Neuer Ausguß
Des ohnerschöpflichen
Gnaden-Bachs,
Entsprungen zu
Maria Steinbach.

Das ist:

Ferner weitere Beschreibung

deren zu Steinbach / einer dem Reichs-Stifft / und Gotteshaus Roth / Ordens von Præmonstrat incorporirtẽ Pfarr- und Wallfahrts-Kirchen in Oberschwaben / auf Vorbitt Mariä der Schmertzhafften Mutter beschehenen Miracul / scheinbaren Beneficien / und anderen merckwürdigen Zeichen / auch Wunder-Zeichungen der Miraculosen Bildnuß allda.

Mit Genehmhaltung der Oberen in Druck beförderet

Durch

Plur. R^dum D. P. Franciscum Merz

des Exempten Reichs-Stüfft / und Gottes-Haus Roth / Ordens von Præmonstrat Can. Regul. & p. t. Priorem.

Gedruckt in dem Hoch-Fürstlichen Stüfft Kempten / durch Andream Stadler / 1746.

Proteſtatio Authoris.

JCh Anfangs benannter diſes Büchleins Verfaſſer proteſtire / und conteſtire hiemit / daß all dem jenigen / was diſem Wercklein von Miracklen / Wunder-würdigen Begebenheiten / ꝛc. ꝛc. angefügt wird / kein andere Glaubwürdigkeit / Authorität / oder Krafft beyzumeſſen ſeye / als welche es verdienet / nach Maaßgab / Befehl / und Ordnung des Anno 1625. à Sacr. Congreg. Rit. emanirten / und Anno 1634. von Ihro Päbſtl. Heiligkeit Urbano VIII. beſtättigten Decrets / dergeſtalten / daß alle Wort / Buchſtaben / und Sylaben dem Urtheil / Meynung und Befehl unſerer allgemeinen allein ſeeligmachenden heiligen Römiſchen Catholiſchen Kirchen in allertiefſiſter Submiſſion unterworffen ſeyn ſollen / und verbleiben.

APPROBATIO
Censoris.

QUartus jam adest libellus, plenus beneficiis à Misericordissima Thaumaturga Dei Matre Dolorosa Steinbacensi variis in ærumnis impetratîs. At si prodirent mille ejusmodi non tantùm libelli, sed & integri tomi, Marianæ Misericordiæ haud attingerent finem: prout perpulchrè S. Bern. de Assumpt. B. V. declarat hisce verbis: *Quis Misericordiæ tuæ, O Benedicta! longitudinem, & latitudinem, sublimitatem & profundum queat investigare? Nam longitudo ejus usque in diem novissimum invocantibus eam subvenit universis. Latitudo ejus replet orbem terrarum, ut tuâ quoque Misericordiâ plena sit omnis terra. Sic & sublimitas ejus Civitatis supernæ invenit restaurationem: & profundum ejus sedentibus in tenebris & in*

umbra

umbra mortis obtinuit redemptionem. Per te enim Cœlum impletum, infernus evacuatus est, instauratæ ruinæ Cœlestis Jerusalem, exspectantibus miseris vita data. Sic potentissima & piissima Charitas & affectu compatiendi, & subveniendi abundat effectu, æquè locuples in utroque. Usque huc S. Pater. Quidni ergò in lucem prodeat hic libellus sub titulo: **Neuer Außguß des ohnerschöpfflichen Gnaden-Bachs / rc.** ut propagetur in omnium cordibus Dei ejúsque Magnæ Matris Amor? Sic censet, & optat Constantiæ 22. April 1746.

(L.S.)

Franc. Ignat. Inselin SS.
Th. Lic. Consil. Eccles.
& Ins. Colleg. Eccl. S.
Joan. Canon. & Par.
Cens. Libr. Ord. mpp.

CASPARUS

Dei Gratia Imperialis, ac exemptæ Canoniæ Roggenburgensis Canonicorum Regularium Præmonstratensium Abbas, nec non ejusdem Sacri Ordinis, per Sueviam, Alsatiam, & Grisoniam Vicarius Generalis, & Visitator.

POstquam oblatus nobis fuit libellus, cui titulus: **Neuer Ausguß des ohnerschöpflichen Gnaden-Bachs entsprungen zu Maria Steinbach** &c. Eundem cum summa diligentia perlustravimus, cúmque nihil invenerimus fidei, vel bonis moribus adversum, authoritate Sacri Ordinis nostri eundem luce publica dignissimum judicavimus, quod sigillo nostro Abbatiali, ac propria subscriptione corroboravimus in Imperiali & exempta nostra Canonia Roggenburgensi 24. Junii 1746.

(L.S.)

Casparus Abbas & Vicarius Generalis mpp.

Vor-

Vorred

An den geneigten Leser.

WIr wissen aus der Erfahrnuß / daß grosse Flüß / wann sie mit fremden Wässeren starck anlauffen / sich des öffteren auszugiessen / und die angräntzende Oerther dergestalten zu überschwemmen pflegen / daß die Innwohner deroselben nicht nur in grosse Forcht / und Schröcken / sonderen auch nit selten in sehr grossen Schaden andurch gesetzt werden.

Eine weit andere Bewandtnuß hat es mit dem ohnerschöpflichen / und Anno 1730. neuerdings entsprungenen / Anno 1733. aber in seinem Lauff bestätigten Gnaden-Bach zu Maria Steinbach.

Diser folget zwar denen grossen Flüssen

sen hierinnfahls nach / daß er sich / gleich denen selben / sowohl in nahe- als fern entlegene Orth sehr offt / und häuffig ausgüsse; weichet aber von selbigen in disem sehr weit ab / daß seine Ausgüssungen die Gemüther in keine Forcht / oder Schröcken setzen / vil weniger denen Menschen einen Schaden zufügen / sonderen vilmehr Hertz und Gemüth / Leib und Seel mit Freud / Trost / und Vergnügenheit überschwemmen / und statt des Schadens mit häuffigen Gnaden / und Gutthaten anfüllen.

Man hat sich auch über dise Gnadenreiche Ausgüß dises ohnerschöpfflichen Gnaden-Bachs nit sonderlich zu verwunderen; Anerwogen wir durch selbigen nichts anders / als MARIAM / die barmhertzige / Lieb- und Schmertzen-volle / auch wegen Menge deren gewürckten Miracul / und mitgetheilten Gnaden / und Gutthaten nunmehro Welt-bekannten Mutter GOttes zu Steinbach verstehen / und andeuten wollen.

Nun aber wissen wir aus Göttlich heiliger Schrifft / daß GOtt der H.

Geist

Geist selbsten MARJAM / seine allerreiniste Gespons durch den Mund des von Jhme abgeordneten Englischen Gesandten schon vorlängst Gratiâ plenam, voll der Gnaden benambset / und ausgeruffen / andurch aber denen heiligen Vätteren Gelegenheit gegeben habe / gantze Bücher von der Völle der Gnaden / so sich in MARJA befindet / zuschreiben / und selbige mit Sinn-reichen Lob-Sprüchen anzufüllen.

Wir wollen nur ein und anderen kürtzlich vernemmen. Der H. Hieronymus spricht in Serm. de Assumpt. also: Benè gratiâ plena, quia cæteris per partes præstatur, MARIÆ verò se tota infudit plenitudo gratiæ; Gar wohl wird Maria voll der Gnaden genannt / dann anderen wird die Gnad nur in kleinen Theilen / und in gewiser Maaß mitgetheilt / über Mariam aber hat sich die gantze Völle deren Gnaden ausgegossen.

Dahero sagt der H. Damascenus de dormit. Virg. Matris Dei, & servorum Dei infinitum est discrimen. Unter der Mutter GOttes / und unter denen

Dieneren GOttes befindet sich gleichsam ein ohnendlicher Unterschid. Belangend die Menge der Gnaden / welche GOtt denenselben mitgetheilt hat.

Damasceno stimmet bey der H. Epiphanius de Laudibus Virg. Gratia Mariæ Virginis est immensa. Die Gnad der seeligisten Jungfrau Mariä ist ohnermessen.

Maldonatus bey Cornel. à Lapid. in c. 1. Lucæ v. 28. laßt sich also vernemmen: Plenus Christus gratia, tanquam fons, in quo & scaturit, & stagnat gratia, & in omnes homines, sicut ex capite in membra derivatur. Plena Christi Mater, tanquam fonti proximus fluvius, qui, etsi minùs, quàm fons aquæ habeat, plenô tamen fluit alveô. Christus ist voll der Gnaden / als der urspringliche Brunnen / in welchem die Gnad entspringet / und aus welchem / als dem Haubt / dieselbe sich in alle Menschen / als Glider ausgüsset. Die Mutter Christi ist auch voll der Gnaden / als ein dem Ursprung nächster Fluß / welcher / ob er schon nit so vil Wasser / als der Brunnen selbsten hat / so flüsset er doch in voller Maaß.

Der

Der H. Bonaventura ist mit diser Erklärung / und Ausdruckung durchaus nit vergnügt / machet dahero aus Maria / der wunderbarlichen Mutter Gottes / nit nur einen Fluß / sonderen ein gantzes Meer der Gnaden / wann er in Speculo B. Virg. sagt: Omnia flumina intrant in mare, dum omnia charismata gratiarum intrant in Mariam. Alle Flüß gehen in das Meer / da alle Gaaben der Gnaden zusammen flüssen in Mariam.

Wann nun aber disem also / daß Maria die Wunder-bahrliche Mutter GOttes / ein grosser Fluß / ja ein gantzes Meer der Gnaden seye / wer solle sich mehr von einer Verwunderung einnemmen lassen / daß der ohnerschöpffliche Gnaden-Bach entsprungen zu Steinbach / sich aller Orthen häuffig ergüsse / die ausgetrucknete Erden befeuchte / und fruchtbar mache / will sagen / die aus Abmanglung der Gnad GOttes (so das lebendige Wasser ist) erhartete Hertzen der Sünder dergestalten erweiche / daß selbe aus Hefftigkeit des grossen Schmertzen wegen so vil / und schweren Beleydigungen GOttes gantze

tze Bächlein der Thränen aus ihren Augen vergüssen / und andurch verdienen / daß Maria / als ein dem Ursprung aller Gnad nächster Fluß / durch dise zugegossene Buß-Wässer anwachsend sich neuer Dingen in voller Maaß ausgüsse / und solche in Buß-Thränen schwimmende Seelen mit ihren Gnaden-Wässeren gäntzlich überschwemme.

Das Meer / wann es von widrigen und ungestimmen Sturm-Winden ausserordentlich bewegt wird / pflegt seine ergrimmte Wällen an- und über das Ufer hinaus zuschlagen / mithin sich häuffig auszugüssen; Warum sollte dann nit auch Maria die wunderbarliche Mutter / als ein ohnermässenes Gnaden-Meer / sich ausser seine Schrancken begeben / und ausser dem Dorff Steinbach / und Steinbachischer Pfarr-Kirchen / worinnen sie / gleichwie ein Fluß zwischen zweyen Uferen / eingeschränckt verbleibet / sich öffters / so wohl in benachbart- als auch entfernete Oerther in vollem Strohm ergüssen / und mittelst ausgegossenen Gnaden-Wässeren

alle

alle Leibs- und der Seelen Ubel von allen den jenigen vollkommen hinweg schwemmen/ welche von hefftigen Sturm-Windē der Verfolgungen / und Widerwärtigkeiten / der Kranckheiten / Creutz / und Leyden / 2c. hin- und hergetriben / die Zuflucht zu ihr nemmen / und dises Meer der Gnaden mit demüthigen Gebärden / mit Eyffer- und Vertrauen-vollen Gebett / mit innbrünstigen Liebs-Seufftzeren / mit zuversichtlichen Versprechung einer Wallfahrt / oder Votiv-Tafel / einer H. Meß / Andacht / oder Gelts-Opffer 2c. in mitleydige Bewegung bringen. Je stärcker der Fluß / je grösser / und weithschichtiger das Meer / je mehr lasset sich aus selbem Wasser schöpffen ; Wann dann Maria ein gantzes Meer der Gnaden ist / so lasset uns mit Vertrauen hinzu tretten / und die von Ihr ausflüssende Gnaden-Wässer auffangen / und begirig schöpffen / ohne Forcht / daß wir dises Meer jemahlen ausschöpffen / und auslären werden.

Maria gratiâ tantùm plena, (sagt Richardus à S. Laurentio) ut ex suo redun-
dante

dante totus hauriat mundus. Maria ist dergestalten voll der Gnaden / daß aus deme/was Ihro überflüssig ist/die gantze Welt nach Genügen schöpffen kan. Die Prob vor dise Warheit haben zwar die Anno 1738. 1740. 1743. durch M. R. D. P. Hieronymum Richter in Druck heraus gegebene Büchlein/und Beschreibungen der auf die Vorbitt der Göttlichen Mutter zu Steinbach erhaltener sehr vilen Gnaden und Gutthaten/ wie auch gewürckten Wunderen jedermänniglich sattsam vor Augen gelegt / dessen ohngeachtet / hat man nun auch das 4te Büchlein zu dem Druck beförderen/ und ihme den Titul: Neuer Ausguß / 2c. beylegen wollen / zu mehrer Bestätt- und Bekräfftigung / daß Maria das ohnermessene Gnaden-Meer zu Steinbach/ sich noch immer bewege / um sich zu übergrossen / so wohl Leibs- als der Seelen Nutzen aller bey Ihr Hilff-suchenden Menschen ausgüssen zu können.

Dahero werden alle Trost-los/ und kleinmüthige / krancke / und gesunde / alle in Creutz / und Leyden / in Verfolgung /

gung / und Widerwärtigkeiten / sich befindende / alle in Leibs- und der Seelen Gefahren stehende Treu-hertzig erinneret / und ermahnet / daß sie mit grossem und kindlichen Vertrauen ohne Scheu / ohne Forcht / zu diser Lieb-Barmhertzigkeit-Mitleydens-vollen Mutter eylen / ihre Zuflucht dahin nemmen / ihre Hertzen vor ihrer Miraculosen Bildnuß ausschitten / ihre Noth / Aengsten / und Angelegenheiten / Creutz / und Leyden / ꝛc. ꝛc. vertreulich eröffnen / und erklären / den Ancker einer steiffen Hoffnung in dises Meer der Gnaden auswerffen / ja sich selbst gantz hinein / und zwar um so mehr versencken sollen / als der an dem Creutz-Stammen angehäfftete Heyland aus seinen eröffneten heiligisten Wunden die Quällen des Heyls / und der Gnaden beharrlich / und ohnaussetzlich in dises Meer abflüssen lasset / mithin alle Gefahr einen unglückseeligen Schiffbruch allda zu leyden benemmet / und nebst Versicherung aller Gnad / Hilff / Trosts / und Beystands zu allen Zeiten / und aller Orthen

then vilmehr uns hoffen machet / daß wir durch dises Marianische Gnaden-Meer über das gefährliche Welt-Meer ohne Schaden / und Schiffbruch übersetzen / und endlichen an dem Ufer jenes reissenden Bachs der Wollüsten anländen werden / mit welchem GOtt seine Ausserwählte ewiglich träncken / und ersättigen wird.

Neuer

Neuer Außguß
des ohnerschöpflichen
Gnaden-Bachs.

Erstes Capitel.

WEilen geschehen kan / daß gegenwärtiges Büchel in die Händ solcher Persohnen kommen möchte / welche von der Wunder-Statua der schmertzhafften / und wunderbarlichen Mutter GOttes zu Steinbach annoch kein Erkanntnuß / und Wissenschafft haben / also hat man gleichwie in ehevorigen Büchlein / also auch in disem gleich anfänglich einen kurtzen Bericht von diser Miraculosen Bildnuß / und erfolgter neuer Wallfahrt / samt dem Hoch-Fürstlich Constantzischen Approbations-Decret beybringen wollen.

Es ist demnach zu wissen / daß die Schmertzhaffte / à fünff Schuhe / vier Zoll hohe Statua / so zuvor von unerdencklichen Jahren zur Seiten eines Crucifix-Bilds in der Closter-Kirchen stuhnde / nach neu-aufgerichteten Altären aber mit anderen in eine Convents-Cammer getragen / und gegen 36. Jahr alldorten aufbehalten worden / demnach würcklich zu Steinbach ein grosses / altes / Ehr-würdiges Crucifix in dem Hoch-Altar eingesetzt wurde / neben solchem / wie auch des Heil. Johannis Evangelistä Bildnuß gestellet worden. Stuhnd auch solcher massen beyläuffig zwey Jahr ohne besondere Beobachtung / Ehr / oder Ruff / gestalten niemand was merckwürdiges von diser Bildnuß weder gedruckt / weder gesehen; obwohlen bey selbiger Zeit schon ein groser Zulauff zu dem alldortigen Heil. Creutz-Particul geschahe / welcher alle Freytag offentlich zur Verehrung ausgesetzt wurde; hernach aber / benanntlich den 2. Junii des 1730igsten Jahrs entstuhnde ohnverhofft ein Geschrey bey dem Volck / als thäte jüngst-

ge-

gedachte Bildnuß der schmertzhafften Mutter GOttes die Augen bewegen / auf- und zuschlüssen / und die Farb des Angesichts mercklich veränderen / mithin laßte sich das Volck hin- und her verlauten / es erlange von dem Heil. Creutz / uralten Ehr-würdigen Crucifix / und der schmertzhafften Mutter GOttes zerschidene grosse Gutthaten / verblibe auch so beständig in seiner Aussag / daß es sich zu Beweisung gewiser sonderbarer Gnaden selbsten freyliebig angetragen / zumahlen selbe zur Aufzeichnung an hand gegeben. Allwo zu mercken / daß die wunderlich wundersamme Bewegung der Augen / Entfärbung des Heil. Angesichts zwar Geist- und weltliche / edle / und unedle / verheyrathete / und lödige / vor- und nachmittag / bey Sonnenschein und trüben Wetter gesehen haben ; doch ist wohl zu beobachten / daß offtermalen aus zwainzig / dreyssig nur drey / vier / &c. &c. dise Gnaden-reiche Augen-Wendung mit solcher Gewisheit gesehen / daß sie sich getrauten / vor Hoher Geistlicher Obrigkeit ein solches eydlich zu bekräfftigen /

aus welchen einige in der Kirchen vor H. Forcht/ oder Freud anfangen überlaut zu seufftzen / aufzuruffen / zu weynen.

Nächst deme solle nit ausser Acht gesetzt werden / daß nit alle auf gleiche Weiß die ausserordentliche Verwendung der heiligen Augen gesehen; Jnmassen einige endlich vorgeben / sie haben vermerckt / daß die Sternen der Augen des schmertzhafften Mutter GOttes Bild von einem Orth zu dem anderen gewichen. Andere / daß Maria die H. Augen acht / bis zehen mahl / und noch öffters nach einander schnell auf- und zugethan. Andere / daß die Augen gantze Rosenkräntz hindurch seyen zugeschlossen verbliben / nachmahlen aber sich ohnverhofft aufgethan / und auch offen stehen gebliben. Andere aber vermerckten / daß das lincke Aug bey der Zeichnung ohnlaugbar aufgeschwollen / andere endlich sahen einen ohngemeinen Glantz / oder hörten einen gählingen Knall / und auf solchen die Augen-Wendung ꝛc. ꝛc.

Das Jungfräuliche Angesicht Mariä betreffend / zeigte solches sich gemei-

niglich blaich / zu Zeiten aber verspihrte man etwas rothe Wangen / bald vermerckte man Zäher / bald nit / jetzt Schnee-weisse Zähn / zu Zeiten auch nit.

Weilen nun solcher massen die Anzahl der täglich anlangendẽ Wallfahrter immer grösser worden/erschallete der Klang dererley Zeichen / und Zeichnungen / wie auch der erhaltenen sonders merckwürdigen Gnaden / und augenblicklichen Gesundmachungen aller Orthen / und auch bey dem Hochwürdigsten Constantzischen Officio Vicariatûs / welches dann ein so wichtig- und ausserordentliche Sach (wie billich) lange Zeit hindurch wohl bedenckt / nachgehends aber Anno 1733. zu Untersuchung der Marianisch-schmertzhafften Wallfahrt / ein Hoch-Bischöffliche Commission nacher Steinbach abgeordnet / welche den 7. Septemb. Abends glücklich alldorten eingetroffen / den 8. ihren Anfang genommen / zumahlen bis den 23ten benannten Monaths fürgedauret / welche nachmahlen ferners vom 29. Septemb. bis auf den 30. Octob. continuirt worden / und das schon zuvor grosse Com-

missional-Protocol per 102. Blätteren an erwachsen.

Entzwischen wurden in Costantz die erhebte Wunder-Miracul/ Himmlische Zeichen / ohnerhörte Zeichnungen / und Veränderungen des schmertzhafften Mariä-Bilds / wie auch die / denen Miracul noch beyzuzehlende Beneficien mit Beyziehung / Rath / und Gutachtung deren Theologorum reifflich / und sorgsam erörteret / rechtlich untersucht / auch recht / und gerecht befunden / darüber ein in besonders vilsagenden Terminis bestehendes Decret, oder Erklärungs-Urtheil verfasset / von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Joanne Francisco Bischoffen zu Costantz / und Augspurg / eigenhändig unterschriben / und mit aufgedrucktem grossen Signet den 19.ten Christ-Monath des 1733. Jahrs corroborirt / dann zu grosser Freud / und Vergnügenheit aller wahrhafften Marianischen Liebhaberen dem Reichs-Gotts-Haus Roth eingehändiget worden.

Ich setze das teutsche Decret von Wort zu Wort allhero:

Wir Johann Frantz von GOttes Gnaden Bischoff zu Costantz/ des Heiligen Römischen Reichs Fürst/ Herr der Reichenau/ und Oehningen/ auch des Bischthums Augspurg Coadjutor rc. rc. Entbieten allen und jeden/ welche gegenwärtiges Decret werden sehen/ lesen/ oder hören lesen/ Unseren Gruß/ und alles Gutes in dem HErrn.

DEr alleinig grosse Wunder-würckende Eingebohrne Sohn GOTTES die ewige Weisheit/ das Wort des Vatters/ welcher

mit dem Vatter / und Heil. Geist die Welt aus Nichts erschaffen / und dieselbe von denen Banden der Erbsünd durch sein von einer Jungfrauen angenommene Menschheit erlöset / hat jüngst in disen Tagen die alte Wunder-Zeichen erneuerend / ein erstaunliches Wunder gewürcket / Er / der Allerhöchste selbsten / da Er sein seeligiste Mutter / durch welche das Heyl der Welt denen Glaubigen erschinen ist / immerhin durch neue Miracul / und Wunderthaten leuchtend machen wollen / und seine Braut / die Catholische Kirch / besonders aber dises Bischthum Costantz / und Schwaben-Land mit neuer Freud übergossen / da Er in disem ein Orth erwählet / wohin die Rechtglaubige durch Zeichen / und Wunder ermahnet / sich begeben sollen / um die seeligste Jungfrau / und Mutter GOTTes mit grösserem Andachts-Eyffer zu verehren; Dann wahrhafft ist durch die von Uns sonderheitlich abgeordnete Untersuchungs-Commission nach abgehörter sehr viler Gezeugen eydlicher Aussag / und so reifflich- als sorgsam erörterten aller zu

voll-

vollständiger Erhebung der Wahrheit dienlicher Umständen befunden worden/ daß in der dem Freyen Reichs-Gotts-Haus Roth incorporirten Pfarr-Kirchen zu Steinbach Unseres Bischthums eine aus Holtz geschnitzlete Bildnuß/ welche die Heiligste Mutter GOttes mit dem Degen der Schmertzen in ihrem Hertzen verwundet vorstellet / inner letst abgewichenen dreyen Jahren/ und sechs Monathen mit sehr offt widerhollten Wunder zu unterschidlicher Zeit / und Tägen ihre Augen beweget / dieselbe auf- und zugeschlossen / auch hin- und her gewendet / ein welche wundersame Bewegung sehr vile unterschidlichen Geschlechts / Stands- und Conditions-Persohnen / theils mit innerlicher Trosts-Freud / theils mit heylsamer Forcht / und Gewissens- sowohl / als Andachts-Antrib erstaunend gesehen / es hat auch eben dise Bildnuß die Farb ihres Angesichts bisweilen in ein angenehme Lebhafftigkeit / und jeweilen in ein ungewohnte Blaiche veränderet / und die Kirchen selbsten ist einsmahls bey Stock-finsterer

sterer Nacht / da nur ein eintzige Ampel brennete / mit einem wundersamen Glantz beleuchtet gesehen worden. Dise erstaunliche Wunder-Zeichen / wordurch der Allerhöchste die Bildnuß seiner wunderbarlichen Mutter Ehr-würdig machen wollen / hat Er noch scheinbarer gemacht durch zerschidene andere Miraclen / welche nach eyffrig-abgelegtem Gebett / oder auf dahin zu wallfahrten gethanes Gelübd / oder aber auf andächtiges Anruffen der mildist schmertzhafften Mutter GOttes / welche in diser Bildnuß verehret wird / in grosser Anzahl geschehen seynd / nebst sehr vilen anderen ansehnlichen Guetthaten / welche auch schier denen Miraclen beygezehlt werden kunnten. Weil dann dises alles vollkommen / und rechtlich erwisen / mit reiffer Bedachtsamkeit überlegt / auch der Theologorum verfaßt-räthliches Gutachten / von Uns angehört worden ist / als thun Wir forderist GOtt dem Vatter alles Trosts Danck sagen / und zurecht erkennen / urtheilen / und erklären / daß billich / und zur Göttlichen Ehr gereichend seye /

die

die Werck des HErrn zu offenbahren / und dise bey der schmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß in Steinbach also / wie sie zuvor ermeldet / und in dem rechtlichen Untersuchungs-Protocoll weithläuffiger enthalten seynd / beschehene Wunder-Zeichen / Miracul / und vortreffliche Gutthaten offentlich zu verkünden / und zu preysen / auch dise Bildnuß selbst seye / und solle genennt werden ein warhafft und miraculoses Bild.

Doch aber wollen wir alle / und jede / welche eintweders von offentlicher Cantzel / oder bey anderen Gesprächen dise Groß-herrliche Thaten / so GOtt gewürcket / und dise Bildnuß als mirculos predigen / und verkünden / erinneret haben / daß sie nach Ermahnung des Heil. Tridentinischen Concilii das gemeine Volck unterrichten / und lehren sollen / wie daß mehrgemeldte Bildnuß zwar miraculos / und derselben die gebühren-de Ehrenbiethigkeit / und Verehrung zu erweisen seye / nit aber / als wann wir wahrglaubig-Catholische Christen darfür halten / oder glauben / als wann in

diser

diser / oder anderen leblosen Statuen / und Bildnussen selbst eine innerlich würckende Krafft seye / oder daß unser Vertrauen auf solche materialische Bildnuß gesetzt werde / sondern / daß alle diser / und dergleichen Bildnussen machende Ehrbeweisung auf die seeligste im Himmel herrschende Jungfrauen / und Mutter GOttes / welche durch dise Bildnus nur repræsentiert / und vorgestellet wird / abzihle / gerichtet / und angesehen seye; wie dann auch die Wunder-Werck / und Gutthaten / nit von der seeligsten Jungfrauen / und GOttes Gebährerin selbst eigenmächtig / sondern von GOtt dem Geber alles Guten / auf die von seiner seeligsten Mutter machend Vorbitt geschehen thun / und geschehen seyen. Demnach solle keinem Menschen erlaubt seyn / disem unseren Erklärungs-Urtheil zu widerstreben / oder selbiges zu bestreiten / und / wann jemand (so fern von allen seye) dise Zeichen / Miracul / und Gutthaten mit sträfflicher Vermessenheit zu laugnen / zu verlachen / oder zu verspöttlen sich erfrechen wurde / der / oder die solle wissen /

daß

daß er / oder sie in den Zorn des Allmächtigen GOttes / und der Jungfräulichen GOttes Gebährerin verfallen werde. Und / so er / oder sie Unserer Bischöfflichen Jurisdiction unterworffen / Wir ihn / oder sie / mit schwerer Bestraffung ansehen werden.

Zu dessen Urkundt haben Wir gegenwärtiges anfänglich in latein verfaßtes Erklärungs-Urtheil eigenhändig unterschriben / auch in die teutsche Sprach übersetzen lassen / und Unser Pontifical-Insigel / aufzudrucken befohlen. So geschehen in Unserer Bischöfflichen Residentz-Stadt Mörspurg den 19. Christmonath des tausend siben hundert drey und dreyßigsten Jahrs

L.S.

Joann. Franc. Episc. Constant. & Coadjutor August.

Zwey-

Zweytes Capitel.

Begreiffend die jenige Gnaden / Wunder / und scheinbare Beneficien / welche 1743. in dem Steinbachischen Pfleeg-Hof in die Feder dictiret worden.

N. 1.

MARIA die Himmlische Artztin curieret einen abgebrochenen Finger.

DEn 5. Mertzen 1743. bezeugte Stephanus Schmidt-Mayer / seines Alters 44. Jahr / wohnhafft in Mittel-Aeuffnen / einem in das Augspurgische Spithal gehörigen Orth / wie daß er beyläuffig um das Fest des H. Johannis Baptistä letst-verstrichenen Jahrs / den mitteren Finger an der rechten Hand durch einen Fall wurtz abgebrochen; Und weilen er / als ein armer Mann / solchen durch erfahrne Bader / und Artzten heylen zu lassen / ausser Stand / habe er sein vollkommenes Vertrauen nach GOtt gesetzt auf die Himmlische Artztin / die schmertzhaffte

Jung-

Jungfrau / und Mutter GOttes Maria in Steinbach / verlobend / dahin ein andächtige Wallfahrt zu entrichten / fahls ihme auf die mächtige Vorbitt Mariä das abgebrochene Glid zu Gewinnung seines nothwendigen Unterhalts wider brauchbar gemacht wurde: Kaum habe er solches versprochen / seye ihme / und zwar ohne Gebrauch eines menschlichen Mittels dergestalten geholffen worden / daß er den abgebrochenen Finger hin wie her unverhinderlich habe brauchen können; Dahero von gedachtem Patienten zur schuldigisten Danck-Abstattung an obenberührten Tag / und Jahr der versprochene Wallfahrts-Gang mit grossem Eyffer abgelegt worden.

N. 2.

Die Göttliche Oculistin MARIA ertheilet einem halb-blinden Kind das vollkommene Augen-Liecht.

DEn 7. Mertzen 1743. attestiret freymüthig Maria Pfinderin à 36. Jahr / gebürtig von Steinberg / Löblichen Gottes-Haus Wiblingen Herrschafft / was massen / da sie ihr zwey-jähriges Töchterlein / mit Nahmen Maria / so 10. Tag an dem lincken Aug vollkommen blind gewesen / der Wunder-thätigen

Mutter

Mutter GOttes in Steinbach eyffrigist anbefohlen / und zu Erhaltung verlohrenen Gesichts dahin eine Wallfahrt zu verrichten versprochen / selbes alsobald mit klarem Augen-Liecht widerum wunderlich begnadet worden.

N. 3.

Eine schmertzliche Fuß-Geschwulst verliehret sich auf Anruffung der Schmertzvollen Mutter GOttes MARIÆ.

PEter Werdling ohngefähr 56. Jahr alt / von S. Antoni, einem Flecken in Montifon, einer Ober-Oesterreichischen Vor-Adelbergischen Bludentzer Herrschafft / deponirt den 24. Mertzen 1743. was gestalten den 2. Augusti jüngst-abgewichenen Jahrs / an seinem rechten Fuß gähling eine Geschwulst eines Pfenning groß sich geäusseret / so in kürtze also zugenommen / daß selbe in eine dreyfache erwachsen / von so ohngemeiner Grösse / und so häfftigen Schmertzen / daß er in Sorg gestanden / nit nur den Fuß / sondern auch das Leben selbst dessentwegen einzubüssen. Nachdem er nun aber aus sonderbarer Schickung GOttes auf Einrathen einer armen / aber frommen Wittib sich der

schmertz-

schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach kindlich anbefohlen / und einen Wallfahrts-Gang dahin abzulegen getreulich versprochen / haben sich die anhaltende Schmertzen so wohl / als die Geschwulst in wenig Tägen gäntzlich verlohren / daß er Deponent, auch schwere Arbeit fürohin / wie ehevor / ohne Beschwärde verrichten können.

N.4.

Maria die Jungfräuliche Gebährerin GOttes beglückseeliget einer gebährenden Frauen die Geburth.

ES erzehlet obigen dato, und Jahr / ohne darzu veranlasset geworden zu seyn / Antonius Bernard, Burger der Oesterreichischen Stadt Eheingen / seines Alters 30. Jahr / wie daß / da seine Ehefrau Barbara schon zum vierdtenmahl in ihren Gebuhrten durch schmertzlichiste Gebährungen todter Leibs-Früchten verunglücket / zu der Jungfräulichen GOttes Gebährerin / Mariam der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach ihre gäntzliche Zuflucht genommen / und um eine nächst erfolgend glückliche Entbindung eines lebendigen Kinds zuerbetten / zu einem Wallfahrts-Gang dorthin sich verbunden / in ihrer Bitt gnädigist erhöret / und mit einem

gesunden / und frischen Erben erfreuet worden.

Welches dann Suplicantin dem mächtigen Beystand der Wunderthätigen Gnaden-Mutter in Maria Steinbach Danck-nemmend zugeschriben.

N. 5.

Maria / die Magd des HErrn / springet bey einer von denen Menschen verlassenen Dienst-Magd in häfftigen Schmertzen.

ANna Maria Spieglerin / eine Dienst-Magd von 34. Jahr / gebürthig von dem Baad-Haus / in der Land-Vogtey unweit Schussenried ligenden Orth / ware um das Heil. Oster-Fest 1742. mit so häfftigen Kopff-Schmertzen / und unmäßigen Hitzen überfallen / daß ihro die Vernunfft / und Verstand völlig verruckt. Derowegen / und aus Beysorg andere Leuth mit disem Ubel anzustecken / dieselbe von aller Gemeinschafft / und gewöhnlicher Wohnung deren Menschen abgesönderet / und also todtkrancker in einen s. v. Vihstall übertragen worden.

Nachdem sie sich in etwas nach / und nach widerum erhollet / hat dieselbe in ihrer gäntzlichen Verlassenheit mit Verlobung

zweyer

zweyer Wallfahrts-Gäng nacher Steinbach / zu Mariam / der Magd des HErrn / der schmertzhafften Mutter GOttes allda / Hertz-inniglich geschry / beyen derselbē Trost / und Hilff mit kindlichem Vertrauen gesucht / auch gefunden ; gestalten dieselbe hierauf von denen häfftig anhaltenden Kopff-Schmertzen / und unerträglichen Hitzen also liberieret / und der Verstand widerum hergestellet worden / daß sie in wenig Tägen ihren Dienst / wie ehevor / hat können ohnverhinderlich vorstehen ; welches / wie vorstehet / von der Peregrinantin eingebracht den 2. April. 1743.

N. 6.

Ein kranckes Stuck Vih wird gesund auf Anruffung Mariæ.

DEn 4. April 1743. stellet sich dar Josephus Miller / aus der Weitenau / Bregentzer Herrschafft / ein Mann à 50. Jahrē / vorbringend / wie daß einer seiner s. v. Stier gähling dermassen erkrancket / daß er selbst ihne vor verlohrē schätzte / so bald er aber seine Andachts-Seufftzer zu Mariam nacher Steinbach abgeschicket / und mit Verlobung einer Wallfahrt bey der allzeit eröffneten Gnaden-Porten alldort / um Errettung solchen / gleichsam verlohrenen

Stuck Vihs bittlich angeklopffet / seye er augenscheinlich seiner Bitt gewährt / und der schon hingeschätzte s. v. Stier von Stund an widerum frisch und gesund worden.

Weßtwegen er auch den verlobten Kirchfahrts-Gang zur schuldigen Dancksagung an obigem dato selbst mit grossem Andachts-Eyffer vollzogen.

N. 7.

MARIA ein mächtige Helfferin in augenscheinlicher Lebens-Gefahr.

DUrch Mariam Theresiam Güntherin eine Wittib à 35. Jahr / und Genovesam Brunnerin ledigen Stands à 33. Jahr / bedienstet in dem Löbl. Reichs Stifft heiligen Creutz-Thal / hat Tit. Herr Adam Booß / alldortiger würcklicher Rath / und Ober-Beambter / ein Herr seines Alters 30. Jahr / ebenfahls ledigen Stands / zur gehörigen Aufzeichnung / den 16. April 1743. umständlich angeben lassen / wie daß / als er jüngst passierten Monath Mertzen auf einem sehr wilden Pferdt Geschäfft-halber ausgeritten / und mit ihme allbereit auf das weite Feld gekommen / selbiges angefangen einen Satz über den andern zu machen / und so häfftig zu toben / und zu wüten nit ausgesetzt / bis er aus

dem

dem Sattel gehoben/ von selben nit nur allein gewaltthätig abgeworffen / sondern zu mahl in die augenscheinliche Lebens-Gefahr gestürtzet : Inmassen der rechte Fuß in würcklichem Abwurff dergestalten in Steigbigel sich verstricket / und verwücklet / daß weder er / noch jemand anderer (dann er ware allein) denselben mehr ablösen kunnte ; habe er in diser äusseristen Noth von aller menschlichen Hilff beraubt/ unverweilt sein Zuflucht zu Mariam der allgemeinen Nothhelfferin / der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach genommen / und dieselbe mit Verheissung eines Opffers / und andächtigen Wallfahrts-Gang um ihre mütterliche Hilff ohnaussätzlich / und innständigist angeruffen.

Und sehet Wunder ! den Augenblick hierauf gabe sich das tobende Pferdt / und so ehevor ein lauterer Wildfang / veränderte sich gleichsam in ein sanfftmüthiges Lamm / stunde auch / also zu reden / auf den Datzen ruhig still / bis ohnversehens ein unbekannte Persohn daher geloffen / ersagten Herrn Supplicanten den Schuh/ und Strumpff (dann anderst kunte der verstrickte Fuß von dem Steigbigel nit losgemacht werden) mit groser Mühe abgelöset : Auf welches dann öffters gedachter Herr Ober-Beambte nit nur allein aus äusseristen Lebens-Gefahr / sondern auch zugleich von aller Beschädi-

gung / und Verletzung wunderlich befreyet. Darumen dann auch er Impetrant vor so erstaunliche durch Mariam die Schmertz-volle Mutter GOttes in Steinbach erhaltene Gnad / sich danckbahr in der That zu zeigen / ohne Verzug / so wohl den verlobten Wallfahrts-Gang / durch oben berührte Genovefam Brunnerin mit grossem Eyffer zu entrichten / als das zugesagte Opffer dorthin zu übermachen / nit unterlassen wollen.

N. 8.

MARIA die gebenedeytiste unter denen Weibern befreyet eine Ehefrau von langer Zeit her anhaltender Leibs-Unfruchtbarkeit.

Maria Ursula Schußmännin eine Ehe-Frau à 24. Jahr / gebürtig aus der Augspurgisch-Bischöfflichen Residentz-Stadt Dillingen / gibt obigen dato, und Jahr von selbst ohne Scheu zu verstehen / was masten sie etliche Jahr hindurch mit der Leibs-Unfruchtbarkeit / zu ihrem und ihres Ehe-Manns grösten Mißvergnügen / und äusseristen Bestürtzung behafftet ; und obschon sie zerschidene natürliche Mittel / sich von selbigen zu entlödigen / geflissener angewendet / seyen jedoch alle / und jede fruchtlos abgeloffen.

Da-

Dahero habe sie sich in disem ihren Betrübnuß-vollen Stand endlich entschlossen, Hilff zu suchen, und um Gnad der Leibs-Fruchtbarkeit mit zuversichtlichem Vertrauen anzuhaltē bey der jenigen, so die übergebenedeytiste, Göttliche Frucht JEsum Christum selbst gebohren, nemlich bey Maria, der Wunder- und Gnaden-vollen Mutter GOttes in Steinbach. Allwo dann auch sie nach versprochenen, und vollzogenen Wallfahrts-Gang nebst Erlegung eines Opffers, und Lesung etlicher Heil. Messen gnädigistes Gehör, und Gnad gefunden; gestalten Supplicantin bald hierauf mit einer Leibs-Frucht geseegnet, und hernach dieselbe nit ohne grosse Hertzens-Freud frisch, und gesund zur Welt gebohren.

N. 9.

MARIA, schön leuchtend wie der Mond, erleuchtet wunderbahrlich ein blindes Kind.

GAr wohl hat schon längsten der Heil. Antonius Mariæ disen herrlichen Ehren-Titul beygelegt: Maria illuminatrix corporaliter, siquidem multos privatos Lumine corporali illuminavit. in Summa p. 4. Tit. 15. Cap. 34. Maria ein liebliche Erleuchterin, indem sie vil, welche

welche des natürlichen Augen-Liechts beraubt waren / widerum erleuchtet / und das verlohrne Gesicht widerbracht hat.

Es hat solches thätlich erfahren des Hrn. Bau-Verwalters im Fürstlichen Stüfft Kempten liebstes eheliches Töchterlein / mit Nahmen Maria Agnes Crescentia / als welches durch gantzer 12. Wochen alles Augenscheins so gefährlich beraubt / daß man nit mehr zweifflete / es werden beede Augen nach / und nach verfaulen / und völlig zerflüssen.

Vile kostbare Mittel dem blinden Kind zu helffen / und das verlohrene Gesicht zu widerbringen / wurden angewendt / aber alles ware umsonst / und vergebens. Da nun auch die erfahrniste Oculisten / und andere Artzten nit helffen kunnten / namen die betrübte Elteren zu der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach / ihr gäntzliches Vertrauen / und Zuflucht / das blinde Kind dorthin mit einer Wallfahrt / und Opffer versprechend: und sehet! innerhalb 4. Tagen ist zu männiglicher Verwunderung und ohngemeinen Trost deren Elteren das liebe Töchterlein nicht nur allein von der Blindheit erlödiget / und vollkomen sehend / sondern auch zugleich die Augen so hell / frisch / und gesund worden / das man nit das mindiste von dem vorigen üblen Zustand verspühren kunnte / welches alles des curierten Kinds Frau

Mutter

Mutter Maria Anna Stammin selbst aus- führlich erzehlet an eben dem jenigen Tag/ und Jahr / wo sie nebst ihrem Töchterlein die verlobte Wallfahrt / und Opffer mit grossem Eyffer / und Dancknehmigkeit ab- gelegt / nemlich den 3. Maji 1743.

N. 10.

Auf andächtiges Anruffen MARIÆ muß ein gefährliche Kranckheit weichen.

MAria Weberin ein Weib 38. Jahr alt / von Willmantshofen / der Löbl. Reichs-Stadt Augspurg angehörigen Dorff / bekennet mit ihrem Gewissen den 4. Maji 1743. was- masten sie in dem Monath Jenner/ benann- ten Jahrs mit einer so wohl schmertzlich-als sehr gefährlichen Leibs-Kranckheit unver- muthet ergriffen; so bald sie sich aber in vestem Vertrauen/ und Hofnung nacher Steinbach zu Mariam der Gnad-und Hilff- reichen Mutter GOttes mit einer Kirch- fahrt verlobet / und allda eine H. Meß le- sen zulassen versprochen / habe nit nur al- lein die Schmertzen-volle Leibs-Kranck- heit augenscheinlich nachgelassen / sonderen auch in Kürtze ohne Zuthuung weitherer Mittel (obschon derley zerschidene von gu-

ten Freunden wohlmeynend eingerathen) völlig gesund worden.

Wessentwegen an eben obberührten Tag Supplicantin selbst das gethane Gelübd mit möglichster Andacht / und Danckbarkeit vollzogen.

N. 11.

Ein tieff in Fuß eingestossener Spindel-Spitz komt auf Vorbitt MARIÆ wunderbarlich hervor.

Justina Höppin ein Weib von 43. Jahr / wohnhafft in Baldringen / einem der Löbl. Reichs-Stadt Biberach zugehörigen Orth / bezeuget den 8. Maji 1743. auf ihr Gewissen / wie daß sie vergangenes Jahr / ohngefähr um Mariä-Geburt / aus Ohnvorsichtigkeit eine Spindel in den lincken Fuß tieff eingestossen / und da sie sich bemühete solche widerum heraus zuziehen / seye dieselbe abgebrochen / und ein grosser Theil darvon im Fuß stecken bliben / so hernach wegen schnell- und starck anwachsender Geschwulst nach all-angewendetem Fleiß deren erfahrnen / und hierzu beruffenen Herren Baderen nit nur allein keineswegs mehr kunnte heraus gebracht werden / sonderen auch zugleich nach und nach den Brand in

den beschädigten Fuß gezogen / und sie in die äusseriste Gefahr selben durch ein peinlich Chirurgischen Abstoß zu verliehren gesetzt. Wessentwegen einer von gedachten Herren Baaderen selbst ihro eingerathen / nebst GOtt Mariam die wunderwürckende Mutter GOttes in Steinbach um ihre mütterliche Hilff innständigist anzuruffen / sprechend: dise seye die eintzige Artztin / die ihro noch helffen könne. Die Patientin befolget den gegebenen Rath ohne Verzug / mit so gutem / und erwünschten Erfolg / daß nit nur der zustossende Brand gelöschet / sondern zumahl der schon von 9. Monath her tieff verschlossene Spindel-Spitz sich den folgenden Tag darauf mit höchster Erstaunung aller / so nahe hervor gezeigt / daß er ohne einen Wehetag hat können heraus genommen werden.

N. 12.

MARIA ein Glantz deren / so in Finsternussen sitzen / begnadet einen Knaben mit dem schmertzlich verlohrenen Augen-Liecht.

Elisabetha Weinharderin aus dem Creutzthal / Hoch-Fürstlich Kemptischen Gebieths / ein Weib à 90. Jahr / meldete sich den 12. Maji

1743. beybringend/ wie das ihr Enckel Johannes Leonhard/ ein Knab von 8. Jahren voriges Jahrs im Sommer sich selbst ohnversehens mit einem sehr spitzigen Messer in des rechten Augs-Apffel so tieff gestochen/ daß hierauf nit nur das häuffige Blut hervor geschossen/ sondern auch andurch das Augen-Liecht völlig verlohren. Auf welches ohnverhofft grosses Unglück dann/ so wohl sie/ als des Patienten Elteren gantz bestürtzt/ und um das Gesicht ihres lieben Kinds sorgfältig/ ohne Anstand/ mit Hindansetzung anderer Mittel ihre Zuflucht/ durch Verlobung eines gemeinsamen eyffrigen Wallfahrts-Gang bey der Wunder- und Gnaden-vollen Mutter GOttes Maria in Steinbach gesucht/ auch thätlich erfahren/ daß Maria (wie der seelige Germanus bezeuget) seye splendor viventium in tenebris, Ein Glantz der jenigen/ so in Finsternuß sitzen/ und das Tag-Liecht nicht ansehen können. Allermassen gleich nach abgelegtem Gelübd (so Abends-Zeit geschehen) der verwundete Knab/ ohngeacht deren schier ohnerträglichen Schmertzen/ Zweiffels-ohne durch Beyhilff Mariä/ sanfft eingeschlaffen: Und/ O erstaunliches Wunder! den anbrechenden Tag darauf/ da er erwachet/ ware er nit nur allein mit dem vorgehabten Gesicht begnadet/ sondern zumahl an ver-

letztem

letztem Aug dergestalten curieret / daß man nit kunnte bemercken / an was vor einem Aug ersagter Knab verletzt gewesen.

N. 13.

MARIA ein Austheilerin der Gnaden / ertheilet wunderbarlich / einem von denen Herren Medicis verlohren gegebenen Krancken die Gnad der Genösung.

Johannes Rebstein 27. Jahr alt / wohnhafft in Immenstaad am Boden-See / gibt von selbst in die Feder den 21. Maji 1743. welchergestalten sein Vatter Johannes Rebstein / ein Mann seines Alters 56. Jahr / letstabgewichener Heil. Fasten-Zeit in ein so höchst-gefährlich abzöhrende Kranckheit verfallen / daß er selbst glaubte / diß die letste zuseyn. Es wurden zwar keine Artzney-Mittel / dem Krancken widerum aufzuhelffen / gespahret; aber / wie mehr man gebraucht/desto minder ließ sich die Kranckheit wenden; worauf die Herren Medici selbst ihne bereit verlohren gegeben. Da nun kein Hoffnung die Genösung vermittelst natürlicher Mittel mehr zu erlangen anschine / wendete sich der Patient aus absonderlichem Göttlichen Antrib mit gröster Zu-

ver-

versicht zu der freygebigisten Ausspänderin deren Gnaden / und übernatürlichen Mittlen / zu Mariam / der Wunder-würckenden schmertzhaftiten Mutter GOTTes in Steinbach / und versprache sich dorthin mit einer andächtigen Kirchfahrt / auch heiligen Meß / und sehet! in wenig Tägen hierauf hat der Krancke ohne Zuthun menschlicher Hilff die vollkommene Genösung zu jedermanns Erstaunung wunderbahrlich erhalten.

N. 14.

MARIA die Reiniste reiniget von unreinen leydigen Siechthum.

MAthias Roth von Hiffingen Fürstenbergis. Mößkirchischer Unterthan / seines Alters 42. Jahr / erzehlet den 27. Maji 1743. ohne Scheu / wie daß er mit dem leydigen Siechthum zu seinem grösten Hertzenleyd ohnverhofft überfallen / und von selbem 2. gantzer Jahr hindurch also abgemarteret / daß er weder gehen / noch stehen / auch kaum krum sitzen / oder ligen mehr kunnte. In disem Schmertz- und Marter-vollen Zustand seyen ihme zu Gemüth kommen die grosse Wunder-Zeichen / so bey dem Gnaden-Bild der schmertzhafften Mutter GOttes

in

in Steinbach geschehen / dardurch angefrischt / habe auch er sein gantzes Vertrauen zu der Gnaden-Mutter genommen / und sich dorthin mit einer Wallfahrt verbunden. Da dises geschehen / haben sich alsogleich die unleidentliche Schmertzen gelegt / das langwürige Siechthum verlohren / und ihme Patient in kürtze die vorige Gesundheit / zweiffelsohne durch die mächtige Hilff Mariä / also hergestelt / daß von ihme persöhnlich die verheissene Danckfahrt nacher Steinbach (so doch 32. Stund weith von obgedachtem Hiftingen entlegen) ohne Beschwerde hat entrichtet werden können.

N. 15.

MARIA treibet ein tödtliches Fieber auf gefaßtes Gelübd mildigist ab.

DEn 2ten Junii 1743. lasset Antonius Schmidt von Kirchheim nächst Mindelheim schriftlich verzeichnen / daß er verwichene Heil. Fasten-Zeit mit einem häfftig-hitzigen Fieber ergriffen / so nach vil Frucht-los angewendten Medicinen so gefährlich worden / das ihme / sein Seel ewig zu versorgen nichts mehr übrig / als sich mit denen HH. Sacramenten versehen zulassen. Wie dann Patient bald hernach

nach so schwach / und schlecht worden / das alle Gegenwärtige / ohne die geringste Hoffnung seines Aufkommens den letsten Athem-Zug erwartet. Und sehet! wider alles Verhoffen erhollet sich in etwas der mit dem Tod ringende Krancke / erhebt sein Gemüth / und schon gebrochene Augen auf die an der Bethstatt angehäffte Bildnuß Mariä / der Schmertz- und Gnaden-vollen Mutter GOttes in Steinbach / bittet mit Verlobnuß einer Kirchfahrt um Verlängerung seines Lebens / welches er auch wunderbarlich erhalten; Indeme gleich darauf die Tods-Gefahr verschwunden / der Todkrancke in wenig Stunden zu männiglicher Verwunderung vom Krancken-Beth aufgestanden / und in kurtzer Zeit mit der vollständigen Gesundheit erfreuet worden.

N. 16.

MARIÆ mächtiger Beystand in gefährlicher Kindelbeth.

GRoß seynd zwar die Schmertzen einer gebährenden Frauen / aber noch weit grösser / wann sie ein todte Frucht auf die Welt bringen. Dessen kan ein warhaffte Zeugnuß geben Maria Waldbäurin von Delmensingen / Hoch-Frey-Herrlich Werthensteinischer Herrschafft / als

als welche zu zwey verschidenen mahlen / nach ausgestandenen unglaublich- und langwürigen Gebuhrts-Schmertzen eines todten Kinds Mutter worden.

Es annahete abermahl die Zeit der dritten Gebuhrt / allwo / weilen das Aussehen zu einer glücklichen Entbindung eben so schlecht / als vormahlen gewesen / wendete sich die Angst-Traur- und Forcht-volle Mutter zu der allgemeinen Noth-Helfferin der Jungfräulichen Mutter GOTTes in Steinbach / und befahle sich mit Verheissung einer Kirchfahrt in ihren mütterlichen Schutz / mit so gutem / und gewünschtem Verfang / daß sie nit nur allein ein lebendiges / schönes / und starckes Kind zur Welt gebohren / sondern auch zumahl in würcklicher Gebuhrt statt äusseristen Schmertzen / so Supplicantin ehevor jederzeit gelitten / mit grösten Freuden erfüllet worden. Zur Aufzeichnung eingebracht den 5. Junii 1743.

N. 17.

MARIA ein grosse Hilff denen Gehörlosen.

MAria Breynin wohnhafft in vorbenannten Delmensingen / ein Weib à 47. Jahr / gibt freywillig in die Feder obigen Tag / und Jahr /

wasgestalten ihr ehelicher Sohn / mit Nahmen Josephus Antonius Hermann 16. Jahr alt / von seinem Lehr-Meister mit einem so gewaltigen Streich an ein Ohr getroffen / daß er den Augenblick darauf nit nur allein das Gehör völlig verlohren / sondern zugleich tob / und rasend worden; So bald aber er Patient sich selbst auf ihr mütterliches Einrathen / und Ermahnen der Wunder-würckenden Mutter GOttes in Steinbach mit kindlichem Vertrauen anbefohlen / und einen Wallfahrts-Gang dahin zu verrichten sich entschlossen / seye ihme in drey Stund darauf das Gehör vollkommen zuruck kommen / und er von aller Toberey widerum gäntzlich liberieret / und befreyet worden.

N. 18.

Auf mächtige Vorbitt MARIÆ muß die Taubsucht weichen.

MAgdalena Laubheimerin gebührtig von mehrgedachtem Oelmensingen / ein Weib von 52. Jahren / hat / ohnwissend warum / im Jahr 1740. nit nur allein das völlige Gehör verlohren / sondern auch darbey zwey gantzer Jahr hindurch erbärmliche Schmertzen ausgestanden. Es wurden zwar zerschidene na-

natürliche Mittel angewendet / weilen aber alle dieselbe ihro disen Zustand keineswegs erleichteren kunnten / hat die an dem Gehör leydende Persohn übernatürliche Hilff gesucht / und sich nacher Maria-Steinbach mit einer Kirchfahrt versprochen. Kaum ware dises geschehen / seynd die häfftige Schmertzen gleichsam augenblicklich verschwunden / und hab sich das Gehör auf ein wunderbarliche Art bey ihro widerum vollständig eingefunden / wie ein solches Impetrantin selbst erkennet / und bekennet an schon obberührten Dato, und Jahr.

N. 19.

MARIA ein Sitz der Weisheit gibt einem Knaben die verlohrne Vernunfft widerum.

IM Jahr 1742. zur H. Fasten-Zeit wurde Mathias Barthenschlager / gebürthig von Breithenbrunn/Mindelheimischer Herrschafft/ seines Alters 24. Jahr / lödigen Stands/ mit so häfftiger Tobsucht / und Unsinnigkeit ergriffen / daß er durch 12. gantze Wochen nit nur des Verstands völlig beraubt / sondern auch in ein solches Wüthen / und Toberey gebracht worden / das er auch von 4. der stärckisten Männeren nit kunnte erhalten / und bezwungen werden.

Da nun die Häfftigkeit seines Tobens ein wenig nachgelassen / brache er offentlich in folgende Wort hervor: Es wird mit mir nit besser werden / bis ich nacher Steinbach ein Wallfahrt verspreche / und selbsten den Gang ablege. Worauf dann mit ihme sein Vatter Conradus Barthenschlager ohnverzüglich den Weeg nacher Maria Steinbach voll des Vertrauens / und Hoffnung angetretten / aber nit ohne grosse / bald darauf erfolgende Bestürtzung / gestalten der abermahl im Kopff gantz zerrittene Sohn ohnvermuthet von ihme hinweg geloffen / daß er nit wußte wohin / auch ihne nit mehr gesehen hat / bis beede am Gnaden-Orth zugleich eingetroffen. Allwo / da Vatter / und Sohn nach möglichkeit / und mit grossem Vertrauen ihre Andacht verrichtet / ist Patient auf mächtigen Vorspruch Mariä von seiner Toberey / und Unsinnigkeit annoch an dem Gnaden-Orth also erlödiget worden / daß an ihme nit die mindiste Verwirrung mehr zu bemercken gewesen; wie er dann hernach selbst mit grosser Danckbarkeit die erhaltene Gnad zur gehörigen Aufzeichnung deutlich / und umständlich angegeben den 6. Junii 1743.

N. 20.

N. 20.

MARIA ein Heyl der Krancken heylet ein tödtliches Fieber.

MAria Victoria Bartenschlagerin 25. Jahr alt / lödigen Stands / und leibliche Schwester obangeführten Barthenschlagers / gibt obigen dato zur beliebigen Verzeichnung an / was gestalten sie verwichenes Jahr zwischen Osteren / und Pfingsten mit so gefährlich hitzigem Fieber angegriffen / daß nach vil fruchtlos angewendeten natürlichen Mittlen / die Artzney-Verständige an ihrem Aufkomen bereits verzweifflet ; von darum dann sie eine Wallfahrt / und H. Meß auf Maria Steinbach verlobet / und so vil durch die Gnaden-volle Mutter Mariam bey dem höchsten GOtt erhalten / daß die tödliche Kranckheit von Stund an sich mehr und mehr verlohren / und sie in wenig Tägen vollkommen gesund worden.

N. 21.

MARIA in Steinbach gibt denen zu Ihr kommenden Gehörlosen gnädiges Gehör.

EIn solches kunnte / und müßte von eigener Erfahrnuß bestättigen Maria Wegerin gebürthig von Pfrunden / Augspurgisch - Bischöfflichen Ge-

buhrts ihres Alters 50. Jahr: Dise hatte das grosse Unglück durch einen unversehenen harten Fall das Gehör gäntzlich zu verliehren / auch in solchem elenden Stand / ohngeachtet dieselbe zerschidene Mittel angewendt / 3. gantzer Jahr hindurch zu verbleiben.

Weil dann Patientin aller menschlichen Hilff entblößt / hat sie den Schluß gefaßt / sich Kirchfährtlich zu dem Jungfräulichen Gnaden-Brunnen in Steinbach zu verfügen; Allwo dann Supplicantin mit ihrem andächtigen Seufftzen / und eyffrigen Bitten so vil Gnad erschöpfft / daß sie annoch am Gnaden-Orth gegenwärtig daß vollkommene Gehör erhalten / und höret anjetzo so gut / als einmahl vorhero. Aufzunotiren von selbst angegeben an mehr gedachten Tag / und Jahr.

N. 22.

MARIA die schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach zeiget sich eine Mutter gegen einem armen / mit schmertzlichem Magen-Erbrechen / und Güchteren behafften Knaben.

Barbara Deterilin von Bellemundt des Löbl. Reichs-Gotts-Haus Ochsenhausen Unterthanin / ein Weib à 40. Jahr stellet sich dar den 7. Junii

1743.

1743. ausführlich erzehlend / wie daß ihr eheliches Söhnlein Joannes Fruck / seines Alters 12. Jahr / mit so häfftigen Magen-Erbrechen öffters gequälet worden / daß er nit nur allein in lang daurende Ohnmachten dahin gesuncken seye / sondern auch so starcke / und scharpffe Güchter sich darzu geschlagen haben / daß ihme Händ und Füß gäntzlich erkrummet / und / weilen sie als ein armes Weib nit vermöchte / dem so presthafften Knaben durch erfahrne Artzten zulängliche Hilff beyzuschaffen / habe sie mit Versprechung eines Wallfahrts-Gang ihre eintzige Zuflucht nach GOtt zu Mariam in Steinbach der Mutter deren Armen genommen / innständigist bittend / sich gegen ihrem armen / und elenden Kind eine Mutter zu zeigen / welche auch demselben Mütterlich also beygestanden / daß die Güchter / und Schmertzen ohnverzüglich gehoben / und selbes innerwenig Tägen mit vollkomener Gesundheit begnadet worden; der Ursachen auf beede (Mutter / und Sohn) die versprochene Wallfahrt an obberührtem Dato, mit grosser Andacht / und Danckbarkeit vollzogen haben.

N. 23.

Durch MARIAM wird ein unheylsames Loch im Hals geheylet / und schmertzliches Trucken von der Brust / und Hertzen abgetriben.

CAtharina Schuesterin von 49. Jahr / wohnhafft im Aichenberg / einem dem Reichs-Gotts-Haus Roth gehörigen Dorff / begehrt den 14. Junii 1743. über zwey folgende / durch die Wunder-Würckende Mutter GOttes in Steinbach / erhaltene grosse Gnaden angehört zu werden.

Erstlich gibt dieselbe zu vernemmen / wie daß in ihrem Hals ein so grosses / und unheylsames Loch sich ohnvermuthet gezeiget / daß auch erfahrne Bader nach gebraucht all-ihren Artzney-Mittlen nit im Stand ihro die mindiste Hilff zu leisten.

Zweytens; Was gestalten auch sie ein trucken auf der Brust / und Hertzen mit so häfftigen / und unleydentlichen Schmertzen überfallen / auch einige Zeit so empfindlich angehalten haben / daß sie nit anderst vermeint / als das Hertz müsse ihro verspringen / und mithin sie das Leben lassen.

Von disem zweyfachen beschwerlichen Ubel endlich erlödiget zu werden / habe sie sich

Ge-

Gelübds-weis verbunden / einen Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach zu verrichten; Worauf dann erfolget / daß nach Abweichung weniger Tägen das unheylsame Loch am Hals (welches natürlicher weiß nit hätte verhofft werden können) zugeheylet / und das Trucken samt denen wüttenden Schmertzen völlig nachgelassen.

N. 24.

Ein grosse Geschwulst eines Armbs leget sich auf Anruffung der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach.

ES erscheinet obigen Dato, und Jahr Georgius Schmöltz von Nesselwangen / einem in dem Augspurgisch Bischöfflichen Bezürch ligenden Flecken. Vermeldend / daß bey ihme unter dem Armb (ist nit beygefügt / rechten / oder lincken) eine grosse Geschwulst sich ohnverhofft geäusseret / auch 4. gantzer Wochen lang so häfftig angehalten / daß er in gröste Gefahr / den Armb selbst zu verliehren / gesetzt worden; Er hätte zwar / um solches Ubel von sich abzuwenden / zerschidene Artzney-Mittel zu gebrauchen nit ermanglet / weilen aber auf aller deren Applicierung / und Gebrauch nit der geringste gesuchte Effect erfolget / habe er mit grosser

Zuversicht einen Wallfahrts-Gang / und eine heilige Meß nacher Maria-Steinbach verlobet / und seye bäldist darauf die gefährliche Geschwulst von selbsten verschwunden.

N. 25.

MARIA ein allgemeine Noth-Helfferin springet bey einer in Kinds-Nöthen ligenden Kindel-Betherin.

MAria Anna Nährin / wohnhafft in Aichstaigen / denen teutschen Herren in Altshausen gehörigen Orth / ihres Alters 43. Jahr / erzehlet ausführlich den 15. Junii 1743. wie daß sie voriges Jahr 4. Tag in Todts-gefährlichen Kinds-Nöthen sich befunden / seye auch nach unterschidlich-angewendten Mittlen die Gefahr immerdar grösser worden / also / daß sie billich sorgete / es möchte so wohl sie / als das Kind das Leben kosten. Da sie nun aber in sothaner augenscheinlicher Todts-Gefahr / mehr um das Ewige ihrer Leibs-Frucht / als um das eigene zeitliche Leben bekümmeret / ihre Zuflucht zu der schmertzhaffte / und wunder-thätigen Mutter GOttes in Steinbach genommen / und mit vestem Vertrauen / und Glauben samt einem Opffer einen Kirchfahrts-Gang dahin zu entrichten /

richten / unter der Bedingnuß (so fern das Kind die Gnad des H. Tauffs erreichẽ solte) seye sie ehender / als in einer viertel Stund hierauf zu jedermanns Verwunderung nit nur glücklich entbundẽ / sondern auch zumahl mit einem lebendigen / gesunden / und wohlgestalten Kind erfreuet worden.

N. 26.

MARIA denen Stock-Blinden ein klares Augen-Liecht.

VIctoria des Joachim Siechen von Diessenriedt Hoch-Gräfflich-Kirchheimischer Herrschafft / eheliches Töchterlein / ihres Alters 3. Jahr / wurde mit Augen-Flüssen so häfftig überfallen / daß es des Gesichts völlig beraubt / und also zwey gantzer Jahr hindurch Stockblind verbliben: Es ware auch nach allerhand gebrauchten Mittlen ein schlechte Hofnung einer Besserung: Dahero der mitleydige Vatter in so grosser Trauer- und Schmertzvoller Verlassenheit der Patientin sich entschlossen / bey der schmertzhafften Mutter Gottes in Maria-Steinbach Hilff zusuchen / und vor sein blindes Kind um Gnad vorigen Gesichts inständigist zu bitten: Wie er dann auch alldort zu disem End ein H. Meß lesen lassen / und sein Andacht bestmöglichist

lichist

lichist vollzogen. Und sehet Wunder! Als der sorgfältige Vatter widerum zuruck kommen/ hat er zu seiner grösten Hertzens-Freud das Kind nit mehr blind/ sondern mit klarem Augen-Liecht begabet / angetroffen. Ein welches dann auf Verlangen / nnd Bitten des Wallfahrtenden Vatters in obigem Dato, und Jahr aufgeschriben worden.

N. 27.

MARIA ein Trost einer in Todts-Gefahr stehenden Kindel-Betherin.

Magdalena Schmidin von Mickhausen ein Weib 30. Jahr alt / erlitte verwichenes Jahr 6. gantzer Tag / und Nacht hindurch die häfftigiste Gebuhrts-Schmertzen / wordurch die Mutter so wohl / als die Leibs-Frucht / so schon nit mehr empfindlich / in die äusseriste Todts-Gefahr um so mehr gesetzt worden; Weilen auf alle angewendte Kräfften / und gute Mittel die Gebuhrt sich nit im geringsten zeigen wolte. In diser ihrer grösten Noth suchte die Todt-betrangte Mutter in steiffer Hoffnung / und Vertrauen ihren eintzigen Trost / und Hilff bey Maria der schmertzhafft- und wunder-würckenden Mutter GOttes in Steinbach / mit Verlobung eines dahin entrichtenden Wallfahrts-Gang / ist

auch

auch bald hierauf in ihrem Gesuch / und demüthigister Bitt gnädigist erhöret worden; Zumahlen sie noch in selbiger Stund / wo das Gelübd geschehen / ein gesundes und wohlgestaltetes Kind glücklich zur Welt gebohren.

Wie dann ein solches den 18. Junii 1743. umständlich angezeigt / und Gewissenhafft bestättiget Helena Waggerin ein Weib à 50. Jahr von berührten Mickhausen.

N. 28.
MARIA eine Zuflucht deren Todt-Krancken.

Elisabetha Schmidin à 57. Jahr aus Steinen-Thal / Hoch-Gräfflich-Wurtzachische Unterthanin ist letstverstrichenen Monath Maji mit einer so schwehrlich / als schmertzlichen Kranckheit dergestalten überfallen worden / daß sie nach angewendten möglichisten Hilffs-Mittlen sich kein eintzige Hoffnung längerer Lebens-Frist ferners machen kunnte. Dahero die Todt-krancke zu Erlangung eines glückseeligen Ends sich würcklich mit allen denen Sterbenden nothwendigen H.H. Sacramenten versehen lassen.

In wehrender ihrer vermeynten äusseristen Todts-Gefahr erinnerte sich Patientin

der Gnaden-reichen Bildnuß Mariä in Steinbach / dero sie sich gäntzlich / und inniglich anbefohlen / und mit einer Wallfahrt / und H. Meß verlobet hat; und sihe! Innerhalb 3. Tägen ist sie von allen Schmertzen / und Lebens-Gefahr befreyet / vollkommen frisch / und gesund worden. Den 20. Junii 1743. zur Aufzeichnung deutlich eingegeben durch obersagte Patientin selbsten.

N. 29.

Der häßliche Scharr-Bock muß weichen auf mächtige Vorbitt Mariä.

Elisabetha Wangerin wohnhafft in Immel-Stätten Hoch-Gräflich-Wellenburgisch-Fuggerischen Herrschafft / ein Weib von 40. Jahr / habe ein Söhnlein / mit Nahmen Eleazarus Wanger 7. Jahr alt / so am Hals / und Maul mit dem häßlich um sich fressenden Scharrbock dergestalten gepeiniget ware / daß ihme nit nur die untere Zähn / sondern auch das Küfer samt dem Fleisch aus- und abgefallen. Es hat die betrübte Mutter disem ihrem elenden Kind zulängliche Hilff beyzubringen / nit allein in der Nachbarschafft die Artzney-Verständige / sondern auch einen in Curierung derley desperaten Schäden sehr berühmten Herren Doctorem

in

in Augspurg zu Rath genommen / welcher aber ihro trucken hingesagt / der so übel inficierte Knab seye durch menschliche Hilff nit mehr zu curieren / sie solle also ihre Zuflucht nemmen zu der Welt-berühmten himlischen Artztin zu Mariam in Steinbach / als welche schon so vilen mit derley Schäden behafften Patienten geholffen / und alldort gleichwohl mit vestem Vertrauen / und Hoffnung übernatürliche Hilff suchen. Worauf dann Vatter und Mutter sich ohnverzüglich nacher Steinbach gewendet / und der alldortigen Wunder-würckenden Gnaden-Mutter ihr presthafftes Kind neben Versprechung eines dahin entrichtende Wallfahrts Gang / und Opffer innbrünstigist anbefohlen.

Und nemmet wahr! Hierauf hat das Ubel ohne ferneren Gebrauch deren Artzney-Mittlen alsobald nachgelassen / die Bösserung von Tag zu Tag sich mehr / und mehr gezeiget / und seynd statt deren ausgefallenen schöne frische Zähn samt dem Küfer / und Fleisch nachgewachsen. Ein welches als ein besondere Gnad haben die Elteren der mächtigen Vorbitt Mariä danckbar zugeschriben / und in das Buch deren Marianischen Wunder einzugrossiren ihnen ausgebetten den 23. Junii 1743.

N. 30.

N. 30.

MARIA curieret einen unbrauchbaren Armb.

MAria Reüttmayrin wohnhafft in Oberröhr / dem Löbl. Reichs-GOttes-Haus Ursperg angehörigen Orth / ein Weib á 30. Jahren bekennet bey ihrem Gewissen obigen Dato und Jahr / wie daß sie etlich Wochen hindurch am lincken Armb dermassen häfftige Schmertzen erlitten / daß sie ein solchen ohne grossen Wehethuen nit mehr zu bewegen vermöchte / habe auch solchem Ubel abzuhelffen / vile / und kostbare Mittel / aber ohne Effect, angewendet: Endlich habe sie auf Einrathen guter Freunden Hilff gesucht bey der Gnaden- und Schmertzen-vollen Mutter GOttes in Steinbach / allwohin dann sie Patientin sich mit einem Opffer / und Wallfahrts-Gang versprochen; Worauf auch bälder / als in 24. Stunden die unleydentliche Schmertzen verschwunden / und der Armb ohne ferneren Gebrauch der Medicinen curieret / und brauchbar worden.

N. 31.

MARIA machet schnell gesund ein mit langwüriger Kranckheit behafftetes Pferdt.

MAria Geigenbärgerin 40. Jahr alt / eine Bäurin von Nassenbeyren / Mindelheimer Herrschafft / erzehlet Gewissenhafft den 24 Junii 1743. daß / nachdeme ihro ein Pferdt ein gantzes Jahr hindurch ohnaufhörlich kranck / und ohnbrauchbar auf der Streue da stunde / auch alle angewendte Artzney-Mittel / demselben aufzuhelffen / ohnzulänglich / habe sie Mariam die Gnaden-reiche Mutter GOttes in Steinbach / neben Versprechung eines dahin zu entrichtenden Wallfahrts-Gang / Opffer / und H. Meß um Hilff angeruffen / und seye das krancke Pferdt ehender / als 24. Stund verflossen / durch mächtigen Beystand Mariä widerum frisch und gesund worden.

N. 32.

MARIA springet bey einem in äusserister Lebens-Gefahr stehenden Bauren.

OBigen Dato, und Jahr bittet Joannes Schaad von Schweinhausen Hoch-Gräflich-Wald-Seeischer Unterthan aufzuschreiben folgendes

merckwürdiges / durch die mächtige Hilff Mariä in Steinbach erhaltenes Beneficium. Gibe dessen eygene Wort.

Ich gienge hinaus in Wald / willens eine hohe / und dicke Thannen umzuhauen / wie ich nun würcklich dise Arbeit vorgenom̃en / und mich aus allen Kräfften beflissen / die Thann̄ zufällen / wolte sie (weiß nit aus was Ursach) nit fallen; Dahero mit Lebens-Gefahr ich auf die Thannen hinauf gestigen / um selbe in der Höhe abzulösen. Wie ich aber wenigistens schon 8. Klaffter hoch gestigen / so fienge die Thannen an zu wancken / zu sincken / und zu fallen. Wie es mir um das Hertz gewesen / kan ich selbst nit sagen / doch ist gewis / daß mir in selbem Augenblick die Gnadenvolle Mutter GOttes in Steinbach in Sinn gekommen! Dise dann hab ich in währendem Fall angeruffen / Ihro zu ehren eine Wallfahrt dahin abzulegen versprochen / wann ich noch mit dem Leben wurde darvon kommen. Und grosses Wunder! Wie ich samt der Thann zu boden lag / ist mir von Maria nit nur allein das Leben erhalten worden / sondern ich bin auch an allen meinen Glideren gantz ohnbeschädiget / frisch und gesund von der Erden aufgestanden / und wegen disem grossen Wunder gantz freudig nacher Haus gegangen.

N. 33.

N. 33.

MARIA ein barmhertzige Helfferin deren / so selbe mit vestem Vertrauen um ihre Mütterliche Hilff anflehen.

ERfahren hat solches Euphrosina Kintzlerin à. 35. Jahr / von Uſſelersriedt / ein dem Hoch-Fürstlichen Stüfft Kempten zugehörigen Orth. Dise wurde zwey gantze Jahr hindurch Tag / und Nacht ohnaussetzlich mit unleydentlichen Kopff-Schmertzen dergestalten abgemarteret / daß ihro die nothwendige Ruhe vollkommen benommen: ohnerachtet sie auch vile / und zerschidene gute Mittel / um sich eine Linderung zu verschaffen / anzuwenden nit ermanglet / waren jedoch alle ohne die mindiste Würckung. Dahero sich endlich Patientin zu Mariam der Schmertz- und Gnadenvollen Mutter GOttes in Steinbach gewendet / allda mit gäntzlichem Vertrauen / und Verlobung zweyer Kirchfahrten Hilff gesucht.

Und sehet Wunder! So bald sie die erste Kirchfahrt mit Andacht entrichtet / ist also gleich eine merckliche Linderung des Wehetags erfolget. Nachdem sie aber den anderen versprochenen Wallfahrts-Gang abgelegt / seynd die Schmertzen von selbsten verschwun-

schwunden / und ist Supplicantin davon völlig befreyet worden: Wie dann Impetrantin ein solches / als eine besondere / durch Mariam erhaltene Gnad / Danck-nemend erkennet / und mit gröster Hertzens-Freud aufzunotiren selbst angegeben schon obberührten Tag / und Jahr.

N. 34.

MARIA heylet wunderlich einen heimlichen Affect.

SEbastian Braunmüller 39. Jahr alt von Dyrlewangen / Mindelheimer Herrschafft / wurde mit einem Heimlichen schier ohnerträglichen Affect, und Anligen (ist aus Schamhafftigkeit nit nahmhafft gemacht worden) durch vile Jahr ohnaufhörlich geplagt / und weil allangewendte Mittel / soches Ubel zu heben / oder auch nur die Schmertzen zu linderen / ohnerklöcklich / hat er mit Versprechung einer Wallfahrt seine Zuflucht zu Mariam der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen / und durch dero all-vermögende Vorbitt so vil erhalten / daß bey andächtiger Ablegung verlobter Kirchfahrt die häfftigiste Schmertzen sich mercklich gegeben / und in wenig Tägen das Ubel sich selbst verlohren. Wie dann Impetrant solches den

25.

25. Junii 1743. umständlich referieret / und aufzuschreiben sich ausgebetten hat.

N. 35.

MARIA die himmlische Artztin curieret unheylsame Schäden.

Maria Lenderin à 60. Jahr / wohnhafft in Minster / Hoch-Gräfflicher Mickhausischer Herrschafft / hatte bey zwey Jahr in beeden Füssen nit nur offene Schäden / sondern auch dabey so grosse Schmertzen / daß sie weder gehen / noch stehen vermögte: Es hatten zwar zwey erfahrne Herren Chirurgi deroselben zu helffen / sich anerbotten / aber nach all-angewendeten ihren Artzney-Mittlen gestehen müssen / daß sothane Schäden natürlicher weiß incurabel / und haben dessentwegen selbe völlig verlassen. Patientin also gantz desolat, und all-menschlicher Hilff entblößt / hat Mariam die himmlische Artztin in Steinbach mit Verlobung einer dahin ablegenden Kirchfahrt innständigist um ihren all-vermögenden Beystand angeruffen / und wiewohl sie es getroffen / hat der Ausgang erwisen / gestalten Supplicantin in frist zwey / oder drey Tagen nit nur allein ohngehindert widerum hat gehen / und stehē kōnen / sondern es seynd auch in kurtzer Zeit die offene unheylbare Schä-

den zu jedermanns Verwunderung widerum vollkommen zugeheylet. Wie dann solches zu danckbarlicher Erkañtnus Impetrantin selbst obigen Dato, und Jahr auf ihr Gewissen bezeuget.

N. 36.

Wo MARIA gnädig / müssen die schädliche Würckungen des Schlag-Fluß weichen.

URsula Hussin von obgedachten Mickhausen/ ein Weib von 60. Jahr wurde mit dem Schlag in der gantzen rechten Seithen des Leibs dergestalten gelähmet / daß dieselbe vollkommen unbrauchbar gemacht wurde / und Patientin fürohin weder mehr gehen noch stehen kunnte. Nach all umsonst gebrauchten geistlich- und weltlichen Mittlen ist ihro letstlich eingefallen / wie daß die barmhertzige Mutter Gottes in Steinbach denen Leuthen in ihren Nöthen so vilfältig geholffen; Dahero auch sie in ihrem so elenden Stand um Erlangung der lieben Gesundheit dieselbe innbrünstigist angeruffen/und ein andächtige Kirchfahrt dahin verlobet. Auf beschehenes Gelübd ist sie alsobald erhöret worden / und hat innerhalb 2. bis 3. Tagen das Ubel dermassen sich gegeben / daß in kurtzer Zeit hernach Supplicantin

cantin selbst die versprochene Wallfahrt ohne Beschwerde persöhnlich hat können verrichten / und die durch Mariam erhaltene Gnad freudig erzehlen / so geschehen den 26. Junii 1743.

N. 37.

Ein tödliches Fieber verschwindet auf Anruffung Mariä.

ANna Maria Baurin von Angelberg nächst Türckheimb / ein Weib von 24. Jahr alt / bekennet obigen Dato, und Jahr / wie daß ihr Ehemann Antonius Baur vor einiger Zeit von hitzigen Fieber dergestalten angegriffen / daß er in gröste Todts-Gefahr gerathen / auch etlich Wochen angehalten; Denselbigen Tag aber / da sie samt dem Ehemann eine Wallfahrt / und H. Meß nacher Maria-Steinbach versprochen / habe ihne Febricanten das Fieber verlassen / und seye in wenig Tägen die vorige vollkommene Gesundheit widerum hergestellet worden.

N. 38.

Auf mächtigen Vorspruch MARIÆ wird ein schon ertrunckenes Kind widerum zum Leben gebracht.

CAtharina Neübergerin von Goren / einem der Hoch-Gräflich-Montfortischen Herrschafft gehörigen Orth / ein Weib à 43. Jahr / gelangt / den

3. Julii 1743. zu Steinbach an / mit Beybringung folgender erhaltener ausserordentlichen Gnad. Als sie verwichenen Monath Februarii mit ihrem 10. jährigen leiblichen Söhnlein Joseph Bernard auf einem Steeg über den Fluß / Argen genannt / gienge / habe er Knab das Unglück / einen Fehltritt zu thun / und in die Tieffe des Flusses abzufallen; Die liebe Mutter dises ersehend / sprange alsobald selbst in den Fluß hinein / um daß durch das Wasser schon weith fortgeführte Kind von dem Tod zu erretten.

Weilen aber solches ohne augenscheinliche eigene Lebens-Gefahr nit geschehen kunnte / befahle die bis in Tod betrübte Mutter ihr von dem reissenden Fluß über die 100. Schritt / ohne Anhoffen menschlicher Hilff fort gerissene Söhnlein in den mächtigen Schutz der Wunder- und Gnaden-vollen Mutter GOTTes in Steinbach / mit so gutem erwünschtem Erfolg daß gleichsam augenblicklich das Wasser den schon unsichtbar wordenen Knaben aus der Tieffe des Fluß an das Gestatt wunderlich übertragen.

Der beängstigte Vatter / so ungefähr zu diser traurigen Begebenheit gekommen / solches erblickend / laufft in vollem Eyffer / und Schröcken seinem eigenen Söhnlein zu / aber leyder! es ware nit mehr lebendig / sondern allbereit vollkommen erstarret / und und kein eintziges Zeichen eines Lebens in ihme

me erfindlich. Da nun die äusserste bestürtzte Mutter solches vernommen / und hernach selbst gesehen / wußte vor Hertzen-Leyd nit / was sie gedencken / oder reden solte. Endlich nach kleiner ihrer Erhollung / nahme sie abermahl mit vestem Glauben / und Vertrauen ihre Zuflucht zu der Wunder-würckenden / und schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / versprache dahin ein andächtige Wallfahrt zu entrichten / wann der HErr des Lebens / und des Tods auf all-vermögenden Vorspruch Mariä ihr schon todtes Kind mit dem Leben widerum solte begnadigen. Und nemmet Wunder! in etlich Minuten hierauf bemercket man an dem vor tod gehaltenen Knaben schon einige klare Lebens-Bewegungen: Nach Verfliessung zweyer Stunden kame er zu vorigen Kräfften / und ist noch selben Tag frisch / und gesund denen Elteren restituieret worden.

N. 39.

Der helle Morgen-Stern MARIA befreyet schmertzhaffte Augen von der vorstehenden Gefahr der Blindheit.

JOhannes Casparus Rau von Mindelheim / 43. Jahr alt / beliebte den 9. Julii 1743. zu deponieren / wie daß er in circà ein halb Jahr lang die

die häfftigiste Augen-Schmertzen erlitten / nit ohne höchste Gefahr / seines Gesichts gäntzlich beraubt zu werden. Als er nun bey Maria disem hellen Morgen-Stern in Steinbach mit Verlobung einer Kirchfahrt / Heil. Meß / und weisser Vierlings-Kertzen Hilff gesucht / haben alsobald die Schmertzen nachgelassen / und er mit besserem Augen-Liecht / als ehevor / begnadet worden.

N. 40.

Ein Brüchlein verschwindet auf Anruffung MARIÆ.

MAria Hindermayrin von Breithwüß / Both-mäßig nacher Dillingen / eigenes Kind / Maria Victoria genannt / ein- und ein halb Jahr alt / ware mit einem schmertzlichen Nabel-Brüchlein behafftet / welches abzutreiben / kein eintziges Mittel verfangen wollen; Da sie aber eine Wallfahrt nacher Steinbach zu der schmertzhafften Mutter GOttes abzulegen versprochen / ist bälder / als innerhalb fünff Stunden nicht mehr das mindiste von dem so lang- und peinlich anhaltenden Brüchlein zu bemercken gewesen. Wie dann die Mutter selbst ein solches gewissenhafft angezeigt den 10. Julii 1743.

wo sie die verlobte Wallfahrt mit grosser Andacht / und Danckbarkeit vollzogen.

N. 41.

Ein drey-tägiges etlich Wochen lang anhaltendes Fieber lasset nach auf gemachtes Gelübd nacher Maria Steinbach.

OBen anberührte Maria Hindermayrin bezeuget bey ihrem Gewissen an obigem Dato, und Jahr / daß sie 4. bis 5. Wochen ohnunterbrochner mit drey-tägig schüttenden Fieber seye peinlich gequälet worden. Es kunnte auch solches abzutreiben kein zulängliches natürliches Mittel erdenckt oder erfragt werden. Endlich schlagte Febricitantin ihre Gedancken auf geistliche Mittel / versprache eine heilige Meß / und Wallfahrts-Gang zu der miraculosen schmertzhaften Mutter GOttes in Steinbach / und wurde sogleich in Gnaden angesehen; gestalten das Fieber sich nit nur augenblicklich verzogen / sondern beständig ausgebliben.

N. 42.

MARIA heylet ohnleidentliche Armb-Schmertzen.

JOhannes Georgius Drisse von Wentzer nächst Dillingen / Bischöfflich-Augspurgischer Unterthan à 47. Jahr / erzehlet den 22. Julii 1743. umständlich / wasgestalten er einen so schmertzlichen Zustand im rechten Armb bekommen / daß er selben 5. gantzer Jahr hindurch nicht nur allein nit mehr gebrauchen / sondern zumahl nach vil angewendten Hilffs-Mittlen ohne grossen Wehethum nit mehr bewegen kunnte ; Da er aber endlich seine Zuflucht zu Mariam der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach genommen / dahin eine Kirchfahrt / und heil. Meß versprochen / habe er alsogleich bey Antrettung des Wallfahrts-Gang eine Besserung verspühret ; Nach vollzogenem Gelübd aber seyen die Schmertzen vollkomen verschwunden / und der durch 5. Jahr ohnbrauchbare Armb wunderbarlich dergestalten hergestellet worden / daß er selben fürohin zu all-vorfallender Arbeit ohnverhinderlich habe brauchen können.

N. 43.

Wo MARJA gnädig beystehet / kan auch ein gefährlicher Fall nit schaden.

GAr recht hat schon längst gesprochen ein Geist-reicher Richardus Serm. 1. de Laud. Virg. à S. Laurentio: Servus Mariæ, cùm ceciderit, non collidetur, quia Illa supponit manum suam. Wann ein Diener Mariä fallen solte / so wird ihme doch kein grosses Unglück zustossen / weilen Sie / nemlich die Göttliche Mutter / ihre Händ unterleget.

Erfahren hat dises Franciscus Sutter 33. Jahr alt / lödigen Stands von Backareitten der Pfarr Herberantz / Bregentzer Herrschafft / als welcher vor einigen Wochen von der Höhe eines Kerschen-Baums auf den harten Boden so unglücklich abgefallen / daß an ihme kaum ein Lebens-Zeichen mehr zu fühlen. Da nun die eigne Schwester ihne in so armseeligen Stand darligend angetroffen / erhebte sie alsobald ihre Zäher-volle Augen / und Trauer-Stimm zu GOtt / und der schmertzhafften Mutter in Steinbach / dahin eine andächtige Wallfahrt abzulegen eyfrigist verlobend / wofern der halbtodte Bruder durch Dero mächtiges / und

gnä-

gnädiges Vor-Wort bey ihrem Göttlichen Kind solte Gnad finden / in Stand zu kommen / annoch eine Beicht abzulegen / und die denen sterbenden nothwendige H.H. Sacramenten zu empfangen. Und sehet! wie geneigt Maria zu helffen seye: den Augenblick hierauf hat der gefallene sich dergestalten erhollet / daß er nit nur allein mit Verstand hat können beichten / die Heil. Weeg-Zehrung nebst der letsten Oelung andächtig empfangen / sondern es hat zugleich sich mit ihme also gebesseret / daß er nach Verfliessung 14. Tägen frisch / und gesund aller Arbeit hin / wie her / hat können vorstehen.

Zur Aufzeichnung gewissenhafft / und umständlich eingegeben den 23. Julii 1743.

N. 44.

Wo MARJA das wahre Himmels-Liecht leuchtet / muß Schmertzen / und Verletzung der Augen weichen.

AGatha Böschin von Aa / 19. Jahr alt / lödigen Stands / Aulenbergische Unterthanin deponieret den 26. Julii 1743. auf ihr Gewissen / wie daß ihro voriges Jahr bey Abladung eines Fuder Heues ohngefähr was weniges darvon in

das

das rechte Aug gesprungen / so selbes dermassen starck verletzet / daß mit denen gleich darauf erfolgenden Schmertzen nach und nach auch die Gefahr / das Augen-Liecht zu verliehren / sich augenscheinlich vermehret / gestalten das Aug nit nur allein stets flüssend / sondern zumahl der Stern in demselben gantz verduncklet / und mit einem auffahrenden kleinen Beitzel vollkommen überzogen worden. Deponentin hatte zwar (wie sie frey bekennet) vile / und approbierte Artzney-Mittel / das beschädigte Aug zu curieren / fleissig gebraucht / aber ohne den wenigsten Anschein einer Besserung. Dahero sie ihr kindliche Zuflucht genommen zu Mariam dem wahren Himmels-Liecht / der schmertzhafften Mutter GOTTES in Steinbach / hat sich dorthin mit einer Kirchfahrt / und heiligen Meß versprochen / worauf sie alsogleich in dem verletzten Aug von Stund an eine Besserung verspühret / und nach Verlauff acht Tägen daran so gut / als ehevor gesehen.

N. 45.

Ungemeine Kopff-Schmertzen legen sich auf das mächtige Vor-Wort MARIÆ.

Maria Angerin von Sögg / ohnweit Füessen / Hoch-Frey-Herrlich Freybergischer Herrschafft / ihres Alters 20. Jahr / lödigen Stands er-

erlitte laut eigener / den 27. Julii 1743. abgelegter Aussag / 7. Wochen lang so häfftige Kopff-Schmertzen / daß sie wegen deren Häfftigkeit mehrmahl völlig vom Verstand gekommen ; Dannenhero verlobte sie sich nacher Maria Steinbach mit besonderem Vertrauen / und den Augenblick hierauf verliesse dieselbe aller Wehetag / hat sich auch fürohin nit das mindiste mehr darvon geäusseret.

N. 46.

Auf versprochene Kirchfahrt nacher Maria Steinbach zur Schmertz vollen Mutter GOttes wird ein Kind von einem schmertzhaften Brüchlein befreyet.

Hieronymus Hartmann von Reinstetten / dem Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Ochsenhausen zugehörigen Dorff / 40. Jahr alt / gibt obigen Dato, und Jahr zu verstehen / was gestalten sich an seinem ehelichen Söhnlein Joachimo Hartmann ein Brüchlein einer halben Faust groß ohnvermuthet gezeiget / auch durch 6. Monath nit ohne grosse Schmertzen angehalten habe ; Da nun er nach Hindannsetzung viler vergeblich gebrauchten leiblichen Mittel sein gantzes Vertrauen zu der Wunderthätigen Mutter GOTTes in

Stein-

Steinbach / mit Versprechung einer Kirchfahrt / und Opffer genommen habe / seye das Kind von diser Wunder-würckenden Artztin nach Wunsch begnadet worden; zumahlen das Brüchlein in wenig Tägen sich völlig von selbsten wunderbahrlich verlohren.

N. 47.

Ein Knab wird vom falligen Wehetag durch MARIAM erlödiget.

ANtonius Fröschle von Ursperg à 43. Jahr / hat folgende merckwürdige Gnad der miraculosen Mutter GOttes in Steinbach zuzuschreiben / den 31. Julii 1743. ohnermanglet.

Als sein ehelicher Sohn Andreas Fröschle 11. Jahr alt / mit dem falligen Wehetag durch 3. Jahr so häfftig gequälet wurde / daß er mehrmahl urplötzlich als tod dahin gefallen / und ohne eintziges Lebens-Zeichen da ligend / öffters gefunden worden / verlobte der mitleidige Vatter sein armseeliges Kind samt einem Wallfahrts-Gang nacher Maria Steinbach / mit so gutem Erfolg / daß der hinfallende Knab vom Tag an dises Gelübds nit das mindiste mehr vom gehabten Ubel verspühret.

N. 48.

Ein grosse Geschwulst / und Kranckheit leget sich auf versprochene Wallfahrt nacher Maria-Steinbach.

NAchdeme Ursula Käßlerin 70. Jahr alt von Durach / Hoch-Fürstlich Kemptischen Gebueths / von einer häfftigen Kranckheit ohnversehens überfallen worden / und zumahlen eine grosse / und wegen Zuruckhaltung des Athems tod-gefährliche Geschwulst am Hals sich geäusseret hat / auch alle angewendte gute Artzney-Mittel kein eintzige Besserung zeigen wolten / hat sie sich mit grosser Zuversicht vermittelst eines Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach verlobet / worauf von Stund an die Geschwulst sich verzogen / und die Krancke in frist 3. Tägen vollkommen hergestellet / und gesund worden / wie dann gedachte Ursula selbst sothane / durch Mariam erhaltene Gutthat / zur Adnotation, und Aufschreibung angegeben den 15. Augusti 1743.

N. 49.

Eine ohnvermuthet / und gefährlich erkranckte Kuhe wird auf Anrufung Mariä schnell gesund.

JAcobus Steiger von Morgen / Hoch-Gräflich-Fuggerisch-Kirchheimischer Unterthan / 47. Jahr alt / gibt den 24.

Augusti 1743. zur Feder / wasgestalten / da ihme eine s. v. Kuhe ohnvermuthet gefährlich erkrancket / und in wenig Stunden hierauf ein deroselben am fressen / und truncken verhinderlicher Beuzel / oder Geschwär einer Faust groß am Hals hervor gewachsen / habe er nach zerschidenen / so wohl geistlich- als natürlichen vergeblich gebrauchten Mittlen Hilff gesucht / und auch gefunden bey der Welt-berühmten Marianischen Wallfahrt in Steinbach / angesehen / so bald er einen Gang dahin abzulegen / und ein H. Meß alldorten lesen zulassen versprochen / habe daß krancke Stuck Vih noch in der Stund / wo das Gelübd geschehen / anfangẽ zufressẽ / und seye der Beuzel ebenfahls selben Tag ohne Gebrauch der Artzten / oder anderer Mittel vollkommen vergangen ; Welche ausnemmende / und schnell Gesundheits-Herstellung ersagter Jacob Steiger nebst GOtt der Gnaden-reichen Mutter GOttes in Steinbach allein danckbarlich zugeschriben / und aufzunotiren anverlangt / an eben selben Tag / wo er die versprochene Wallfahrt mit grosser Andacht vollzogen / nemlich obigen Dato, und Jahr.

N. 50.

Eine in augenscheinlicher Gefahr zuertrincken stehende Persohn wird wunderbarlich durch Mariam errettet.

DEn 25. Augusti 1743. stellet sich dar Maria Tälbin von Illeraichen / Hoch-Gräfflich-Sturumischer Herrschafft à 42. Jahr/ gewissenhafft beybringend/wie daß sie verstrichenes Jahr ohngefähr in das tieffe Wasser des Iller Flusses hinein gefallen / und von dessen Gewalt ein gantze viertel Stund unter dem Wasser fortgerissen worden; Nachdem sie aber wehrender diser so grossen Wassers-Noth ein Wallfahrt nacher Maria-Steinbach verlobet/seye sie gantz wunderbarlich auf einen in Fläche des Flusses hervor scheinenden Stock also hinaus geschutzet worden / daß sie sich so lang daran habe halten können / bis jemand ihro auf starckes ruffen / und lamentieren vermittelst eines Schiffleins habe können zu Hilff kommen / und sie von aller Gefahr erretten.

N. 51.

Durch MARIAM unser Leben wird eine tod-krancke Persohn aus dem Rachen des Tods gerissen.

Barbara Rentzin von Borgenriedten / einem der Löbl. Reichs Stadt Biberach gehörigen Orth / ihres Alters 60. Jahr / erzehlet ohngescheuter obigen Dato, was massen / als sie 12. gantzer Wochen Tod-gefährlich Kranck da gelegen / und ihro die Herren Doctores das Lebē mehrmahlen / weilen all-angewendte Artztneyen die Gefahr der Kranckheit ehender vermehrten / als verminderten / abgesprochen / habe sie nebst einem Opffer eine Kirchfahrt nacher Maria Steinbach zu Erhaltung erwünschter Genesung verlobet.

Und sihe! wie angenehm Mariä dises Gelübd gewesen seye. Gleichsam augenblicklich hierauf hat die Kranckheit sich geänderet / und die Besserung zu gröster Verwunderung deren Medicin-verständigen von Tag zu Tag sich also gezeiget / daß sie in kurtzem dem völligen Ubel entgangen / und ihre versprochene Wallfahrt ohnbeschwert selbst abzulegen vermögt.

N. 52.

Wo MARIÆ Schutz/ und Schirm/ kan das tobende Feuer nicht schaden.

GAr recht hat schon vorlängst ein Heil. Althelmus gesagt: Beatissimæ Virginis imperio Angeli, & homines, & elementa obediunt. Der Allerseeligisten Jungfrauen Befehl gehorsammen die Engel/ Menschen/ und alle Elementen. Ein solches/ und zwar zu ihrem grösten Glück/ und eignen Nutzen haben erfahren Frantz Conrad/ und sein Tochter Maria Victoria wohnhafft in Braitenthal/ dem Hoch-löblichen Reichs-Gotts-Haus Roggenburg zugehörigen Dorff/ erfahren (widerholle ich) haben solches beede in jenem den 2. Herbst-Monath 1743. entstandenen sehr gefährlichen Donner-Wetter/ allwo der Donner in ein Haus gedachten Orths geschlagen/ und selbes in schnell um sich fressende Flammen/ ihre eigne nächst daran stehende Wohnung aber in äusseriste Gefahr gleichen Unglücks gesetzt; gestalten auf dessen Stroh-Dach der brausende Wind nit nur allein die Flammen starck getriben/ sondern zugleich die feurige Funcken in Menge darauf geworffen hat.

Bey disem so Traur-Schröcken- und Ge-

Gefahr-vollen Zufall haben beede / Vatter / und Tochter nacher Maria Steinbach / zu der Wunder-würckenden Gnaden-Mutter GOttes ohnaufhörlich geruffen / und brinn-eyffrigist gebetten / ihr gleichsam hingeschätztes Haus in ihren mütterlichen Schutz / und Schirm aufzunemmen. Und seynd alsogleich in ihrer innständigist hertzlicher Bitt gnädigist erhöret worden: Inmassen ihre höltzerne mit Stroh bedeckte Behausung ohnverletzt wunderbarlich erhalten worden. Ein solches hat obberührte Maria Victoria mündlich eingebracht eben an dem jenigen Tag / wo sie dessentwegen ihre schuldigiste Dancksagung mit Freuden abgestattet / nemlich den 11. Herbst-Monath 1743.

N. 53.

Tieff eingetrettener Dorn kommet wunderbarlich heraus.

Justina Böckin à 32. Jahr von Diethenheim / einem der Hoch-Gräfflich-Fuggerischen Herrschafft in Weissenhorn Both-mässigen Flecken / bezeuget umständlich obigen Dato, und Jahr / wasgestalten ihr neun-jähriges eheliches Söhnlein Josephus Böck verwichenes Jahr in der Roggen-Ernd das Unglück

glück gehabt / einen halben Zoll langen Dorn in den rechten Fuß unter der Sohlen so tieff einzustossen / daß er / ohngeacht eine Oeffnung in den Fuß gemacht worden / auf keine Art / und Weis kunnte heraus gebracht werden / sondern über Jahr / und Tag darinn mußte stecken bleiben / mit so häfftigen darauf erfolgten Schmertzen / und Geschwulst / daß der Knab nit mehr ein Tritt zu gehen vermöchte. In so grosser Betrangnuß / und in Ansehung / daß alle von erfahrnen Baaderen angewendte Mittel nichts helffen wolten / verlobte die betrübte Mutter einen dreyfachen Wallfahrts-Gang nacher Mariä-Steinbach / und / da sie nach Vollziehung des dritten wider nach Haus kommen / hat sie mit grosser Hertzens-Freud gefunden / daß der eingetrettene Dorn ober dem Knochen sich mercklich zeige / so hernach gar leicht / und ohne sonderlichen Schmertzen hat können heraus gezogen werden.

N. 54.

Auf anflehendliches Anklopffen bey der Gnaden-Porten / der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / lassen nach häfftige / und gefährliche Schmertzen in einem Fuß.

THeresia Schäntzin von Aurlingen / Hoch-Gräfflich-Dirmentingischer Herrschafft /

schafft / à 24. Jahr lödigen Stands / zeiget den 22. Herbstmonath auf ihr Gewissen an / daß sie an einem Fuß 12. gantzer Wochen lang ohnunterbrochner so häfftige Schmertzen erlitten/daß sie nit mehr die mindiste Ruhe / weder bey Tag / noch Nacht / mehr geniessen kunnte.

Indem nun die Herren Medici, und Artzten an Abtreibung des Wehetags allbereith verzweifflet / und ihro trucken hingesagt/daß alle Kösten / so dißfahls gemacht worden / hin / und verlohren seyen / habe / sie mit vestem Glauben / und Vertrauen flehendlich um Hilff angeklopfft bey der Gnaden-Porten / der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / seye auch alsogleich nach Versprechung eines an dem Gnaden-Orth entrichtenden wäxenen Opffers / H. Beicht / und Communion in ihrem Anflehen gnädigist erhört worden : Inmassen den Augenblick hierauf nit nur allein die Schmertzen von selbst verschwunden/sondern es ist zumahl in wenig Tägen hernach der schon hingeschätzte Fuß selbst ohne Zuthuen natürlicher Mittel zu jedermanns Verwunderung wunderbarlich gesund gemacht worden.

N. 55.

Ein mit grossem Last beladener / und über einen Knaben gehender Wagen kan auf Anruffung Mariä nit schaden.

ES erscheinet obigen Dato, und Jahr Anna Sonntägin von Wolffegg / 50. Jahr alt / und bekennet frey / wie daß ihr 12. Jähriger Sohn Antonius Eligius Felder von einem schwer beladenen Wagen auf dem hart gefrohrenen Boden so unglücklich herab gefallen / daß eines von des hinderen Wagen-Räderen samt dem gantz darauf ligenden Last über seinen Rucken gegangen. Da sie nun dises grosse Unglück ersehen / habe sie ihne ohnverzüglich dem allmögenden Schutz Mariä der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach eyffrigist anbefohlen / und seye der Knab wunderbarlich nit nur allein beym Leben / sondern auch an allen Glideren ohnverletzt erhalten worden.

N. 56.

MARIA ein Mutter der Lebendigen errettet einen Knaben aus augenscheinlicher Tods-Gefahr.

ES stellet sich dar schon bemeldten Dato, und Jahr Maria Barbara Niessin Burgerin in Mindelheim à 40. Jahr vermeldend / wie daß ihr eheliches

liches Söhnlein Franciscus Xaverius Nieß 10. Jahr alt / in die Tieffe des hoch angeschwollenen Flusses (Mindel genannt) ohnversehens gefallen / und in so grosse Lebens-Gefahr gerathen / daß die Zusehende den Knaben / dem sie gern helffen wolten / aber nit kunnten / hingeschätzt haben.

Allein weit anderst seynd die Anordnungen GOttes / als die forchtsame Gedancken der Menschen ; Dann nachdem der Knab wehrendem Fall / und Fortreissen mit lebendiger Hoffnung / und Vertrauen die Mutter der Lebendigen Mariam in Steinbach angeruffen / ist derselbe von dem Gewalt des Wassers verwunderlicher Weiß aus der Tieffe an die Fläche des Flusses gehoben / ohnverletzt aller Gefahr entgangen.

N. 57.

MARIA ein Mutter deren armseeligen / erbarmet sich einer am lincken Fuß ohnsägliche Schmertzen leydenden armseeligen Persohn.

ROsam Klotzerin ihres Alters 42. Jahr / ehelichen Stands / Gebürthig von Langenwang / Hoch-Gräflich Königs-Eggischer Herzschafft zu Immenstadt / hatten so hässtige Schmertzen in dem lincken Fuß gehling überfallen / daß sie auf

auf dem selben nit allein nimmer stehen / und gehen / sondern auch ohne grossen Wehetag selben nit mehr bewegen kunnte.

Da sie nun nach vil angewendten leiblichen Mittlen gar keine Linderung empfunden / und gleichsam verzweifflet / hat sie in mitten der äusseristen Schmertzen armseelig darligend / und aller menschlichen Hilff entblößt / sich mit vester Hoffnung / und kindlichen Vertrauen gewendet zu der Mutter deren Armseeligen / zu Mariam / der miraculosen Jungfrauen in Steinbach / und sich mittelst Verlobung einer Wallfahrt dahin verbunden mit angefügter innbrünstiger / und innständigister Bitt sich ihrer zu erbarmen / und anzunemmen. Wie kräfftig / und mächtig dise demüthigiste Bitt / und treuhertziges Vertrauen gewesen / beweißt der erwünschte Erfolg ; Inmassen gleichsam augenblicklich die ohnbeschreibliche Schmertzen dergestalten abgenommen / daß Patientin innerhalb 3. Tägen den leydenden Fuß nit nur allein nach Belieben ohne eintzigen Wehetag zu bewegen / sondern auch / wie ehevor / ohnverhinderlich darauf zu stehen / und zu gehen vermögte.

Aufnotiert an mehr gedachtem Tag und Jahr.

N. 58.

N. 58.

Durch MARIAM ein Heyl der Krancken wird ein Mägdlein von der hinfallenden Kranckheit befreyet.

Christina Butzerinerin/zu der 6. Stund ober Feldkirch ligenden Pfarr Brandt gehörig / ein Mägdlein à 16. Jahr / wurde von hinfallender Kranckheit 3. gantzer Jahr lang so entsetzlich geplagt und gequället / daß sie wehrender diser Zeit im Verstand öfferts gantz verruckt / und nach dem Fall mehrmahlen vor Tod herumgezogen worden.

Sothanem leydigen Ubel abzuhelffen hat sie nit ermanglet / einen erfahrnen Artzten zugebrauchen; diser thate/ was immer möglich / müßte aber nach und nach erfahren/daß alle von ihme angewendte Kunst / Mühe / und Artzney-Mittel ohne die mindiste Würckung seyen; Dahero er der Krancken selbst eingerathen / auf die Welt-berühmte Wallfahrt Maria-Steinbach nebst 3. H.H. Messen einen Wallfahrts-Gang zu versprechen/ und gleichwohl alldorten bey dem Heyl aller Krancken / bey Maria der Wunder-würckenden schmertzhafften Mutter GOttes mit ohngezweifleter Hoffnung / und kindlichem Vertrauen Hilff zusuchen: Patientin hat den

heyl-

heylsamen Rath ohne Anstand befolgt / und fürohin nit das geringste mehr von dem vorigen Wehetag gespühret. Angezeigt den 28. Herbst-Monath 1743.

N. 59.

Durch MARIAM den hell-glantzenden Meer-Stern wird erleuchtet ein an dem lincken Aug erblindetes Kind.

Walldburga Nutzin von Gläth / der Hoch-Gräflich-Wellenburgischen Herrschafft / 37. Jahr alt / hatte ein 6. jähriges Töchterlein mit Nahmen / Anna Maria / welches durch die Blateren oder Durchschlechten dermassen hart hergenommen wurde / daß es andurch am lincken Aug völlig erblindet / und also 6. Wochen lang verbliben. Die hierüber sehr bestürtzte / und um das Gesicht ihres liebsten Kinds sorgfältige Mutter wendete alle erdenckliche Mittel an / dises Ubel abzuwenden: Aber alles umsonst / und vergeblich. Derowegen hat das betrübte Weib ihre Zuflucht zu dem hell-glantzendē Meer-Stern der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach mit grosser Hoffnung / und Vertrauen genommen / und bey selber nebst Verlobung eines dahin zu entrichtenden Wallfahrts-Gang / und Opffers um Herstellung des verlohre-

lohrenen Gesichts ihres armseeligen Kinds bittlich / und demüthigist angehalten / auch alsobald das jenige / um was sie eyfrigist gebetten / glücklich erhalten / indeme es gleich hernach mit dem beschädigten Aug sich gebesseret / und das blinde Mägdlein in wenig Tägen mit dem vorig gehabten Augen-Liecht wunderbarlich begnadiget worden. Zum aufschreiben eingebracht den 29. Herbst-Monath 1743.

N. 60.

Offene Schäden werden curiert auf Versprechung einer Wallfahrt nacher Maria-Steinbach.

MAgdalena Früstlerin à 48. Jahr von Altenbeindt / Herrschäfftlich in das Löbl. Stüfft / und Closter ad Sanctam Catharinam in Augspurg / leget den 30. Herbst-Monath 1743. mündlich / und gewissenhafft ab / wie daß sie über die 12. Wochen an beeden Füssen gegen 11. offene Schäden / so ihro ohnbeschreibliche Schmertzen verursachten / erlitten.

Da nun sie vermerckte / daß alle angewendte Mittel fruchtlos ablaufften / und erfahrne Barbierer selbst ohne Scheu ihro zu verstehen gaben / daß ohnmöglich seye / natürlicher Weiß von dem Ubel los zu werden / habe

be sie eine Wallfahrt samt einer H. Meß nacher Maria-Steinbach versprochen / mit so guter Würckung / daß hierauf die ohnsägliche Schmertzen haben nachgelassen / und in wenig Tägen die Schäden von selbsten also zugeheylet / daß sie in kurtzem dem völligen Ubel entgangen.

N. 61.

Ein Leib-Schaden verziehet sich auf gethanes Gelübd nacher Maria-Steinbach.

ANastasia Müllerin von Wentzers / Pfaffenhausischer Herrschafft / 45. Jahr alt / bezeuget den 1. Wein-Monath 1743. auf ihr Gewissen / was gestalten / sich bey ihrem 8. jährigen ehelichen Söhnlein ein Brüchlein ohnvermuthet geäusseret / und in frist 6. Monathen so groß / als ein Hennen-Ey angewachsen. Endlich / weilen alle von Barbierer / und Artzten gebrauchte Mittel nichts verfangen wolten / habe sie aus besonderer Andacht zu der Gnaden-reichen Mutter GOttes in Steinbach eine Wallfahrt neben einem wäxenen Kind dahin abzulegen versprochen / in sicherer Hoffnung / allda eine Hilff vor ihr presthafftes Kind zu erhalten. Es ist auch die Mutter in ihrer Hoffnung gar nit betrogen worden /

den / zumahlen der Leib-Schaden nach gethanem Gelübd von Stund zu Stund mercklich abgenommen / und sich in kürtze völlig verzogen hat.

N. 62.

Durch MARIAM wird eine am hitzigen Fieber tod-kranck darnider ligende Persohn von augenscheinlicher Tods-Gefahr wunderbarlich errettet.

ANna Maria Kretzlerin von Göggingen Augspurgisch-Bischöfliche Unterthanin 40. Jahr alt / wurde vor einiger Zeit mit einem sehr häfftig / und tödlich-hitzigen Fieber angegriffen. Da nun die Krancke in äusserister Tods-Gefahr sich befande / verlobte in ihrer Gegenwarth der eigene Ehemann ein H. Meß zu Maria-Steinbach bey dem Gnaden-Bild lesen zulassen: Wofern der gütige GOtt seinem Eheweib auf die mächtige Vorbitt Mariä die vorige Gesundheit widerum schencken solte.

Die halb-todte diß hörend / erholte sich in etwas / und brache voll des Trosts / und Vertrauen mit gebrochener Stimm in dise kaum verständliche Wort hervor: Ach Gnaden-volle / und Schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach! nit nur eine / son-

dern 10. HH. Messen will ich lesen lassen / wann du mich aus diser augenscheinlichen Tods-Gefahr wirst mütterlich erretten / und beym Leben gnädigist erhalten. Worauf dann auch alsobald sich alles zu erwünschter Besserung gewendet / und sie nach wenig Tägen die vollkommene Gesundheit wunderbarlich erhalten.

Angezeigt obigen Dato, und Jahr.

N. 63.

MARIA schön wie der Mond / ausserwählt wie die Sonn / widerbringt einem blinden Mägdlein das helle / und klare Augen-Liecht.

Veronica Bogenriederin von Lochenhausen 43. Jahr alt / verlanget innständigist oben berührten Tag / und Jahr / daß möchte aufgezeichnet werden / was gestalten / da ihr eheliches Töchterlein mit Nahmen / Maria / nur 6. Monath alt / an beeden Augen völlig erblindet / auch 8. gantzer Jahr mit solcher Blindheit behafftet gewesen / sie endlich in Ansehung / daß die Leibliche bis dato gebrauchte Mittel nichts verfangen wolten / zu denen Geistlichen gegriffen / GOTT / und seine Liebwerthiste schmertzhaffte Mutter in Steinbach um Hilff angeruffen / zugleich auch sich / und das blin-

de

de Kind mit einer Kirchfahrt dahin versprochen habe. Anjetzo vernemmet ein handgreiflliches Wunderwerck.

Kaum haben die Mutter/ und die Tochter den verheissenen Wallfahrts-Gang vollzogen/ und ihr Andacht vor dem Gnaden Bild nach Möglichkeit verrichtet / hat sich die Mächtige / und die Sonnen an dem Glantz weit übertreffende Göttliche Mutter des armen blinden Mägdleins erbarmet / und ihme annoch im Gnaden-Orth / in Maria Steinbach / zu jedermanns Erstaunung das helle / und klare Augen-Liecht gnädigist widerum mitgetheilet / daß sie die Gnaden-Bildnuß der Wunder-würckenden Mutter mit eigenen Augen anschauen / und ihr den demüthigisten Danck voll der Freuden abstatten / sodann neu-sehend mit höchstem Hertzens-Vergnügen nach Haus gehen kunnte.

N. 64.

MARIA errettet einen Knaben von ohnsäglichen Schmertzen / und grosser Lebens-Gefahr.

DEn 12. Wintermonath 1743. stellet sich dar Maria Anna Martinin wohnhafft in der Ober-Oesterreichischen Stadt Feldkirch 33. Jahr alt / und attestieret / daß ihr eheliches Söhnlein

Joannes Mayer à 10. Jahr / in einen mit siedheissier Wagen-Salb augefüllten Kössel ohnversehens gefallen / allwo er natürlicher Weiß hätte verbrinnen müssen.

Weilen aber der Knab mit ohnbeschreiblichen Schmertzen umgeben / alsogleich die Wunder-würckende Mutter GOttes in Steinbach mit disen Worten: O Maria von Steinbach! hilff mir/und errette mich von meinen grossen Schmertzen: um Errettung von so ohnleydentlichem Wehetag! und Tods-Gefahr angeruffen / seye er ohnverletzt erhalten worden.

Ein welches als ein besondere Gnad nit nur allein die Mutter / sondern alle / die darvon Erkanntnuß hatten / nach GOtt / dessen miraculosen Mutter in Steinbach allein zugeschriben haben.

N. 65.

Wo MARIA zu hilff kommet / kan auch das Element des Wassers nit schaden.

JAcobus Widemann à 30. Jahr von Nassenbeyren nächst Mindelheim ligenden Chur-Fürstlich Bayerischen Dorff/bezeuget den 13. Winter-Monath 1743. wasgestalten sein eheliches anderthalb jähriges Töchterlein mit Nahmen / Maria / in einen tieffen Bach ohnversehens

ge-

gefallen / und da es von denen dises Unglück sehenden / und dem Kind zu hilff eylenden Persohnen heraus gezogen worden / habe es 3. gantzer Stund kein Lebens-Zeichen von sich mehr gegeben. Kaum aber / als er / und sein Eheweib einen Wallfahrts-Gang / und H. Meß nacher Maria-Steinbach verlobet / habe daß schon vor tod gehaltene Töchterlein widerum Lebens-Zeichen von sich gegeben / und seye frisch / und gesund worden.

N. 66.

Auf versprochenen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach wird ein zerquetschter Knochen am lincken Fuß glücklich curieret.

ANna Mayrin von Kartleshofen/ ohnweit der Reichs-Stadt Ulm entlegenen Orth / 24. Jahr alt / lödigen Stands / deponieret den 17. Winter-Monat 1743. wasmassen sie das grosse Unglück gehabt / den Knochen am lincken Fuß so starck zu zerstossen / und zu zerquetschen / daß sie 5. gantzer Wochen lang kein Tritt mehr gehen / noch stehen können/ darbey auch ohnbeschreibliche Schmertzen erlitten habe. Da nun die Baader ihro nit die mindiste Hilff thun kunnten/habe sie(sich er-

innerend der grossen Wunder / so auf der Marianischen Wallfahrt Steinbach geschehen) mit steiffem Vertrauen einen Kirchfahrts-Gang dahin verlobet / und seyen gleich hierauf die gehabte ohnságliche Schmertzen von selbst verschwunden/ nnd innerhalb 4. Tagen der beschádigte Fuß ohne ferneres Zuthun menschlicher Hilff curieret / und vollkommen hergestellet worden.

Drit-

Drittes Capitul.

In sich enthaltend die jenige Gnaden/ Wunder/ und scheinbare Beneficien/ welche 1744. in dem Steinbachischen Pfleeg-Hof in die Feeder gegeben worden.

N. 1.

Ein Steinbruch vergehet auf versprochene Wallfahrt nacher Maria-Steinbach.

DEn 18. Jenner 1744. bekennet ohngescheuet Joañes Ernestus Thanner/ Glaser-Gesell in der Hoch-Gräflich-Trauchburgischen Glas-Hütten/ ehelichen Stands à 37. Jahr/ wasgestalten er schon 12. gantzer Jahr mit einem Stein-Bruch behafftet/ und gleichwie mit denen Jahren der üble Zustand/ also auch mit disem die Schmertzen dermassen zugenommen/ daß er ausser Stand gesetzt worden/ seine Profession ferner fort zutrei-

treiben. Da er nun erfahren mußte / daß alle gebrauchte natürliche Mittel ohne Verfang / seye ihme endlich eingefallen / weilen auf der berühmten Marianischen Wallfahrt in Steinbach schon so vilen 1000. in ihrem Anligen geholffen worden / könne auch er alldort etwann einige Hilff finden. In diser Absicht dann habe er dahin einen Wallfahrts-Gang samt zweyen schönen Gläseren in alldortige Amplen / mit grosser Hoffnung und Vertrauen versprochen. Und gleich hierauf habe es sich mit ihme also gebesseret / daß er die verlobte Wallfahrt ohne Schmertzen können ablegen / und nach disem der Bruch nach und nach sich von selbst also verlohren / daß er fürohin aller Arbeit zu Gewinnung seiner notwendigen Nahrung ohngehinderet habe können vorstehen.

N. 2.

Auf versprochene Kirchfahrt nacher Maria-Steinbach muß die Bähr-Mutter weichen.

WAlburga Böckin von Mähringen / einem der Löbl. Oesterreichischen Stadt Riedlingen angehörigen Orth / eine Wittib 45. Jahr alt / wurde letst-verwichenen Monat Jenner / schnell von der Bähr-Mutter so häfftig ange-

gegriffen / daß männiglich geglaubet / sie werde in wenig Stunden den Geist aufgeben. Da nun der eigne Herr Pfarrer ihro die letste Oelung (dann ein Sacramentalische Beicht abzulegen / oder die H. Weeg-Zehrung zu empfangen / ware sie nit mehr im Stand) mitgetheilt / und die um das Krancken-Bethlein herum knyende um Erlangung einer glückseeligen Hinfahrt / vor die mit dem Tod ringende krancke eyffrigist betteten / ist sie zu aller Erstaunung ohnvermuthet in folgende deutliche Wort hervor gebrochen : O heilige Mutter GOTTES von Steinbach ! verlaß mich nit in diser meiner so grossen Noth / und wann Du mich wirst erhören / und aus diser augenscheinlichen Tods-Gefahr erretten / so will ich mit nächster Gelegenheit / so bald im Stand bin / eine Wallfahrt zu Dir ablegen.

Worauf dann auch alsobald die krancke sich dermassen erhollt / daß sie nit nur mit denen übrigen 2. HH. Sacramenten gar wohl hat können providiert / und versehen werden / sonderen nach Verflüssung 3. Tagen ist sie frisch und gesund worden.

Mündlich / und umständlich angezeigt den 8. Hornung 1744. allwo gedachte Waldburga Böckin ihr versprochene Wallfahrt mit grosser Andacht / und Danckbarkeit vollzogen.

N. 3.

Durch MARIAM wird eine Weibs-Persohn von beschwehrlich- und schädlichem Leibs-Zustand befreyet.

DEn 12. Hornung 1744. lasset Apollonia Hechlerin von Göggingen / dem Hohen Domm-Stüfft Augspurg Both-mässigen Dorff / 30. Jahr alt / lödigen Stands / durch Afram Hiblerin / ersagten Orths Innwohnerin überbringen / wie daß sie von Jugend auf das s. v. Wasser bis in das 30iste Jahr / zu ihrem grossen Nachtheil im heyrathen nit habe halten / auch wehrender diser Zeit / von so schlimmen Zustand los zuwerden / kein eintziges zulängliches Mittel erfinden können. Da sie aber um dessen Erlödigung bey Maria der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach flehendlich angehalten / und zu dem End dahin eine schöne Cron zuopfferen versprochen / seye sie alsogleich von so lang daurendem Ubel vollkommen / und wunderbarlich befreyet worden.

N. 4.

N. 4.

MARIA ein Heyl der Krancken.

DEn 15. Mertzen 1744. gibt gewissenhafft in die Feder Frau Maria Bregin gebohrne Steinbrüchlerin / wohnhafft in der Oesterreichischen Stadt Costantz / ein Wittib à 33. Jahr / wie daß sie 9. gantzer Wochen mit einem so häfftig- und schmertzlichen Nerven-Fieber geplaget / daß sie ohne sondere Schmertzen auf keinen Fuß mehr zustehen vermöget / und ohngeacht / daß sie gute / und vile Mittel gebraucht / habe sie zur Verwunderung der Medicin-verständigen nit die mindiste Besserung können verspühren.

Endlich habe sie mit vestem Vertrauen sich gewendet nacher Maria-Steinbach / zu der Schmertz- und Gnaden-vollen Mutter GOttes / und alldort durch eine dahin abgeschickte fromme Wallfahrterin Hilff gesucht / mit so erwünschtem Erfolg / daß sie nach abgelegter Wallfahrt ohne ferneren Gebrauch der leiblichen Mittel die vollkommene Gesundheit erhalten.

N. 5.

Auf verlobte Wallfahrt nacher Maria-Steinbach kan die leydige Vih-Sucht nit mehr schaden.

ANna Winderin aus dem Chur-Fürstenthum Trier gebürthig / 51. Jahr alt / deponirte den 19. Maji 1744. wie daß / da bey jüngst in ihrem Land grassierenden leydigen Vih-Sucht ihro 3. s. v. Kühe gefallen / und die 4te allbereit 4. Tag lang ohne etwas zufressen auf der Streue lage / habe sie auf einrathen ihrer Töchter einen Wallfahrts-Gang nacher Maria-Steinbach versprochen / und ein papierenes Bildlein der schmertzhafften Mutter GOttes an die Stall-Thür angehäfftet.

Als sie nun nach Verlauff einer viertel Stund widerum in Stall kommen / habe sie die schon hingeschätzte Kuhe am Baahren fressend / frisch / und gesund zu ihrer Erstaunung angetroffen.

N. 6.

Auf mächtige Vorbitt MARIÆ wird curiert ein lang anhaltende Glider-Sucht.

MAria Baumännin von Simnach Hoch-Gräfflich-Fuggerisch-Kirchheimischer Herrschafft / eine Wittib à 72. Jahr / wur-

wurde durch die schmertzliche Glider-Sucht 12. gantzer Wochen dergestalten abgemarteret/ daß sie weder Händ/ noch Füß mehr bewegen kunnte. In disem betrübten Zustand hat sie mit hindansetzung natürlicher Mittel (deren sie schon vil vergeblich gebraucht) ihre Zuflucht genommen nacher Maria-Steinbach / und dahin sich samt einer H. Meß / und wäxenen Opffer / wann sie auf mächtige Vorbitt Mariä der schmertzhafften Mutter GOttes / die vorige Gesundheit widerum erlangen solte / verlobet ; Worauf dann die behaffte innerhalb 3. Tagen von gehabten Ubel wunderbarlich befreyet / vollkommen frisch / und gesund worden. Wie sie dann hernach selbsten am Tag / und Jahr / wo sie die versprochene Wallfahrt / und Opffer danckbarlich abgelegt / ein solche durch Mariam erlangte ausserordentliche Gnad zur Aufzeichnung umständlich eingegeben / nemlich den 20. Maji 1744.

N. 7.

Ein im Leib aufgesprungener Darm wird auf kindliches Vertrauen zu Mariam wunderbarlich geheylet.

Theresia Gäßlerin von Kirchheim / Hoch-Gräflich Fuggerischer Herrschafft / ein Weib à 45. Jahr / bekennet den 22. Maji 1744. von selbst / und

und frey / wie daß in ihrem Leib ohnvermu⸗thet ein Darm aufgesprungen / und alles / was sie geessen / oder getruncken durch denselben widerum roh hinaus gegangen / habe auch solcher üble Zustand 12. gantzer Wochen lang so häfftig / und schmertzlich angehalten / daß sie nit nur allein kein Tritt mehr gehen kunnte / sondern zumahl kein eintziges natürliches Mittel zur Besserung anschlagen wolte ; Weilen nun die krancke aller menschlichen Hilff entblößt ware / hat sie mit kindlichem Vertrauen die schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach / nebst Verlobung einer dahin zu entrichtenden Wallfahrt / und wäxenen Opffers / um ihren mütterlichen Beystand angeruffen / hatte auch das Glück / die mit kindlicher Zuversicht gesuchte mütterliche Hilff zu erlangen: Inmassen gleich nach gefaßtem Gelübd das essen / und trincken bey der krancken verbliben / und in kürtze sie ohne ferneres Mittel widerum frisch / und gesund worden.

N. 8.

MARIA vertreibet ein tödtliches Fieber.

IGnatius Mayer von Remmshardt / Hoch-Freyherrlich-Riedheimischer Herrschafft nächst Burgau / ein Jüngling à 19. Jahr / wurde mit

einem

einem hitzigen Fieber 8. gantzer Wochen lang so häfftig / und gefährlich gequälet / daß die erfahrne Herren Artzten an dessen Aufkommen völlig verzweifflet / ja allbereit das Leben ihme abgesprochen. Da nun endlich dem Tod-krancken in Sinn kommen / er solte sich zu der wunderbarlichen Gnaden-Bildnuß auf Mariä-Steinbach verloben / folgte er diser Einsprechung; Auf welches nit allein die schädliche Hitz alsogleich nachgelassen / sondern er wurde in kurtzer Zeit also in den Stand gesetzt / daß er den 24. Maji 1744. seine versprochene Danckfahrt mit grosser Hertzens-Freud ohnbeschwehrt ablegen / und die durch Mariam erlangte grosse Gnad zur Aufzeichnung selbst eingeben kunnte.

N. 9.

Schmertzlicher Leib-Schaden vergehet auf Anrufung MARIÆ.

DEn obigen Dato, und Jahr erscheinet Anastasia Bäurlin von Kirchheim / Hoch-Gräflich Fuggerischer Herrschafft à 48. Jahr ehelichen Stands / und überbringet / daß sie 3. Jahr lang mit einem schmertzlichen Leibs-Schaden also gepeiniget / daß kein Artzney-Kunst fähig ware den Wehetag zu wenden / oder

oder Linderung zu schaffen/ vil weniger dem üblen Zustand abzuhelffen. Nachdem sie sich aber mit steiffer Hoffnung / und Vertrauen nacher Mariä-Steinbach verlobet/ haben bey Entrichtung des versprochenen Wallfahrts-Gang nicht nur die erlittene grosse Schmertzen nachgelassen/ sondern es seye zugleich der Leibs-Schaden selbst ohne Zuthuung menschlicher Hilff vollkommen verschwunden.

N. 10.

Häfftiges Grimmen weichet der Vorbitt MARIÆ.

JOhannes Brunner von Beyren Hoch-Fürstlich Heilig-Bergischen Gebieths / 42. Jahr alt / ehelichen Stands / wurde 3. gantzer Täg / und Nächt ohnaussetzlich mit so häfftigen / und schmertzlichen Grimmen geplagt / daß ihm nit nur allein aller Appetit zum essen / und trincken / sondern zumahlen der Schlaff vollkommen benommen worden. Hierauf kame ihm endlich zu Gemüth die Barmhertzigkeit der Wunder-würckenden schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / zu welcher er dann auch seine Zuflucht genommen / und nebst einem wäxenen Opffer ein Kirchfahrt verlobet / mit der innständigi-

sten

sten Bitt / ihme in disem Schmertz-vollen Zustand die mildreiche Hilff nit zu versagen/ und hatte das Glück / in seiner Bitt gnädigist erhört zu werden ; gestalten es sich mit ihme von Stund an also gebesseret / daß er gleich den anderen Tag widerum frisch / und gesund hat können herum gehen / ohne das wenigiste mehr vom vorigen Wehetag zuverspühren. Wie dann er auch sein Gelübd den 27. Maji 1744. mit grosser Andacht entrichtet / und sich persöhnlich in dem Steinbachischen Pfleeg-Hof gestellet / mit demüthigister Bitt / die durch MARIAM empfangene ausnemmende Gutthat aufzuschreiben.

N. 11.

MARIA ein mächtige Hilff in leydiger Vih-Sucht.

CAtharina Hildenbrandin von Gärsthofen/ Stadt-Vögtisch Augspurgischer Herrschafft / ein Weib à 50. Jahr / deponiert obigen Dato, und Jahr auf ihr Gewissen / wie daß durch die leydige Vih-Sucht ihro allbereit 3. s. v. Kühe hinweg gerafft worden ; Nachdem sie aber eine Wallfahrt / H. Meß / und Opffer nacher Mariä-Steinbach verlobet / seye ihro das übrige Vih (wo doch in der gantzen

Nachbarschafft alles crepieret) ohnverletzt gantz wunderbarlich erhalten worden.

N. 12.

Ein schon hingeschätztes Pferdt wird auf gethanes Gelübd nacher Mariä-Steinbach gesund.

CAndida Maulerin von Rißgen Jettinger Herrschafft / 49. Jahr alt / ehelichen Stands / erzehlet obigen Dato, und Jahr / was massen ihro ein schönes junges Pferdt durch den von einem der Sachen sonst wohl erfahrnen Mann vorgenommenen Schnitt also seye verunglücket worden / daß / weilen es 12. gantzer Stund ohnunterbrochen geblütet / männiglich geglaubt / ein solches könne natürlicher Weis nit mehr lang leben: Da sie aber ihre Zuflucht zu Mariam der wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach genommen / und dahin eine H. Meß / und Opffer versprochen / habe nach gethanem Gelübd das bluten augenblicklich von selbst nachgelassen / und seye das schon hingeschätzte Pferdt in wenig Stunden ohne Gebrauch leiblicher Mittel widerum frisch / und gesund worden.

N. 13.

MARIA heylet wunderbahrlich offene Schäden.

Catharina Leüttmayerin von Romletsriedt / dem Löbl. Gottes-Haus ad S. Georgium in Augspurg angehörigen Orth / ein Weib von 41. Jahren / bekennet den 4. Brachmonat auf ihr Gewissen / wasgestalten sie an einem s. v. Fuß 4. gantzer Jahr einen offenen Schaden / und darbey ohnsägliche Schmertzen erlitten / deren auch keine Linderung / oder Nachlassung durch Gebrauch zerschidener Mittel habe erlangen können. Wie sie aber ihr gäntzliches Vertrauen auf die schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach gesetzt / dahin einen Wallfahrts-Gang / und Opffer versprochen / habe sie andurch erhalten / daß gleich die ohnleydentliche Schmertzen sich verlohren / und der offene Fuß in kürtze von selbst zusamen geheylet.

N. 14.

Zwey-tägiges Fieber weichet dem Gewalt MARIÆ.

MIchael Zuser Land-Vogtischer Unterthan/aus der Pfarr Grüenkraut/ 50. Jahr alt / ehelichen Stands / zeiget

zeiget an / wie daß / da er 8. ganßer Wochen lang mit dem zwey-tägigen Fieber geplaget worden / auch alle gebrauchte zerschidene Mittel kein einßige Würckung zeigen wolten / habe er / um von so beschwerlichem Ubel bäldist befreyet zu werden / einen Wallfahrts-Gang in Wasser / und Brod nacher Mariä-Steinbach abzulegen versprochen; Worauf erfolget / daß den krancken von Stund an das Fieber verlassen / und er in wenig Tägen hernach in Stand kommen / die verlobte Wallfahrt selbst / ohngeacht des weiten Weegs / mit gröster Hertzens-Freud Danck-nemmend zu entrichten.

N. 15.

Ein schwartzer Brand-Fluß verliehret sich auf versprochene Wallfahrt nacher Maria-Steinbach.

MAria Victoria Häuslerin von Bryneschwyler / Hoch-Gräfflich Montfortischer Herrschafft / ehelichen Stands / à 30. Jahr / kommt den 9. Brachmonat 1744. in dem Steinbachischen Pfleeg-Hof anzuzeigen / wasgestalten sie durch einen schwartzen Brand-Fluß so hässtig / und schmertzlich gepeiniget worden / daß sie / und alle gegenwärtige gute

te Freund geglaubt/ er werde ihr das Leben kosten; wie sie aber sammentlich anstatt der Krancken einen Wallfahrs-Gang nacher Mariä-Steinbach abzulegen aus mittleydigem Hertzen verlobet / seye es mit ihro augenblicklich besser worden / und gleich hierauf der Fluß vergangen.

N. 16.

Eine lang anhaltende Wasser-Sucht wird durch Mariam gehoben.

Obigen Dato, und Jahr meldete sich an Antonius Blödt von Ober-Essendorff / Hoch-Gräfflich Waldseeischer Unterthan / 30. Jahr alt / ehelichen Stands / und bekennet auf sein Gewissen / was massen / da er durch 6. gantzer Wochen lang an der Wasser-Sucht also kranck darnider gelegen / daß ihme die Medicin-verständige nach vil angewendten Mittlen das Leben gäntzlich abgesprochen / habe er auf so harten Ausspruch / und von allen menschlichen Hilffs-Mittlen verlassen / sich gewendet zu dem Himmlischen / und seine eintzige Zuflucht genomen zu der Schmertzhafft- und Gnaden-vollen Mutter Gottes in Steinbach / mit Entschliessung / nach erhaltener Gesundheit eine Kirchfahrt dahin zu entrichten; Worauf alsobald nit nur die

tödliche Häfftigkeit auf einmahl sich verzogen / und er aus aller Lebens-Gefahr gesetzet worden / sondern zugleich das Wasser durch die (s. v. Füß nach) und nach also abgeloffen / daß er in kürtze zu männiglicher Erstaunung vollkommen hergestellet worden.

N. 17.

MARIA widerbringet einem Kind das verlohrene Leben.

JOsephus Biggel von Mombretz / einem der Löbl. Reichs-Stadt Wangen angehörigen Orth / ein Mann à 38. Jahr / bezeuget mündlich obigen Dato, und Jahr / welcher gestalten sein jähriges Töchterlein / Maria mit Nahmen / so frisch / und gesund ware / ohnversehens nach dem Morgen-Essen dahin gesuncken / daß es ein gantze viertel Stund kein Lebens-Zeichen von sich mehr gegeben. Weilen nun die über so traurigen Zufall sehr bestürtzte Elteren ihres Raths nit wußten / nammen sie mit gröstem Vertrauen ihre Zuflucht nacher Maria-Steinbach / mit Verlobung einer dahin entrichtenden Wallfahrt / und sehet Wunder! Kaum haben sie das Gelübd gethan / hat daß vor tod gehaltene Kind auf kräfftigen Vorspruch Mariä der Beherrscherin des Tods / widerum angefan-

fangen Anzeigungen des Lebens von sich zugeben / und ist darauf frisch und gesund worden.

N. 18.

MARIA hilfft einem presthafft-krumm und stummen Kind auf die Füß / und gibt ihme die Sprach.

ANna Schererin von Schlyer / dem Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Weingarten botmässigen Orth / ein Weib à 51. Jahr / erscheinet den 11. Brach-Monath 1744. und erzehlet deutlich / und gewissenhafft / wie daß ihr eheliches Söhnlein Josephus Hanser bis in das 4. Jahr stumm / und Red-los / auch an allen Glideren so schwach verbliben / daß es auf keinem Füßlein zustehen vermögte / und obschon sie das presthaffte Kind auf zerschidene berühmte Wallfahrten / in Hoffnung alldorten Hilff zu erlangen / selbst getragen / seye doch alles vergebens gewesen. Endlich habe sie ihr eintziges Vertrauen / und Hoffnung auf die Wunder-würckende / und Schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach / worvon sie erstaunliche Wunder erzehlen gehört / gesetzet / auch dahin ebenfahls selbst ihr elendes Kind zutragē / und vor selbes um Gnad iñbrünstigist zu bitten versprochen.

Und sehet! wie kräfftig / und mächtig der Bittenden ihr Hoffnung / und Vertrauen zu Mariam der Gnaden-Mutter gewesen: Kaum seynd 8. Tag nach gethanem Gelübd verflossen / hat das armseelige Söhnlein zugehen / stehen / und zureden von selbst erlehrnet / und die vollkommene Gesundheit miraculoser Weis erhalten.

N. 19.

Durch MARJAM wird eine der ehevorigen gleiche Gnad erhalten.

SChier ein gleiche Gnad hat durch Mariam der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach erhalten Catharina Bemetzin von Weingarten eheliches Töchterlein Maria Anna Kößlerin / als welches bis ins fünffte Jahr ebenfahls stumm / und Red-los verbliben; Nachdem nun die Mutter samt 3. anderen Persohnen einen Wallfahrts-Gang nacher Mariä-Steinbach abzulegen verlobet / hat das stumme Kind alsogleich angefangen zu reden / und solches von Tag zu Tag mehr erlehrnet.

Zum Aufschreiben durch gedachte Catharinam Bemetzin eingegeben oben-berührten Dato, und Jahr.

N. 20.

Die schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach erlediget einen Mann von häfftigen Fuß-Schmertzen.

MAria Strählin von Langenehrlingen/ Augspurgisch-Bischöflichen Gebuehts/ ein Weib 41. Jahr alt/ bezeuget den 4. Brach-Monath 1744. was massen ihr Ehe-Mann Martinus Strähle ein geraume Zeit in dem rechten Fuß so grausam- und peinliche Schmertzen erlitten habe/ daß er wegen deren Häfftigkeit auf demselben zustehen nit mehr im Stand ware; und obschon sie zerschidene leibliche Mittel/ so Schmertz-vollem Ubel abzuhelffen angewendet/seyen jedoch alle Fruchtlos abgeloffen.

Wie sie aber beede sich endlich mit einem Wallfahrts-Gang/ und einer H. Meß nacher Mariä-Steinbach in gröstem Vertrauen verlobet/ haben die häfftige Smertzen alsobald nachgelassen/ und seye der Fuß in wenig Tägen also gut/ ohne Zuthuen menschlicher Hilff hergestellet worden/ daß selben Patient hin wie her ohnverhinderlich hat brauchen können.

N. 21.

Ein gefallenes / und widerum aufzustehen unvermögendes Weib richtet auf MARIA.

MAria Hartmännin von Steinkirch / dem Hochwürdigen Dom-Capitul in Augspurg angehörigen Orth / ein Weib à 54. Jahr / hatte das Unglück von einem Nußbaum anderthalb klaffter hoch auf einen Stock so hart herab zufallen / daß sie eine Zeit lang ausser sich selbst / nit wußte / was mit ihro geschehen! Nachdem sie sich in etwas erholte / wolte sie widerum aufstehen / fande aber / daß sie solches von selbst zuthuen / ausser Stand seye. Weilen nun die Gefallene gantz allein / und aller menschlichen Hilff beraubt ware / ruffte sie in diser äusseristen Angst Mariam ein Tröstèrin der Betrangten / die Schmertzhaffte / und Wunder-würckende Mutter GOttes in Steinbach an / mit dem Versprechen / daß / wofern sie ihro durch ihre all-vermögende Vorbitt bey ihrem liebsten Sohn nur so vil Gnad auswürcken wurde / daß sie auf allen vieren nacher Haus zu kriechen vermögte / wolte sie dahin / bald möglich / eine andächtige Wallfahrt ablegen / vor dem Gnaden-Bild 9. Rosen-kräntz eyffrig abbetten / und

ein

ein H. Meß lesen lassen. Und sehet! nach geschehenem Anruffen / und gröstem Vertrauen auf die mütterliche Hilff hat die Beängstigte alsogleich solche Kräfften erlanget / daß sie nit nur nach eigenem Begehren zu nacher Haus zu kriechen / sondern ohne Zuthuen menschlichen Beystands frey aufzustehen / und ohne Anstand anheim zugehen vermögend worden. Zur Aufzeichnung durch obige gedachte Hartmännin eingebracht obbemerckten Tag / und Jahr.

N. 22.

MARIA heylet ein hitziges Fieber.

ANdreas Bürckle von Böttershausen / der Hoch Gräfflich-Fuggerisch-Babenhausischen Herrschafft angehörigen Dorff / ein Mann à 39. Jahr / wurde etlich Wochen lang mit einem hässtigen Fieber gequälet / welches er durch verschidene Artztney-Mittel nicht abwenden kunnte. Ja die Kranckheit wurde nach und nach so gefährlich / daß die Artzney-verständige an seinem Aufkommen völlig verzweifflet / und er selbst erkennt / und frey bekennt / es seye um sein Leben geschehen.

In diser grossen Angst / und äusseristen Lebens-Gefahr erhebt der Krancke mit grossem Vertrauen sein Gemüth zu der seeligisten

sten Mutter GOttes in Steinbach / bittet innbrünstigist / mit Verlobnuß einer Kirchfahrt / und Opffer / um Verlängerung seines Lebens / welches er auch wunderbarlich erhalten; Indeme das Fieber alsobald nachgelassen / und der krancke in kurtzer Zeit die vollkommene Gesundheit erlanget. Wie er dann hernach selbst all-solches den 15ten Brachmonat 1744. umständlich erzehlet / und solche durch Mariam die schmertzhaffte Mutter GOttes erhaltene Gnad aufzunotieren anverlanget hat.

N. 23.

Eine Contractur wird auf mächtige Vorbit MARIÆ gehoben.

OBigen Dato, und Jahr stellet sich dar Josephus Röhrer / ein armer Hirt von Underwisenbach / dem Hoch-Löbl. Reichs-Gottes-Haus Roggenburg Both-mässigen Orth / ein Mann à 50. Jahr / und bekennet auf sein Gewissen / wie daß er nach und nach an Händ / und Füß also contract / lahm / und krumm worden / daß er seinem Dienst zum Nachtheil täglicher Nahrung nit mehr habe können vorstehen; Nachdem er aber in so elendem Zustand folgendes Gelübd gethan / nemlich: er samt seinem Eheweib wolte Le-

ben-

ben-länglich alle Tag ein heiliges Vatter unser / und Ave Maria zu Ehren der schmertzhafften / und miraculosen Mutter GOttes in Steinbach betten / wann er durch Dero mächtige Vorbitt solte widerum in Stand kommen / dem vorigen Hirten-Dienst vorzustehen ; seye er innerhalb drey Tagen von der Contractur also vollkommen / und wunderbarlich befreyet worden / daß er vorigen Dienst widerum antretten / selben wie ehevor / ohngehindert versehen können. Wie er dann auch dise augenscheinliche Hilff / und Gutthat schuldigister massen der Wunder-würckenden Mutter GOttes in Steinbach zugeschriben.

N. 24.

Auf vestes Vertrauen zu MARIAM vergehet ein gefährliche Wasser-Sucht.

MAria Kleynin von Keintzenberg / nächst Dillingen / Augspurgisch-Bischöfflichen Gebieths / eine Wittib à 70. Jahr / deponieret von selbst den 17. Brachmonat 1744. wasgestalten sie ein Viertel-Jahr lang mit der Wasser-Sucht behafft gewesen / auch darbey die gröste Schmertzen wegen anhaltendem häfftigen brennen ohnunterbrochen erlitten

litten habe. Weilen dann alle Kunst / und Fleiß der sonst erfahrnesten Artzten ihro keine Linderung verschaffen können / vil weniger vom Ubel erlödigen / habe sie in diser ihrer äusseristen Lebens-Gefahr mit vestem Vertrauen / und Glauben ihre Hilff gesucht bey der Wunder-thätigen Mutter GOttes in Steinbach / mit Verlobung einer dahin entrichtenden Wallfahrt / und seye in wenig Tägen darauf zu männiglicher Erstaunung also hergestellet worden / daß sie selbst das gemachte Gelübd mit grosser Hertzens-Freud habe können ablegen.

N. 25.

Auf vestes Vertrauen / und genommener Zuflucht zu MARIAM weichet ein hitziges Fieber.

MArtinus Rintz von Burledingen / Hoch-Fürstlich-Hochenzollischer Unterthan / ehelichen Stands à 41. Jahr / wurde 8. gantzer Wochen lang von einem hitzigen Fieber erbärmlich abgemarteret; Es wurden zwar unterschidliche Mittel die Schmertzen / und das Ubel zu legen verordnet / aber ohne Frucht.

Nachdem nun dem krancken ohngefähr ein gedrucktes Büchlein von der berühmten Wallfahrt Mariä-Steinbach zuhanden kom-

kommen / und er darinn gelesen / wie daß die alldortige schmertzhaffte Gnaden-Mutter vilen in derley Anligen / mit deren er einem behafftet ware / geholffen / hat auch er unter starckem Vertrauen seine Zuflucht dahin / mit Versprechung eines Wallfahrts-Gang / und H. Meß genommen. Worauf sich das Fieber nur noch 3. mahl gantz gelind gemeldet / sodann aber gäntzlich ausgebliben / und der krancke ohne Anwendung anderer Mittel vollkommen gesund worden.

Wie er dann selbst solches ausführlich mit grosser Dancknemmigkeit angezeigt obigen Tag / und Jahr.

N. 26.

MARIA machet einen krummen Fuß grad / an einem anderen vertreibt sie eine grosse / zu stehen / und gehen untüchtig machende Geschwulst.

ELisabetha Brandstätterin von Dietenheim / Altschauser Herrschafft / ein Weib à 35. Jahr / erzehlet umständlich schon obberührten Tag / und Jahr.

Erstens / welcher gestalten ihr eheliches Söhnlein / Nicolaus mit Nahmen / 11. Jahr alt /

alt / an einem Füß ohngefähr dermassen erkrummet / daß es 7. gantzer Wochen lang ohne Stecken nit mehr hat gehen können.

Zweytens / daß ebenfahls ihr eheliches Töchterlein / Ursula genannt / 7. Jahr alt / ohnversehens an einem Fuß so dick aufgeschwollen / daß es Jahr / und Tag weder gehen / noch stehen vermögte. Weilen dann solches zweyfache Ubel auf keine weis durch natürliche Mittel kunnte gehoben werden / haben sie / und ihr Ehemann Joannes Aubele in Erinnerung / daß zu Mariä-Steinbach bey alldasiger Gnaden-Bildnuß der schmertzhafften Mutter GOTTes denen Wallfahrtenden so vil Gnaden / und grosse Gutthaten mitgetheilt werden / auch mit grossem Vertrauen ihre presthaffte Kinder dahin verlobet / mit so erwünschtem / und glücklichen Erfolg / daß beeden zu ihrer grösten Hertzens-Freud annoch wehrender Verrichtung des Wallfahrts-Gang geholffen worden; Indeme der Knab ohne bishero gebrauchten Stecken die Wallfahrt können vollziehen / dem Mägdlein aber die Geschwulst unterweegs von selbst aufgebrochen / und der Schaden nach und nach so gut zugeheylet / daß es den beschädigten Fuß fürohin wie ehevor / ohngehindert hat brauchen können.

N. 27.

N. 27.

Tod-gefährlich-stechende Kranckheit kan nit schaden dem jenigen / der Mariam mit kindlichem Vertrauen um Hilff anrufft.

Maria Anna Schnellin wohnhafft in Nonnenbach / der Löbl. Reichs-Stadt Lindau angehörigen Orth / ein Weib à 39. Jahr / wurde 6. gantzer Täg / und Nächt von stechender Kranckheit ohnunterbrochener dermassen gequälet / daß sie selbst mit anderen an ihrem Aufkommen verzweifflet. In disem so gefährlichen Zustand hat sie mit vestem Vertrauen / und Glauben ihre Hilff gesucht bey der Wunderthätigen Artztin der Schmertz vollen Mutter GOttes in Steinbach / mit Verlobung einer dahin entrichtenden Wallfahrt / und hatte das Glück / die begehrte Hilff zu erhalten; Zumahlen gleich darauf es sich mit der Krancken augenscheinlich gebesseret / und von allen Schmertzen befreyt / die erwünschte Gesundheit erlanget hat. Wie dann disen augenscheinlichen Beystand / und Gutthat Wolffgangus Keeß der Patientin Ehemann selbst schuldigister massen der wunderbarlichen Mutter GOttes in Steinbach zugeschriben hat / und den 25. Brach-Monath 1744. aufzunotieren eingegeben.

N. 28.

MARIA ein Erleuchterin der Blinden.

Barbara Hammerin von Engerkingen/ der Löbl. Reichs-Stadt Biberach bottmäßigen Orth / ein Weib 49. Jahr alt / wurde gehling / weiß nit / durch was vor einen Zufall / an beeden Augen völlig blind; Es daurete auch dise Blindheit 8. gantzer Tag / ohneracht daß solchem Ubel abzuhelffen / zerschidene Mittel angewendet worden. Weilen dann sie aller menschlichen Hilff entblößt ware / erhebte sie in einer Nacht ihre Gemüths-Augen auf die Erleuchterin der Blinden/ nemlich die Wunder-würckende Mutter GOttes in Steinbach / und verlobte sich dahin samt einer H. Meß. Und vernemmet Wunder! den folgenden Tag in der Fruhe hat sich das vollkommene Gesicht widerum bey der Erblindeten zu jedermanns Verwunderung also eingestellet / als hätte sie niemahlen was widriges an ihren Augen erlitten: Wie sie dann selbst vor so grosse durch Mariam erlangte Gnad den 26. Brach-Monath 1744. den schuldigisten Danck abgestattet/und aufzuschreiben anverlanget.

N. 29.

MARIA vertreibet ein innerlich schmertzhafftes Anligen.

GEorgius Felser von Huttenwang / Hoch-Fürstlich-Kemptischer Unterthan à 62. Jahr / bekennet / auf sein Gewissen obigen Tag / und Jahr / was massen er 12. gantzer Wochen mit einem innerlichen Anligen behafftet / so ihme nit nur allein grossen Schmertzen verursachet / sondern auch in allen Glideren gantz matt / und tod-kranck gemacht; Da nun alle angewendte Artzney-Mittel ohne Würckung abliefsen / habe er sich mit grossem Vertrauen nacher Mariä-Steinbach verlobet / und seye alsogleich auf gethanes Gelübd alle Lähme / und innerliche Wehetag von selbst vergangen / und er in Kürtze widerum vollkommen frisch / und gesund worden.

N. 30.

Ein hingeschätztes Pferd wird auf versprochene Wallfahrt nacher Mariä-Steinbach schnell gesund.

JOhannes Hagel von Alten / des Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Salmenschweyler Unterthan / ein Mann à 60.

Jahr / bezeuget den 27. Brach-Monath 1744. wie daß ihme ein zwey-jähriges schönes Pferdt gehling also erkrancket/ daß es nit mehr fähig ware etwas zu essen / oder auch nur zu stehen / einfolglich vor verlohren/ und hingeschätzt wurde / so bald er aber mit grossem Eyffer einen Wallfahrts-Gang nacher Mariä-Steinbach versprochen / seye daß auf der Streue darligende Pferdt augenblicklich aufgesprungen / und widerum anfangen zu essen / auch gleich darauf so frisch / und gesund worden / als hätte ihme niemahlen was gefehlt.

N. 31.

Eine 3. Jahr lang anhaltende Contractur wird durch Mariam vertriben.

MAgdalena Buecherin von Brochenzell / dem Hoch-Löbl. GOttes-Haus Weingarten angehörigen Orth / ein Weib à 49. Jahr / überbringet / obigen Dato, und Jahr; wasgestalten / da ihr 8. jähriges eheliches Söhnlein Mathias Kleinholtzer 3. gantzer Jahr lang ohnunterbrochen / an Händ / und Füß also contract, und lahm darnider gelegen / daß ihme kein Kunst der Artzten mehr zuhelffen wußte / habe sie endlich auf Einrathen des Wohl-Ehrwürdigen Herrn P. Groskel-

ler /

ler / des Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Weissenau/das presthaffte Kind der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach eyfferigist anbefohlen / und dahin eine Wallfahrt/ so bald möglich/ abzulegen versprochen / und sehet! Gleichsam augenblicklich hierauf hat es sich mit dem Knaben dergestalten gebesseret / daß er in wenig Tägen von der 3. Jahr lang anhaltenden Contractur vollkommen / und wunderbarlich befreyet worden.

N. 32.

MARIA ein augenscheinliche Hilff in leydiger Vih-Sucht.

JOhannes Sapper von Hinderbuech nacher Longen angehörigen Orth/ein Mann 32. Jahr alt/erzehlet schon mehr berührten Tag und Jahr / wie daß die leydige in seinem Dorff grassierende Vih-Sucht dermassen überhand genommen / daß hierdurch schier alles Horn-Vih crepieret / und dahin gefallen; Da nun dises Ubel auch seine Haab ergriffen/ und allbereit ein Stuck darvon darauf gangen / habe er fernerem Unheyl vorzubiegen / sein gäntzliche Zuflucht genommen zu der Wunder-würckenden Mutter GOttes in Steinbach / die selbe um ihren mütterlichen Beystand inbrünstigist angeruffen / und zu dem End dahin nebst einem Opffer

fer à 5. fl. eine Wallfahrt abzulegen versprochen / seye auch in seiner Bitt gnädigist also erhöret / daß auf die mächtige Vorbitt Mariä all sein übriges Vih / nemlich 19. Stuck vor der leydigen Sucht ohnberührt / gesund / und aufrecht wunderbarlich erhalten worden: Wessentwegen dann auch gedachter Johannes Sapper die versprochene Wallfahrt / und Opffer mit gröstem Danck / und ohngemeiner Hertzens-Freud abgelegt.

N. 33.

Ein gehling eingeschlucktes / und im Hals mit grosser Lebens-Gefahr stecken bleibendes Beinlein lößt sich von selbst ab auf versprochene Wallfahrt nacher Mariä-Steinbach.

Christianus Dilger von Dorndorff / dem Hoch-Löbl. GOttes-Haus Wüblingen bottmässigen Orth / ein Mann à 48. Jahr / bezeuget mündlich den 29. Brach-Monath 1744. daß er vor wenig Wochen bey Abnagung eines Kalbs-Kopffs ein zimlich grosses Beinlein ohnversehens hinein geschluckt / solches aber 3. viertel Stund lang in dem Hals stecken gebliben seye / also zwar / daß jedermann geglaubt / er werde daran müssen ersticken.

Der Herr Pfarrer / so dem beängstigten /

und

und in augenscheinlicher Tods-Gefahr stehenden Mann mit denen HH. Sacramenten zu versehen/ beruffen worden / ermahnet ihn/ sein vestes Vertrauen zusetzen auf die Gnaden-volle Mutter GOttes in Steinbach / und dahin einen Wallfahrts-Gang samt einer H. Meß zu verloben; Kaum hat Patient solches versprochen / ist besagtes Beinlein mit aller Anwesenden grossen Verwunderung von sich selbst also los / und lödig worden / daß er ein solches ohne Schmertzen hinab schlucken können / und ist auf solche Arh aller Tods-Gefahr entgangen.

N. 34.

MARIA stehet bey einer in Tods-Gefahr stehenden Kindel-Betherin

DIgen Tag/ und Jahr erscheinet Jacobus Götzeler von Edelstätten/ ein Mann à 40. Jahr / und zeiget gewissenhafft an / wie daß sein Eheweib / Christina mit Nahmen / vor einem Jahr in höchst-gefährliche Kinds-Nöthen gerathen; Zumahlen sie 4. gantzer Täg der Leibs-Frucht auf keine weis hat kōñen entbunden werden.

Die erfahrne Hebamm ermanglete nit allangedeylisches vorzunemmen; Es sahen aber alle gegenwärtige / daß die Kindel-Betherin sich in solch-gefährlichen Umständen be-

finde / daß ohne hand-greifliches Miracul weder sie / weder die Leibs-Frucht werde können errettet werden.

In Ansehung diser äusseristen Noth / und augenscheinlicher Tods-Gefahr suchte ihr gantz bestürtzter Ehemann bey Maria der Miraculosen Mutter GOttes in Steinbach seinen Trost / so er auch mit Verlobung eines dahin entrichtenden Wallfahrts-Gang / und H. Meß eylfertigist erlanget / gestalten gleich hierauf die Kindel-Betherin ein wohlgestaltetes gesundes Kind gebohren hat / und dasselbe samt der Mutter beym Leben erhalten worden.

N. 35.

Schmertzliches Rucken-Wehe vergehet auf Anruffung Mariä.

MAria Stuel-Müllerin von Horgen / Hoch-Frey-Herrlich Röhlingischer Herrschafft / lödigen Stands / 30. Jahr alt / leydete 14. Tag lang so ohnbeschreibliche Rucken-Schmertzen / daß sie geglaubt / in grosser Gefahr zu seyn / andurch so gar ihr Leben einzubüssen. In disem so grossen Wehetag schrye sie zu der Wunder-würckenden Schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / und verlobte sich dahin mit einer Kirchfahrt / und Opffer /

wann

wann ihro auf den all-mögenden Vorspruch Mariä solte geholffen werden.

Kaum hat Patientin diß Versprechen gethan / liessen augenblicklich die wüttende Schmertzen nach / und ist folgenden Tag hierauf vollkommen gesund worden. Wie dann dieselbe dise schnelle Gnad / und Gutthat selbst umständlich mehr gemeldten Tag / und Jahr angezeigt / und zum auffschreiben eingegeben.

N. 36.

Eine schmertzliche schwartze Gall-Sucht wird gehoben durch Mariam.

FRanciscus Memminger von Horgemerkraut nächst Sommershausen / ein Mann à 48. Jahr / lage 6. Wochen lang an schwartzer Gall-Sucht schwerlich darnider / und je mehrer Artzney-Mittel / die Kranckheit zu vertreiben / er angewendet / je ärger / und gefährlicher ist dieselbe worden / also zwar / daß die erfahrne Herren Baader ihne verlassen / und an seinem Aufkommen völlig desperieret / und verzweifflet.

In diser seiner grösten Verlassenheit / und äusserister Tods-Gefahr nahme er seine Zuflucht zu dem Heyl aller Krancken / zu der Wunderthätigen Mutter GOttes in Stein-

 bach /

bach / und suchte allda mit Versprechung einer Kirchfahrt / und Opffer Hilff; hatte auch ein solche nach Wunsch / und Verlangen alsobald gefunden: Zumahlen der Krancke in frist zweyer Tägen hierauf von seiner Tod-gefährlichen Kranckheit wunderbarlich befreyet / und vollkommen gesund worden; Wie er dann selbst all-solches ausführlich / und gewissenhafft erzehlet den 4. Heu-Monath 1744.

N. 37.

Durch MARIAM wird vertriben ein schmertzliches Magen-Fieber.

FRau Maria Francisa Theresia von Kohlerin / wohnhafft in Ranckweyl Ober-Oesterreichischen Gebieths / ein verwittibte Frau / à 42. Jahr / bekennet frey den 17. Heu-Monath 1744. auf ihre Treu / und Gewissen / wasgestalten sie 10. gantzer Wochen lang mit einem häfftigen / und schmertzlichen Magen-Fieber behafftet gewesen / hätte auch nit ermanglet / zerschidene kostbare Artzney-Mittel zu Widerbringung ihrer Gesundheit anzuwenden / aber ohne mindiste Würckung; Da sie sich aber endlich nacher Mariä-Steinbach mit einem Opffer / und Wallfahrts-Gang versprochen / habe sich das Fieber geleget / und

seye

seye sie in wenig Tägen ohne Gebrauch anderer Mittel vollkommen gesund worden.

N. 38.

MARIA das Liecht der Welt erleuchtet ein halb-blindes Kind.

EBen angezogene Frau überbringet ferner / wie daß ihr 4. jähriges eheliches Töchterlein Maria Anna Margaretha am lincken Aug 6. Wochen lang nichts mehr gesehen ; Da sie aber ein solches nach Hindansetzung viler umsonst gebrauchten natürlichen Mittlen ebenfahls nacher Mariä Steinbach samt einem wäxenen Opffer versprochen / seye dasselbe innerhalb 3. Tägen mit dem vollkommenen Augen-Liecht widerum wunderbarlich begnadet worden.

N. 39.

MARIA richtet auf ein krummen / zu-stehen / und zugehen untüchtigen Mann.

GEorgius Fehle von Mittelbuech / des Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Ochsenhausen Unterthan erscheinet schon bemeldten Dato , und Jahr / vermeldend / wie daß er an beeden Füssen al-

so

so erkrummet / daß er / obschon vile / so wohl geistlich = als leibliche Mittel angewendet / 20. Wochen lang müssen elend darligen. Wie er aber endlich sich mit grossem Vertrauen zu Mariam der Schmertzhafft = und Miraculosen Mutter GOttes in Steinbach gewendet / und mit Verlobung eines zweyfachen Wallfahrts = Gang um ihren mütterlichen Beystand eyffrigist angeruffen / seye ihme also geholffen worden / daß er nach Verlauff wenig Tägen in Stand kommen / die verlobte Wallfahrten mit innerlich = grossem Trost / und Vergnügen persöhnlich zu entrichten.

N. 40.

Häßlich-und erblicher Schaar=Bock vergehet auf versprochene Wallfahrt nacher Mariä = Steinbach.

Eustachius Renck von Woogsperg / Hoch = Frey = Herrlichen Herrschafft von Westernach zu Chronburg angehörigen Orth / ein Mann à 34. Jahr / erzehlet den 18. Heu = Monath 1744. welcher gestalten er / und sein Eheweib Barbara Berthlerin samt ihren zweyen Kinderen anfangs verwichenen Monath Maji mit dem erblichen Schaar = Bock inficiert, und angesteckt / auch andurch so häßlich worden

seyen /

seyen / daß auch die nächst benachbarte hierüber ein Grausen gefaßt / und aus Forcht / von disem Ubel angesteckt zu werden / sie gäntzlich verlassen haben.

Da nun sie in diser ihrer äusseristen Verlassenheit sich mit steiffen Vertrauen nacher Maria-Steinbach zu der wunderbarlichen Mutter GOttes verlobet / und dahin 3. Tag nacheinander eine Kirchfahrt sambt einer H. Meß abzulegen versprochen / seyen sie samentlich innerhalb 4. Tägen von ihrem üblen Zustand ohne zuthuen menschlicher Hilff also befreyet worden / daß sie alle ihr gethanes Gelübd zumahl mit grosser Andacht / und Danckbarkeit ohnbeschwehrt vollziehen können.

N. 41.

Auf gethanes Gelübd nacher Steinbach wird durch MARIAM ein hitzige Kranckheit mild-gütigist abgewendet.

JOhannes Fritz von Dallos nächst Bludentz / gehörig nach Sonnenberg / ein Mann à 28. Jahr / wurde 12. Wochen lang mit der hitzigen Kranckheit gequälet / ohne sich derselben mit allen angewendeten auch kostbaren Artzneyen los machen zu können ; da ihme aber von einigen seiner guten Freunden eingera-

then / er solte sich zu der wunderbarlichen Bildnuß auf Mariä-Steinbach verloben / folgte er disem guten Rath; worauf dann es mit ihme Krancken nit nur allein von Tag zu Tag besser worden / sondern er ist auch in kurtzer Zeit in den Stand gesetzt worden / daß er 1744. den 21. Heumonath seine zur Danckbarkeit versprochene Wallfahrt persöhnlich ablegen / und sothane grosse / durch Mariam erhaltene Gutthat / zu gehöriger Aufzeichnung selbst eingeben kunnte.

N. 42.

MARIA springt kräfftig bey in grosser Gefahr des wegen starcker Geschwulst besorgenden Brands.

JOhannes Georgius Lohr wohnhafft in dem Hochgräfflich-Truckseßischen Flecken Wolfegg / ein Mann à 26. Jahr / meldet sich an den 7. Augustmonath 1744. und bezeuget / daß sein Ehe-Weib / Magdalena mit Nahmen / 7. Wochen lang nit nur ohnbeschreiblichen Schmertzen in beeden Füssen erlitten / sondern zumahl wegen starcker bis in obern Leib steigender Geschwulst in äusseriste Gefahr des zustossenden Brands gesetzt worden. Disem Ubel dann / da kein eintzige Artzney zur Besserung anschlagen wolte / vorzukommen /

men / und die Krancke annoch bey dem Leben zuerhalten / haben die Herren Medici, und erfahrne Artzten einhellig beschlossen / der Patientin beede Füß abzunemmen.

In so betrübten Umständen wußten die bis in Todt bestürtzte Eheleuth keinen andern Rath / als ihre Zuflucht / Trost / und Hilff zu suchen bey der wunderthätigen schmertzhafften Mutter GOttes in Mariä-Steinbach / allwohin dann sich beede vermittelst eines Wallfahrts-Gang / und wäxenen Opffer mit lebhafften Glauben / und Vertrauen verlobet / worauf auch alsobald der erwünschte Effect, und Würckung erfolget; gestalten die häfftige Schmertzen die Krancke gleichsam augenblicklich hierauf verlassen / auch die Geschwulst nach und nach sich von selbst verlohren hatten / und Patientin innerhalb 8. Tägen zu jedermanns Erstaunung vollkommen frisch / und gesund worden.

N. 43.

Ein kaltes Fieber lasset nach auf gemachtes Gelübd nacher Mariä-Steinbach.

MAria Anna Margreiderin von Ihleraiché / Hoch-Gräflich Stürumischen Orth / eine Persohn lödigen Stands / 22. Jahr alt / bekennet den 9. Augstmonath 1744. welcher gestalten /

ten / da sie 8. Wochen lang das kalte Fieber / und darbey häfftige Schmertzen erlitten / auch nach vil gebrauchten Artzney-Mittlen kein eintzige Hoffnung einer Besserung anscheinen wolte / sie ihr gantzes Vertrauen zu der wunderbahrlichen Mutter GOttes in Steinbach genommen / und sich dahin mit einer Kirchfahrt / und Opffer versprochen habe / worauf dann sie von Stund an des gemachten Gelübds das Fieber völlig verlassen habe.

N. 44.

Auf mächtiges Vorwort MARIÆ wird ein gefährliches Bluthen bäldist gestellet.

MIchael Müller von Buxheim / ein Mann à 42. Jahr / bezeuget den 10. Augst-Monath 1744. daß seinem Eheweib / Maria mit Nahmen / über die 24. Stund Blut aus der Nasen häuffig geflossen; Solches zustellen wurden unterschidliche Mittel gebraucht / aber alle umsonst.

So bald aber die Tod-krancke alle leibliche Mittel beyseiths gesetzt / und ihr gantzes Vertrauen zu der Wunder-würckenden Schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / mit Verlobung eines Wallfahrts-Gang / und Votiv-Taffel genommen / habe

das

das bluten gleichsam augenblicklich nachgelassen / und seye Patientin hiemit aller Tods-Gefahr glücklich entrunnen.

N. 45.

Starckes Ohren-sausen wird auf Anrufung Mariä gestillet.

REgina Gräffin von Schönegg lödigen Stands/ 52. Jahr alt/ bekennet auf ihr Gewissen obigen Dato, und Jahr/ wie daß sie 7. gantzer Jahr lang ein starckes Ohren-sausen erlitten; nachdem sie sich aber nacher Mariä-Steinbach mit 3. H.H. Messen verlobet / habe sich dasselbe also gleich von selbst verlohren.

N. 46.

Zwey hindere Räder eines schweren Wagens / so über das Leiblein / und beede Füßlein eines Kinds gegangen / schaden nichts auf Anrufung Mariä.

JOhann Jacob Länder Wirth / und Gastgeb in Mittelbiberach / Hoch-Frey-Herrlich-Ulmischer Herrschafft/ 5. jährig-eheliches Söhnlein / Joann Nepomuc mit Nahmen / hatte das Unglück von einem schwerẽ Wagen zufallen/ also/ daß

derselbe mit beeden hinderen Räderen über das Leiblein / und beede Füßlein des Knäbleins gegangen: die Elteren dises grosse Unglück ersehend / schryen mit lauter Stimm der Wunderbarlichen Mutter GOttes in Steinbach / nebst Verlobung einer Kirchfahrt / um ihren mütterlichen Beystand ohnaufhörlich zu; Da nun sie voller Schröcken dem verunglückten Kind zugeloffen / fanden sie zu ihrer grösten Hertzens-Freud / daß selbem nit das mindiste geschehen / sondern es stuhnde selbst vom Boden auf / und kunnte widerum seines Weegs ohngehinderet fortgehen / wie dann der Vatter solch besondere Gnad der Miraculosen Mutter GOttes in Steinbach allein Danck-neimmend zugeschriben / und aufzunotieren anverlangt hat den 19. Augstmonath 1744.

N. 47.

Auf gethanes Gelübd bewahret MARIA einen Stall von ansteckender Vih-Sucht.

CAtharina Hillerin von Immenstätten Hoch-Gräfflich Fuggerisch-Wellenburgischen Herrschafft / ein Weib à 38. Jahr / bezeuget den 24. Augstmonath 1744. daß / als vor einiger Zeit die leydige Sucht unter die Pferdt gekommen / habe sie verlobet / wann die wunderwürckende Mut-

Mutter GOttes in Steinbach ihre zwey Pferdt von der ansteckenden Sucht bewahren solte / wolte sie dahin einen Wallfahrts-Gang mit Andacht ablegen / und alldorten vor der Gnaden-Bildnuß ein H. Meß lesen lassen. Sie ist auch alsobald erhört / und ihrer Bitt gewähret worden ; Gestalten / ohnangesehen im gantzen Dorff alle Ställ von der leydigen Sucht inficiert / und angesteckt / besagter Catharinä Hillerin beede Pferdt von der Sucht befreyet / und gesund erhalten worden.

N. 48.

Ein Tod-gefährliches hitziges Fieber wird auf kräfftigen Vorspruch MARIÆ in ein kaltes sehr gelindes verändert.

JOsephus Königsperger von Neusäß / in das Augspurgische Spitthal gehörige Orth / ein Mann 44. Jahr alt / zeiget an obigen Dato, und Jahr / was gestalten er etlich Tag an dem hitzigen Fieber kranck darnider gelegen / also daß nach vilen vergeblich gebrauchten Artzneyen die erfahrne Artzten an seinem Aufkommen völlig desperieret / und verzweifflet.

So bald er aber sich zu der Miraculosen Gnaden-Mutter Mariam n Steinbach mit einer Kirchfahrt / und Opfer in Stock

verlobet / habe es sich zur Besserung geschicket / die anscheinende Tods-Gefahr seye von selbst verschwunden / und habe das hitzige-sich in ein kaltes Fieber veränderet.

N. 49.

Durch MARIAM wird urplötzlich gesund ein Tod gehaltenes Stuck Vih.

CAtharina Schillerin von Haßlach Reichs-GOttes-Haus Rothische Unterthanin 47. Jahr alt / überbringet an schon berührten Tag/ und Jahr/ was massen vor einigen Wochen ihr Kühlein auf der Weyd gehling dahin gefallen / also / daß es zwey Stund lang kein eintziges Lebens-Zeichen mehr von sich gegeben : So bald sie nun disen widrigen Zufall vernommen / habe sie die wunderbarliche Mutter GOttes in Steinbach um Hilff angeruffen / mit Verlobung einer dahin zu entrichtenden Wallfahrt/ und Opffer / und seye das schon vor tod gehaltene Stuck Vih gleichsam augenblicklich hierauf widerum von selbsten aufgestanden/ und habe wie andere/ anfangen zu weyden.

N. 50.

N. 50.

Uberzwerch im Hals steckendes Beinlein wird auf gethanes Gelübd los / und ledig.

Augustinus Steiger von ersagtem Dorff Haßlach gibt mehr gedachten Tag / und Jahr zu verstehen / daß ihme unter dem Essen ein Frosch-Beinlein überzwerch im Hals so vest seye stecken bliben / daß er es weder hinauf / weder hinab habe bewögen können ; wehrenden disem gefährlichen Zustand nahme der beängstigte Mann mit grossem Vertrauen seine Zuflucht zu der wunderbarlichen Mutter GOttes in Steinbach unter Verlobung einer Kirchfahrt / worauf also gleich das Beinlein von selbst los / und mithin Patient von aller Tods-Gefahr errettet worden.

N. 51.

Verlohrnes Gehör wird widerum durch MARIAM wunderbarlich hergestelt.

Anna Schäntzin von Altbierlingen / nacher Dischingen bottmäßigen Orth / eine Wittib à 72. Jahr / erscheinet den 31. Augstmonath 1744. vermeldend / daß

daß sie das Gehör an beeden Ohren völlig verlohren habe / nach Verlobung aber einer Kirchfahrt / und Heil. Meß zu der Miraculosen / und schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach seye ihr das Gehör widerum vollständig gekommen ; Darum dann sie zur schuldigen Danckagung das gefaßte Gelübd obigen Dato, und Jahr selbst mit grossem Eyffer / und Andacht vollzogen.

N. 52.

MARIA erhaltet das Augen-Liecht.

ANna Magdalena Nällin von Hartt / Bregentzer Gebüeths / ein Persohn lödigen Stands / 38. Jahr alt / zeiget an den 17. Herbstmonath 1744 wie daß sie 12. Wochen lang ein so schmertzlichen Fluß an beeden Augen erlitten / daß sie billich gesorget / gar zu erblinden / um so mehr / weilen auf vile gebrauchte Mittel kein eintzige Hoffnung einer Besserung anscheinen wolte. In diser so grossen Betrangnuß setzete sie ihre eintzige Hofnung / und Vertrauen zu der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach mit Verlobung eines dorthin zuentrichtenden Wallfahrts-Gang/und sehet! Also gleich haben die häfftige Schmertzen nachgelassen / und der halb-blinden das vollkommene Augen-Liecht widerum wunderbarlich hergestellet worden.

N. 53.

MARIA zeiget sich ein treffliche Artztin in Heylung eines ohnbrauchbaren Armbs.

BArbara Nickhin von Justingen / Hoch-Frey-Herrlich-Freybergischen Herrschafft / eine Persohn 23. Jahr alt / lödigen Stands / erzehlet obigen Tag / und Jahr / daß sie 15. Wochen lang nit nur fast unleydentliche Schmertzen am rechten Armb erlitten / sondern auch selben zu keiner Arbeit mehr brauchen können. Es wurden unterschidliche Mittel angewendet / aber ohne eintzige Besserung.

Endlich nahme sie durch einen würcklichen Wallfahrts-Gang ihre Zuflucht der Wunderthätigen / und Schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / mit so erwünschtem Erfolg / daß / da sie vor der Gnaden-Bildnuß die letste H. Meß anhörete / die presthaffte Hand widerum das erste mahl bewögen / sodann fürohin die selbe zu all-ihren Geschäfften / und Verrichtungen ohngehinderet hat brauchen können.

N. 54.

MARIA die schmertzhaffte Mutter Gottes in Steinbach ein trefliche Artztin in Stein-Schmertzen.

MAgdalena Steppin von Horgen/ nacher Zusmarshausen gehörigẽ Orth/ ein Weib 25. Jahr alt/ bezeuget den 20. Herbstmonath 1744. wie daß ihr zwey-jähriges Söhnlein Joannes Michaël etlich Wochen lang grosse Stein-Schmertzen erlitten/ und weilen erfahrne Artzten durch vile angewendte Mittel dem leydenden Kind kein eintzige Linderung geben kunnten/ habe sie/ demselben zu helffen/ die wunderbarliche schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach innbrünstigist angeruffen/ seye auch also gleich ihrer Bitt gewähret worden; Zumahlen sie andurch erhalten/ daß gleichsam augenblicklich hierauf ein zimmlich grosser Stein in Gegenwart etwelcher Persohnen von dem Knäblein gegangen seye/ und darmit die häfftige Schmertzen vollkommen nachgelassen haben.

N. 55.

Ein offener Fuß wird durch MARIAM geheylet.

VIctoria Kolbin von Osterberg / lödigen Stands / 24. Jahr alt / bekennet obigen Tag / und Jahr / wasgestalten sie ein gantzes Jahr mit einem offenen / und von unreiner Materi flüssenden Fuß schmertzlich behafftet gewesen ; Und / obschon sie wehrender diser Zeit / solchen zu curieren 3. erfahrne Baader gebraucht / seye jedoch kein eintzige Besserung erfolget ; Dahero sie endlich ihre gäntzliche Zuflucht zu der schmertzhafften / und miaculosen Mutter GOttes in Steinbach mit Verlobung einer Kirchfahrt genommen / und seye in wenig Tägen hierauf ihro nach Wunsch geholffen worden.

N. 56.

Ein Brüchlein vergehet auf versprochene Wallfahrt nacher Mariä - Steinbach.

CAtharina Richterin von Großkötz / ein Weib à 32. Jahr / leget den 21. Herbstmonath 1744. mündlich ab / wie daß ihr eheliches anderthalb Jahr altes Töchterlein 4. Wochen lang mit einem

Brüchlein behafftet gewesen ; Und da die angewendte Mittel nichts verfangen wolten/ habe sie sich sambt dem Kind zu der schmertzhafften / und wunderwürckenden Mutter GOttes in Steinbach verlobet / mit demüthigister Bitt / sich desselben zu erbarmen.

Es hat auch die barmhertzige / und wunderbarliche Mutter sich nit verweilet / das Vertrauen-volle Gebett zu erhören / anerwogen in selbiger Nacht wo das Gelübd geschehen / das lang anhaltende Brüchlein von selbst vergangen ist.

N. 57.

Ein todes Kind wird auf gethanes Gelübd nacher Mariä-Steinbach lebendig.

Theresia Scheürlerin von Gläth / ein Weib à 33. Jahr / gibt den 26. Herbstmonath 1744. in die Feder / was gestalten ihr eheliches Töchterlein / Theresia mit Nahmen / 3. Jahr alt / ohnversehens in einen tieffen Bach gefallen/ und bey einer halben Stund darinn gelegen. Da man nun selbes heraus gezogen / und ein gantze Stund lang vor tod gehalten / habe sie annoch ihr eintziges Vertrauen genommen auf Mariä-Steinbach / und dahin mit grosser Andacht einen Wallfahrts-Gang abzulegen versprochen / wann die alldorten

wun-

wunderthätige Mutter GOttes auch an ihrem Kind Wunder würcken / und demselben das Leben widerum gnädigist mittheilen solte. Und vernemmet Wunder! gleich auf gefaßtes Gelübd hat das Töchterlein zu jedermanns Verwunderung widerum angefangen Lebens-Zeichen von sich zugeben / und sich in Kürtze völlig erhollet.

N. 58.

MARIA heylet ein 9. Jahr lang anhaltendes schmertzliches Geschwär.

ANna Maria Enderin von Almendingen / Hoch-Freyherrlich Freybergischer Herrschafft / ein Weib à 61. Jahr / attestieret den 9. Weinmonath 1744. wie daß ihr ehelicher Sohn Udalricus Mayr 16. Jahr alt / 9. Jahr lang mit einem schmertzlichen Geschwär an einer Seythen seines Leibs behafftet gewesen: Sie hätte auch nit unterlassen / dem Knaben zu helffen / unterschidliche Artzney-Mittel zu gebrauchen; aber ohne alle Würckung.

Endlich seye ihro zu Sinn kommen die Welt-berühmte Gnaden-reiche Wallfahrt in Mariä-Steinbach / allwohin sie ihren presthafften Sohn sambt einem Wallfahrts-Gang verlobet / mit so erwünschtem Erfolg / daß innerhalb 8. Tagen hierauf der 9. jährige Schaden von selbst zu jedermanns Erstaunung zugeheylet.

N. 59.

MARIA erhaltet ohnbeschädiget einen im umlauffenden Rad verwickleten Fuß.

JOsephus Dietzt von Eltenhausen / Hochlöbl. Reichs-GOttes-Haus Ursperg angehörigen Orth / lödigen Stands 19. Jahr alt / bekennet den 3. Wintermonath 1744. daß er auf einem Wagen zwischen denen hindern Rädern sitzend / mit einem Fuß in das würcklich umlauffende Rad gekommen seye : Als er aber sich gleich mit einem Wallfahrts-Gang zu der schmertzhafften / und miraculosen Mutter GOttes in Steinbach verlobet / habe er selben recht wunderbarlich aus dem Rad widerum herausgebracht / seye auch nit die mindiste Verletzung an selbem verspühret worden.

N. 60.

Ein zur Welt gebohrnes todes Kind wird auf vestes / und lebhafftes Vertrauen / so die eygene Mutter auf die Miraculose / und schmertzhaffte Mutter GOttes in Steinbach gesetzt / lebendig.

REgina Braunin von Beyren / dem Löbl. GOttes-Haus / und Charthauß in Buxheim zugehörigen Orth / ein Weib 32. Jahr alt / habe vor

vor einiger Zeit eine todte Leibs-Frucht zur Welt gebohren : worauf bey der Mutter (wie leicht zuerachten) ein sehr grosses Leyd-Weesen entstanden. In diser äussersister Betrangnuß setzte sie ihr eintzige Hoffnung / und Vertrauen zu der Wunderwürckenden schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / mit Verlobung eines Wallfahrs-Gang / und Opffer. Es hat auch dises treuhertzige Vertrauen die Mutter GOttes nit ohnvergolten gelassen ; Zumahlen gleich auf gethanes Gelübd das Kind ohne alle andere angewendte Mittel angefangen solche Leben-Zeichen von sich zugeben / daß es offentlich hat können getaufft / und ihme der Nahmen / Christianus / beygelegt werden.

Zur Aufzeichnung gewissenhafft angegeben den 4. Wintermonath 1744.

Vier-

Vierdtes Capitul.

Von denen jenigen Persohnen / welche die Miraculose Augenwendung / Veränderung des Heil. Angesichts / oder sonst was merckwürdiges an dem wunderthätigen Mariä-Bild beobachtet haben; Wie auch von einigen schrifftlichen Attestatis, so ersagte Wunder nahmhafft bestättigen.

DIe wunderbahrliche Bewegung der HH. Augen haben gesehen den 19. und 20. Mertzen 1743. Ursula Hellin sambt ihrer Tochter Elisabetha von Dauchendorff / dem Hoch-Löbl. GOttes-Haus Zwyfallten angehörigen Orth.

Den 19. und 20. April. Franciscus Xaverius Rohrer von Grießhaber.

Den 10. Maji Maria Eschenlohrin von Hausen Pfaffenhauser Pfarr.

Den 17. Junii Frau Maria Anna Adamin

min verwittibte Regiments-Secretarin in Inspruggsambt ihrer Tochter Maria Josepha.

Frau Maria Anna Catharina Geigerin von Weissenhorn.

Den 26. Julii Catharina Werxin/ und Madgalena Kintzlerin von Weyer.

Den 22. Augstmonath Cæcilia Wöltzin/ Francisca Mayerin/ und Maria Eberhardin/ alle von Immenstatt im Algey.

Maria Auerin von Zell gedachten Hoch-Löbl. GOttes-Haus Zwyfallten Herrschafft.

Rosina Inbertin von Mattelstein bottmäßig nacher Augspurg.

Ein solche Miraculose Augen-Wendung haben ferners/ und mercklich gesehen den 9. Februarii 1744. Waldburga Böckin von Mähringen/ der Löbl. Stadt Riedlingen zugehörigen Orth.

Den 19. und 20. Maji Anna Elisabetha Klyerin von Margraff-Baaden.

Den 10. Junii Maria Anna Werckin von Rothenberg in Tyrol.

Maria Dommlerin von Engstätten/ des Hoch-Löbl. Reichs-GOttes-Haus Roggenburg Unterthanin.

Den 12. Novemb. Anna Maria Schmidin von Gruntzen/ der Hoch-Freyherrlichen Herrschafft von Bissing bottmäßigen Orth:

Er-

Erfolgen die schrifftlich eingeloffene Attestata.

Erstes Attestatum.

J. M. J.

ICh Ends unterschribene bezeuge zu grösserer Ehr Gottes/und der schmertzhafften Mutter GOttes zu Steinbach / daß / nachdem ich den ersten Tag in die Kirchen kommen (mich aber in einem sehr harten schmertzhaffte Stand befande / schon von guter Zeit her / darbey aber noch die gröste Forcht / ob es nit vom bösen Feind / oder aber gar aus meiner Boßheit herkomme) sahe ich mit Entsetzung meiner Natur öffters / wie dise Bildnuß die Augen bewögt/ bald gegen ihrem Göttlichen Sohn/ bald auch auf mich arme Sünderin / und durch dise Anschauung befinde ich mich wegen meiner Kleinmüthigkeit überaus beschämt / dann mir ist/ als sahe ich durch disen Anblick / was die Göttliche Mutter gelitten. Als ich dann den anderen Tag auf einmahl meinen elenden Zustand der schmertzhafften Mutter klagte / mit innständiger Bitt / so gut ich in meinem verlassenen Stand kunnte/sie wolle mir die Gnad bey ihrem Göttlichen Sohn zuwegen bringen / daß / wann all mein Sach

bis.

bishero lauter Bländerey / oder Boßheit gewesen seye / ich doch jetzt in mich gehe / und Gnad bey ihme durch sie / als ein Zuflucht der Sünder / finde / und von disem Augenblick anfange GOtt zu dienen. Mitten da ich in Betrachtung meines recht armseeligen Stands mich befinde (dann ich ware darbey in solcher Verwirrung / Verzweifflung / und grossen Versuchungen / daß mir kaum mehr zu helffen wußte) sahe ich auf einmahl die Mutter GOttes in einer solchen Glory / daß ich nit im Stand bin / etwas darmit zu vergleichen : ich sahe vor Glantz nichts / als das Angesicht / welches so liebreich / daß ich es nit mehr vergessen kan : Ich wolte die Augen abwenden / ob sie mich nit blenden / aber ich kunnte nit / sondern ich müßte sie beständig anschauen. GOtt dem Allmächtigen / und seiner schmertzhafften Mutter seye ewiger Danck gesagt wegen dem Frucht / den es in meiner Seel hinterlassen : ich bin in meinem Stand bis auf dise Stund so rühig / so zu friden / daß ich mit der gantzen Welt solchen nit zuvertauschen verlange.

(L.S.) Schon bekannte

1743.

N. N.

Dise Persohn ist eine adeliche / und verheyrathe Persohn / dero Nahmen aus gewisen Ursachen mit Fleiß verschwigen wird.

Anderters Attestatum.

Hochwürdiger Reichs-Prälat Hochgeehrtister HErr.

GLeichwie euer Hochwürden für übersändtes höchst-schätzbare Præsent den verbindlichisten Danck erstatte / also versichere zugleich gantz aufrichtig / daß solches in meiner ffAectoin vom allerhöchsten Werth um so mehr jederzeit achten werde / als ich unterem 15. April heürigen Jahrs bey dem wunderthätigen Prototypo selbsten ein besondere Gnad gehabt habe von dem oberen Oratorio aus / wohin mich peractô Sacrô begeben / die miraculose Augenwendung gantz reflexè, und widerholter zu observieren / also zwar / daß auf betreffenden Fall keinen mindisten Anstand nemmen wurde / ein solches sub Fide Abbatiali bestens zu attestieren.

GOttes-Haus St. Georgen in Ißni den 1. Octobr. 1744.

(L. S.)

Dienst-Ergebnister Diener Leo Abbt mpp.

Fünft-

Fünfftes Capitul.

In sich begreiffend etliche schrifftliche Attestata, so den neuen Ausguß des ohnerschöpflichen zu Mariä-Steinbach entsprungenen Gnaden-Bachs selbst mächtig bestättigen.

Erstes Attestatum.

ANno 1742. erkranckten des Herrn Johañ Frantz Michaels Khuon Ober-vogtens der Reichs-Stadt Rothweil 2c. Kinder; Derselbe verspricht nacher Maria-Steinbach 2. Pfund Kertzen zu einem Opffer/ und wurden hierauf alle widerum gesund.

Eodem Anno ist Jungfrau Agnes Gräußlin im 63. Jahr ihres Alters/ Köchin in Augspurg bey St. Georgen gefährlich erkrancket/ verspricht aber eine Heil. Meß zu Ehren der schmertzhafften Mutter GOttes

nacher Steinbach / und erhaltet vorige Gesundheit.

Anno 1743. hat sich Maria Abbtin / St. Georgische Grichts-Vögtin zu Diettorff / nächst Augspurg um glückliche Entbündung mit einer H. Meß nacher Mariä-Steinbach verlobet / und ist auch glücklich entbunden worden / da sie andere mahl merckliche Gefahr in ihrer Nider-Kunfft ausgestanden.

Also attestiert Augspurg bey St. Georgen den 14. April. 1743.

(L.S.) P. Josephus Khuon
Regulirter Chor-Herr und Procurator zu St. Georgen.

Zweytes Attestatum.

JCh Ends benannter bekenne hiemit offentlich / wie das / da ich mit grossen Stein-Schmertzen bin behafft gewesen / auch ein Stein 3. Tag lang an einem Orth stecken gebliben / meine Zuflucht zu der allerseeligsten Mutter GOttes in Mariä-Steinbach genommen / und sol-

ches

ches offentlich kund zu machen verlobet habe / so ist mir ein kleiner Schlaff zu gegangen / und in Zeit weniger Minuten solcher Stein ohne weitere Schmertzen eingeschossen; welches dann zur Dancksagung hiemit in tieffister Submission angezeiget wird. 1743.

(L.S.) Johann Carl. Herr von Westernach / Domm-Herr in Augspurg / und Freysingen.

Drittes Attestatum.

Laudetur Jesus Christus.

Der Warheit zu steuer wird auf Begehren folgendes Attestatum ertheilt.

ANno 1742. den 18. Novembr. ist zu Cadeltzhofen ein Kind gebohren worden / Maria Elisabetha mit Nahmen / deren Eltern waren Christian Mayer / ein Mann von 40. Jahren / und Maria Anna ein Weib von 30. Jahren alt; Nun aber / so bald dises Kind zur Welt gebohren ware / da zeiget selbes die Hebamma Barbara Mayerin dem Vatter Chri-

ſtian als ihrem Vötter / und Bruders-Sohn / leget ſolches auf den Tiſch ſagend: Da Bueb haſt einen Krippel? Uber diſes / wie leicht zu erachten / erſchrucket über alle maſſen der Vatter / und ſihet / leyder! das deme alſo / daß das Kind am rechten Füßlein gantz lahm ſeye / alſo zwar / daß es ſcheinet/als wann nur das Häutlein/ und nit die Bein / an der Hüfft angewachſen ſeye; maſſen das Kind das rechte Füßlein ligen laſſen auf ſeithen / wo man es ihme hinlegte / vil weniger das Füßlein ſtrecken / weder an ſich ziehen kunnte.

Auf diſe dann ſo traurige Begebenheit nimmet der Vatter des Kinds alſobald ſein Zuflucht zu der Wunderthätigen / und Gnaden-reichen Bildnuß der ſchmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach / verſpricht / und verlobet einen Gang nacher Steinbach zu thuen / alldorten ein wäxenes Füßlein so 2. kreutzer gekoſtet / nebſt ſeiner Armuth gemäß / geringes Opffer / ſo in zwey kreutzer beſtanden / der Gnaden-vollen Mutter GOttes aufzuopfferen. Und ſehet! O groſſes Wunder! kaum waren 4. oder 5. Tag verfloſſen / da ſahe / und verſpihrte man ſchon an dem Kind / daß es das Füßlein riehre / und bewege / ja es zeigte ſich von Tag zu Tag / und in kurtzer Zeit ein ſolche Beſſerung / daß alſo GOtt / und ſeiner hoch-gelobtiſten Jungfrau / und Mutter Mariä ſey

unendliches Lob / und Danck gesagt) anjetzo das Kind an beeden Füßlein gantz starck / und kräfftig auf beeden Füßlein stehet / auch dermahlen gantz frisch / und gesund sich befinden thut / also zwar / als wann ihme niemahlen etwas gefehlet hätte.

Darbey ist auch wohl zu bemercken / daß ohne eintzige andere menschliche Hilff / oder Artztney-Kunst solches grosses Wunder an ermeldtem Kind sich ereygnet habe; obwohlen zwar auf unterschidliches Einrathen der Befreundten man anfänglich vermeynt / die menschliche Hilff zugebrauchen / wie dann auch der wohl-berühmte / und erfahrne gar ehrliche Meister Hanß Michael Beckeler / Baader zu Pfaffenhofen seinen Rath geben / man solle das Kind am Füßlein wohl schindlen / damit solches nit hin- und wider geschlenckt werde / folglich an seinem rechten Orth verbleibe / und etwann mit der Zeit vileicht anwachsen könne; So ist aber dises / und andere menschliche Hilffs-Mittel unterlassen worden / mithin die vollständige Gesund-machung eintzig und alleinig der Gnaden-vollen Jungfrauen / und schmertzhafften Mutter GOttes Mariä in Steinbach / als ein merckwürdiges grosses Wunder zu zuschreiben / und sonderbares Lob / und Danck nach GOtt zu zusagen ist.

Daß aber disem also seye / bekräfftiget / und

attestieret sub fide Sacerdotali mit eygener Hand / und Petschafft Sebastianus Beller p. t. Beneficiatus Loci, wie dann auch die Elteren des Kinds.

(L.S.) Christian Mayer / Maria Anna sein Hausfrau / Hans Mayer als Anele des Kinds. Barbara Mayerin Hebam̄/ wie auch vile andere Weibs- und Manns-Persohnen in Cadeltzhofen / welche das Kind gesehen / Zeugschafft geben / und leisten können.

Vierdtes Attestatum.

Eydliche Anzeig einer wunderthätigen Miraculosen Gutthat der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach.

ANno 1743. den 2. Monaths-Tag Februarii nemlich an unser lieben Frauen Liecht-Meß-Tag / als mein geliebter Ehe-Gespons Christian

Da-

David Graff/Reichs-Hoch-Gräffl. Fugger-Wellenburgisch. Rechnungs-Revisor, zu Augspurg/ von seiner gepflogenen Andacht Vor-Mittags um 10. Uhr nacher Haus kommen/ ware diser gantz unverhofft durch eine harte Schlag-Fluß Berührung/ in mein- und meiner Dienst-Magd Angesicht dergestalt zu Boden geworffen/ daß kein Lebens-Zeichen mehr von ihm zu bemercken ware/ ja so gar gantz Gehör- und Sprach-los/ auch auf gantzer rechter Seythen lahm/ und als mir in solch-zugestossenem Hertzen-Leyd/ unter anderen Hilffsanruffen (zu GOtt und allen lieben Heiligen) beygefallen/ daß ohnlängstens in einem in Druck heraus gegangenen Miracul-Büchel von der schmertzhafft- und wunderbarlichen Mutter GOttes von Steinbach sehr vile Miracul/ und Gutthaten in allerley schweren Anligen gelesen habe/ nahme ich in solch-meiner äusseristen Noth meine hertzliche Zuflucht auch dahin/ und verlobte der allerseeligsten Himmels-Königin/ und wunderthätigen Mutter GOttes zu ersagtem Steinbach/ daß/ wofern dise mir durch ihre mütterliche Vorbitt/ bey ihrem Göttlichen Sohn zuwegen bringe/ daß ersagt-mein lieber Ehe-Gespons wider zu sich selbsten käme/ damit derselbe alle hochheilige Sacramenta zu empfangen im Stand seyn werde/ ich dem Allerhöchsten zu Lob/ und Ehr/

auch seiner liebwerthisten Jungfräulichen Mutter zur Dancksagung eine Wallfahrt zu Fuß nach ersagtem Steinbach abstatten/und allda meine schuldige Andacht verrichten wolle; Hierauf nun/und als disen allerdings tod auf der Erden gelegenen betrangten Mann / durch Beyhilff der herrschafftlichen Bedienten als angekleydter vom Boden erheben / und aufs Beth tragen lassen / kame diser nach etwas Zeit dergestalten zu sich selbsten / daß er durch deuten / und etwas gegebene Zeichen seinen Beicht-Vatter begehren / zumahlen jener ohngefähr 3. Stunden / (nach einer gebrauchten Aderlaß) nit nur etwas zu seiner Sprach / sondern auch hinnach beichten/und alle hochheilige Sacramenta empfangen können. Und weilen ich dise grosse Miraculose Gut- und Wunderthat (nebst GOtt) der allerseeligsten Jungfrauen / und Mutter GOttes in Steinbach zuschreibe / als habe auch dises anmit / zu schuldigster Dancksagung an geschworner Eyds-Statt / unter eygener Hand / und Pettschafft schrifftlich anzeigen / und heut dato meine also verlobte Wallfahrt/ besambt meinem alten / just heut dato 77. jährigen / Ehe-Gespan (welcher nach solchem Zufall auf der rechten Seythen bis in die 12. Wochen gantz lahm ware) der Mutter GOttes zu Lob / und Ehren / zu Fuß / wie verlobt habe / abstatten wollen.

So

So geben zu Steinbach den 2. Augusti Anno 1743.

(L.S.) Anna Regina Gräfin gebohrne Subjussin Gräfl. Fugger-Wellenburgische Rechnungs-Revisorin.

Fünfftes Attestatum.

EInem aus meinen Herren Mitbrüderen ist nach der Aderlaß / so in dem Monath October geschehen / der Fuß aufgeschwollen / und so gar einen offenen Fuß bekommen / daß er bis in die 6. Wochen darmit zu thun gehabt / bis er wider genesen. In einer Nacht währender seiner Unpäßlichkeit hat er so häfftige Schmertzen empfundē / daß er also geschryen / daß er in dem gantzen Krancken-Haus hätte können gehört werden.

Unter anderen ist er in dise Wort mehrmahl hervor gebrochen: O Maria von Steinbach erbarme dich meiner! worauf er bald von allen Schmertzen vollkommen liberiert / und befreyt worden.

Also attestiert im Closter Gerlachsheim den 23. Januari 1744.

(L.S.) Fr. Antonius Gröbner Professus Cellæ Dei Superioris Sac. & Canon. Ord. Præmonstratensis.

Sechs-

Sechstes Attestatum.

Laudetur Jesus Christus.

Plurimùm Reverende, Religiosissime, Clarissime, ac Doctissime Domine Domine Patrone observandissime.

PRæsentibûs hîsce fidem facio, testorque, modestam ac pudicam Virginem Christinam Buzerinin Parochianam meam aliquot annîs morbô caducô laborâsse, atque adhibitîs multîs medicaminibûs, nullum prorsus effectum persensisse. Hinc, cùm naturalia remedia non adjuverint, auxilium desuper petens, sese ad B. V. Mariam Dolorosam in Steinbach Thaumaturgam devovit, ac instituta illuc peregrinatione annô elapsô circa Festum S. Michaëlis Archangeli devotionem peregit, triáque in honorem B. V. Mariæ sacra legi curavit: queîs peractîs ab illo tempore ad hunc usque diem prorsus nullam molestiam morbi hujus persensit, penitúsque ab eo (Deo ac B. V. Mariæ infinitæ laudes sint dictæ) liberata est. Quâ de causâ hocce testimonium in majorem hujus fidem, in augmentum devotionis, ac honorem B. V. Mariæ â me petiit, cui lubens pro ædificatione peregrinantium, atque in submisissimam erga Deum, ac B. V.

Ma-

Mariam Thavmaturgam gratiarum actionem annuebam, ac hasce litteras exaravi, in quorum adhuc majorem firmitatem penes mei humillimam Recomendationem in omnia sancta, adque Altissimi Aram manum, Sigillúmque proprium subjunxi.

Dabam Brand die 1. Aprilis 1744.

(S. L.)

Servus humillimus
Devotissimus Josephus Grass Loci Parochus mpp.

Zu teutsch:

MIt gegenwärthigen mach ich glaubwürdig / und bezeuge / wie daß die ehrbare / und züchtige Jungfrau Christina Butzerinin mein Pfarr-Kind etliche Jahr mit dem falligen Wehe-Tag behafft gewesen / und / obschon sie vile Mittel dem Ubel abzuhelffen angewendet / habe sie deren keine Würckung verspühret. Dannenhero / weilen die natürliche Mittel nichts wolten verfangen / hat sie von oben herab Hilff gesucht / und sich zu der wunderthätigen / und schmertzhafften Jungfrauen Maria in Steinbach verlobet. Nachdem sie um verwichenes Jahr um das Fest des Heil.

Ertz-

Ertz-Engels Michael die versprochene Wallfahrt mit Andacht abgelegt / und alldorten 3. HH. Messen zu Ehren der seeligisten Jungfrauen Mariä lesen lassen / hat sie von selber Zeit an bis auf den heutigen Tag nit den mindisten Anstoß / oder Beschwerlichkeit ersager Kranckheit mehr bemercket; Ja von selber (GOtt / und der seeligisten Jungfrauen Mariä sey unendliches Lob gesagt) ist sie gäntzlich liberieret / und befreyet worden. Derentwegen / weilen hierüber von mir eine Zeugnuß zu mehrerem Glauben / Vermehrung der Andacht / und grösserer Ehr der seeligsten Jungfrauen Mariä anverlangt worden / hab ich ein solche zur Auferbauung der Wallfahrter / und demüthigister Dancksagung gegen GOtt / und der seeligisten in Steinbach Wunder-würckenden Jungfrauen Mariam mit eygener Hand verfertigen / und mein gewöhnliches Signet beydrucken wollen.

Gegeben Brand den 1. April. 1744.

(L. S.) Josephus Graß des Orths Pfarrer.

Si-

Sibendes Atteſtatum.

Hochwürdiger und Hochgelehrter Inſonders Hochgeehrter Herr.

DJe Verehrung der ſchmertzhafften Mutter Gottes / ſo zu Steinbach in Oberſchwaben vorgebildet / und das Vertrauen dahin faſt in allen Nöthen nimmet / ſeuth der Bekanntmachung diſer wunderthätigen Bildnuß in dahieſigem Francken-Land von Tag zu Tag haüffig zu / und wird jemehr / und mehrers noch durch die unzählig-vil überkommende Gnaden-Hilff von etwann 4. Jahren hero dergeſtalten ausgebreitet / daß ich ſelbſten dahier in Anſehung meiner dahin gethanen Reiß / auch ſelbſtigen genommenen Augenſchein / und GOtt zum höchſten Danck / wahrgenommenen Gnaden-Schatzes / in Beſorgung deren Zahl-reich dahin beſtim̃ten H. H. Meſſen / und Opffer-Geldteren / wochentlich / wo nicht täglich / mich beſchäfftiget befinde / daß mehriſte aber diſerthalben beſorge / und addreſsiere an Herren Sondermayr / Kupffer-Stechern in Augſpurg / in der Anhoffnung / es werde an der getreuiſten Einhändigung nichts ermanglen.

Da aber immittelſt gegenwärtige Perſohn

sohn die Reiß selbsten dahin angetretten/habe daß noch übrige hier ligende Meß-Gelt derselben anvertrauen / annebst euer Hochwürden in gezimmender Veneration ersuchen wollen / dise Uberlifferung / und den Empfang gütigist bescheinigen zu mögen.

Closter Gerlachsheim den 14. Maji 1744.

(L.S.) P. Engelbertus Scherer p. t. Provisor Sac. & Can. Ord. Præmonstratensis.

Achtes Attestatum.

JCh Ends unterzogener attestiere / daß mein Kind nach der Gebuhrt 3. Tag so schwach ware/ daß alle menschliche Hoffnung zum Aufkommen verlohren ware / so kame die Fräulein Tochter von H. v. Rothenfels Obrist-Lieutenant, und Platz-Major von München/und überbrachte eine Bildnuß von der Schmertzhafften/ und Gnaden-Mutter GOttes Maria zu Steinbach / mit vermelden / man solte ein Vertrauen haben zu disem Gnaden-Bild / so auch geschehen / legten dann dises Bild dem Kind unter den Kopff / alsogleich thate das

Kind

Kind die Augen auf / und den Mund / und sehete frisch herum.

Vor dise Gnad ich der Gnaden-reichen Mutter GOttes zu Steinbach höchsten Danck sage / werde nächstens meine Dancksagung selbst an disem Gnaden-Orth abstatten.

Augspurg den 14. Julii 1744.

(L.S.) Sigismund de Score Kayserlicher Ballet-Directeur.

Neundtes Attestatum.

DA ich Ends-benannter 1740. mediô Aprilis an einem Donnerstag zu Mitternacht mit so gefährlichen Leibs-Schmertzen überfallen worden / daß ich geglaubt / und besorget / es werden die Schmertzen in einen Volvulum, oder das sogenañte Miserere ausbrechen / ware dahero schon dahin bedacht / daß mein Begräbnuß nächsten Sonntag geschehen solte. Nahme jedoch mein Zuflucht zu der Wunderthätigen Mutter GOttes in Steinbach / verlobte mich dahin / und sihe! ein halbe viertel Stund hernach liessen die Schmertzen in

so weit nach / daß ich können einschlaffen / und erst um 6. Uhr in der Fruhe gantz frisch / und gesund erwachet. Weilen aber den verlobten Gang Alters-halber zu verrichten mir nit getrauet / als habe solchen Anno 1742. durch 2. meiner Pfarr-Kinder verrichten lassen: werde auch / so lang ich leb / jährlich mit einer H. Meß / oder einem anderen Opffer meine Dancksagung renovieren / wie dann zu dem End ein Stipendium anschlüsse / und bette mich unter die jenige / welchen die Mutter GOttes von Steinbach geholffen / zu annotieren. Beurkunde Krafft dises 1744. den 15. Julii.

Pfersen. Ignatius Eschenloer L. Pfarrer allda / und Canonicus Senior ad S. Gertrudem Augustæ.

(L. S.)

Zehendes Attestatum.

Hochwürdigister - Hochwohlgebohrner Reichs-Prälat ꝛc. ꝛc. Gnädiger Herr Herr.

HAbe meinem Versprechen gemäß / wegen der vor mehr Monath kürtzlich einberichten durch Fürbitt der wunderthätigen Mutter zu Steinbach

von einer hiesigen Burgers-Frau erhaltenen Gutthat Nachfrag gepflogen / und folgendes erfragt: Nemlich / daß besagte Persohn schon mehr Zeit mit dem leydigen Krebs an einer Brust belästiget gewesen / und da sie auf Verordnung des Medici Medicin eingenommen / hat dise so widrige Würckung gemacht / daß eine häfftige / schädliche Materi sich an dem presthafften Glid zusamen gesetzt / und auf einmal also ausgebrochen / daß sie auf Befelch des Leib-Artzts, so gleich mit denen HH. Sacramenten versehen worden / weilen er vermeynte / sie wurde selbe Nacht nit überleben.

Die krancke hingegen / nachdeme / wie sie verlanget / eine Bildnuß der Gnaden-Mutter von Steinbach bey ihrer Ligerstatt angehäfftet worden / batte voll der Hoffnung / es möchte ihr die schmertzhaffte Mutter nur ein eintzigen ihrer Zäheren auf ihre Wunden zu Gnaden fallen lassen: Sie ist auch ihrer Bitt in so weit gewähret worden / daß alle Gefahr verschwunden / und sie das Krancken-Beth / weiß nit / den nächsten / oder 2. Täg darnach verlassen können.

Sie hat zur schuldigister Dancksagung / so vil mir bewußt / ein H. Meß lesen / das Bild in eine Ram fassen lassen / nebst Verrichtung mehrer HH. Communionen.

Ich wünsche hertzlich / das GOtt seiner Mutter Ehr diser Orthen vermehre.

Bruntrutt den 28. Maji
Anno 1745.

Ihro Hochwürden und
(L.S.) Gnaden 2c. 2c.

Unterthänig Obligier-
tister D. in Christo
Dominicus Azvvan-
ger Soc. JESU.

Eylfftes Attestatum.

Laudetur Jesus Christus.

DJe Gnaden / und Gutthaten / so bishero in unserem Francken-Land / und Mayntzischen Ertz-Bischthum durch die mächtige Hilff / und Beystand der Wunderthätig- und schmertzhafften Mutter GOttes Mariä in Steinbach wissentlich erhalten worden / seynd (mehr andere zu geschweigen) in specie folgende.

I.

1. 1743 habe aus dem Mund Reverendi P. Valentini, meines Herrn Mitbruders Professi in Oberzell nächst Würtzburg / und Pfarr-Herrens zu Königshof in Weingärten selbst vernommen / wie daß ein Weib von seinen Pfarr-Kinderen 3. Tag in so schmertzlich / und desperaten Kinds-Nöthen gelegen / daß endlich die Baader hand müssen anlegen / und mit Instrumenten sich bearbeiten / um die Leibs-Frucht von ihro zu bringen.

Wie dann hiedurch das Kind hin und her / besonders im Köpflein sehr gefährlich verletzet wurde. Da nun die Mutter wehrender diser Marter ein Gelübd zu der schmertzhafften Mutter GOttes in Steinbach gethan / ist sie gleich hierauf so glücklich entbunden worden / daß das Kind den H. Tauff hat können empfangen.

2, Ebenfahls bey einer anderen sehr gefährlichen Gebuhrt hat die Mutter nach gethanem Gelübd zu der schmertzhafftẽ Mutter GOttes in Steinbach glücklich gebohren.

3. Ein 7. jähriges Kind hatte einen lahmen Fuß; Solchen zu curieren wurden vergebens vile / und zerschidene Mittel angewendet. Endlich auf einrathen des Pfarr-Herrens verspricht man eine Wallfahrt nacher Steinbach zu der schmertzhafften Mutter GOttes / und ist das Kind hierauf alsobald frisch / und gesund worden.

4. Frau Wolffin von Bischoffsheim an der Tauber / eine Kauffmännin wurde mit denen häfftigisten Kopff-Schmertzen (wie sie mir selbst bekennet) schier bis auf den Tod abgemarteret: Sie legte das kleine Steinbacher-Mutter GOttes-Bild / so sie von mir bekommen / auf das Haubt; Alsobald seynd die Schmertzen gewichen von dar auf die Brust: Da sie nun auch dahin ersagtes Bildlein gehalten / seynd die Schmertzen widerum gewichen / und hörten auf durch den f. v. Durchbruch.

Gegeben in dem Closter Gerlachsheim den 27. Augstmonath 1745.

(L.S.) Fr. Antonius Gröbner Professus Cœlæ Dei Superioris. Cand. & S. Ord. Præmonstr.

Zwölfftes Attestatum.

Laudetur Jesus Christus.

DEmnach ich Ends-unterschribner vor 5. Jahren das Maur- und Gesund-Baad / sowohl erblich / als käufflich über-

übernommen / und solches etliche Jahr her in zimlichen Abgang kommen / als habe aus ich sonderbarer Schickung GOttes solches der aller-gebenedeytisten / und schmertzhafften / wunderthätigen Mutter GOttes Mariä zu Steinbach anbefohlen / auch solche vor 2. Jahren zu s. v. Fuß selbsten heimgesucht. Worauf dann nit geringer / sondern so grosser Frucht erfolget / daß so wohl presthaffte / welche nit im Stand gewesen weder zugehen / noch selbsten zu speisen / sondern ihnen durch frembde Händ Speiß und Tranck hat müssen gereicht werden / als vile andere mit schweren Anligen behaffte Persohnen die gewünschte Gesundheit in disem ehevor schier zerfallenen Baad erhalten haben / also / daß ich in Wahrheit bezeugen kan / daß eben dises Jahr 1745. die Herren Medici, welche ein und andere baadende besuchet / daran grosse Verwunderung gehabt. Jene aller-gebenedeytiste wunderthätige Gnaden-Mutter wolle solches noch ferners beschützen / durch dero Fürbitt bey GOtt. Solches bezeuget meine Handschrifft / und Petschafft.

Augspurg den 29. Augusti 1745.

(L.S.) Franciscus Antonius Voict Chyrurgus Juratus im Maur- u. Gesund-Baad.

Drenzehendes Atteſtatum.

Laudetur Jeſus Chriſtus.

UNter anderen Perſohnen / welche hieſiger Landen die groſſe Hilff / und Beyſtand der groſſen und wunderthätigen ſchmertzhafften Mutter Mariä ſchon empfunden / ware in der Warheit Catharina Duffterin / Laurentii Duffert Burgeren / und Schmid zu Königshof an der Tauber Ehefrau / ihres Alters 40. Jahr. Seithero ſie ihrer Leibs-Frucht glücklich entbunden / bin ich zu dreymahl in dem Haus geweſen / und mich der wunderbarlichen Begebenheit / ſo ſich zwiſchen ihr / und ihrem Kind zugetragen / erkundiget.

Sie iſt Zeit ihres wehrenden Eheſtands in der Gebuhrt ſchon 2. mahl unglücklich geweſen / und hat ein todtes Kind auf die Welt gebohren; wie nun auch für dismahl / das iſt Anno 1744. die Zeit der Entbindung ankommen / iſt ſie mit ſo ohngemeinen Gebuhrts-Schmertzen überfallen worden / daß ihr alle Nägel an Händ / und Füß entgangen; die Bildnuß von Mariä-Steinbach lage auf dem Tiſch / ſie beede verlobten einiges Opffer dahin abzuſchicken / der Mann fienge an zu jameren / und zuſagen: O GOtt! ſoll ich dann ſchon

schon widerum ein todtes Kind haben? sein Frau Catharina gienge in der Stuben herum / wußte nit / was sie vor Schmertzen solte anfangen / brache endlich voller Vertrauen / und Zuversicht gegen der schmertzhafften Mutter in folgende Wort heraus: weil es dann anderst nit seyn kan/will ich meine Schmertzen mit den Deinigen vereiniget haben/O schmertzhaffte Mutter Maria! gienge darauf in die Kammer / und gebähret / aber eine todte Leibs-Frucht; bald darauf verspührte sie an dem Kind ein Zeichen des Lebens / und tauffete es unter Bedingnuß; Hierauf kame der Pfarr-Herr / und tauffete das Kind auch unter Bedingnuß sprechend: Es ist um das Leben dises Kinds geschehen. Aber sehet! wie groß der HErr unser GOtt / wie mächtig die Mutter GOttes seye / das gantze Kind fangt an zu athmen / sich zu erhollen / und zu leben / zu aller Gegenwärthigen / und des Pfarr-Herrens gröster Erstaunung / als welcher hernach ihme den Heil. Tauff offentlich mitgetheilt / und war ein grosse Freud in gantzer Freundschafft. Dises Kind hab ich schon dreymahl gantz frisch und gesund selbst gesehen: Und was annoch zubemercken / hat mir die obgedachte Mutter dises Kinds erzehlet / daß das Kind auf beeden Seythen des Hals habe 2. Kröpflein gehabt / welche nun völlig verschwunden.

Laudetur Deus in magna Matre ſua, qui vult nos totos ſuos eſſe per Mariam.

P. Engelbertus Scherer
Profeſſus ac Proviſor
Cellæ Dei Superioris.
Cand. & Can. Ord.
Præmonſtratenſis.

Vierzehendes Atteſtatum.

Welches in ſich zwey Beneficia und Gnaden enthaltet / und von Francken aus eingeſchickt worden iſt / da man würcklich mit Verfertigung diſes Büchleins beſchäfftiget ware.

JOannes Martin Buchler Weinhändler zu Gerlachsheim an der Tauber in Francken / und Würtzburger Biſchthum ſeines Alters in dem 50. Jahr laſſet Anno 1744. im Monath October zur Ader; der Fuß fangt darauf an zugeſchwellen / alſo / daß darob ein groſſes Unglück beförchtet wurde; Die Ehe-Frau deſſel-

selben verspricht 7. HH. Messen zu Ehren der schmertzhafften Mutter / wann dem bevorstehenden Ubel abgeholffen werden solte; Entzwischen aber schickt man zu dem Bader und Chirurgo, um die hierzu dienliche Mittel schleinigist anzuwenden / welcher sich dann auch alsobald daselbsten eingefunden / aber keinen krancken Fuß mehr angetroffen / sondern ware dises Ubel entzwischen diser Zeit gäntzlich verschwunden / und ist hievon ernanntes Ehe-Weib (nach Aussag/und Uberschreibung R. P. Antonii Grebners Canon. Regul. Præmostratensis in Gerlachsheim) erbiethig dises eydlich zu erhärten.

Anno 1746. den 19. Januar. verlobet Margaretha Schäfferin von Marbach Würtzburgischen Territorii, doch Ertz-Bischöfflich Mayntzischen Diœces, ein Wax-Kertzlein / nacher Closter Gerlachsheim zu der schmertzhafften Mutter GOttes Bildnuß (welche allda nach dem Steinbachischen entworffen / und abgemahlt) wegen dises krancken Kinds / so ein Jahr alt / und von dem Fraiß überfallen worden / so fern nemlich dises widerum genösen / und bey dem Leben solte erhalten werden; Alsbalden besserte es sich mit disem Kind / und fangte an zu lächlen. Ist die Mutter ebenfahls erbiethig der Warheit zu steur / solches juratò zu behaupten. Also hat in Francken aufgezeichnet / und anhero

hero überschriben erst angezogener P. Engelbertus Scherer.

Ein Brieff

An den Hochwürdigen Herrn Reichs-Prælaten zu Roth / welcher unter würcklicher Verfertigung dises Wercleins von Francken eingeschickt worden.

Reverendissime Per Illustris Amplissime ac perquàm Gratiose Domine &c.

DAß die Quell des ohnerschöpflichen Gnaden-Bachs zu Mariá-Steinbach sich auch in zwey Brunnen (welche in dem Hertzogthum Francken- und Würtzburger-Bischthum gelegen / und

und zum Unterschid der eine Büttel-Brunn/ der andere hingegen Wald-Brunn benamset wird) auf eine recht wundersame Weis dermahlen ergossen/ und ausgebreitet habe / ein solches beweisen etwas ausführlicher die hernach beschribene besondere Begebenheiten. Als:

ES ist in dem erst obernannten Fürstlichen Orth Büttel-Brunn ein Fürstlicher Würtz-Burgischer Refier-Jäger Nahmens Johann Leonhard Reinfeld / reiff von Verstand / leuthseelig von Gemüth / beliebt von allen hohen und nidrigen Stands-Persohnen; Diser zuvor frisch und gesund gewesene Mensch / gerathete den 4. Januarii dises lauffenden 1746. Jahrs in einen so gefährlich- und tödlichen Zustand / daß er sich anderst nichts einbilden kunnte / als ob er müßte auf einmahl recht elendiglich dahin ersticken; Das Gehör verlohre sich gäntzlich/ die Sprach vergienge ihm völlig / kein Liecht schwebte mehr vor den Augen / kein Glid am Leib ware / wo er noch einige Fühlung führete / oder solches zu bewögen vermöchte; Der noch wenige Athem wollte endlichen fast augenblicklichen auch selbsten erlöschen.

Sein

Sein Ehe-Weib / welches alleinig zugegen ware / liesse voller Schröcken zu denen Fensteren / selbe zu eröffnen und lufft zuschaffen / schrye denen Benachbarten zu / zu Hilff zukommen ; Aber alles umsonst ! weder ein Baader / der dem Leib zu gutem eine Ader öffnen / noch ein Seelsorger / welcher in disen letsten Zügen der Seel beyspringen kunnte / ware vorhanden. Maria die grosse Himmels-Königin allein mußte die beste Beyhelfferin abgeben ; Dise dise mußte den Abgang aller menschlichen Hilff so schnell ersetzen ! Gestaltsam da diser Jäger sich also verlassen / und äusserlich gleichsam tod verspihrend / mittlerweil / so gut er kunnte / eine hertzliche Reu erweckte / und die Seel ihrem Erschaffer / mittels der Fürbitt der Trösterin aller Betrangten / innständigist anbefehlete / kame ihme urplötzlich in Sinn / wie er kurtz vorhero in denen heiligen Christfeyr-Tägen von einem gewisen Priester aus dem Closter Zell des heiligen Præmonstratenser-Ordens (welcher damahlens die Christ-Metten nebst dem übrigen Gottes-Dienst versehen hatte) einige Mariä-Steinbacher Bilder verehrter erhalten / annebst so vile allda geschehene Wunder mündlichen vernommen. Machte hierauf das Gelübd / einen Species Thaler mit einem schönen Band an dises Gnaden-reiche Orth zu überschicken / allenfahls er widerum zu sich kommen /

men / und das Leben erhalten wurde. Und sihe Wunder! Es widerholten sich hinwiderum alle 5. Sinn / hören / sehen / reden / fühlen und riechen können wurde gantz unvermerckt wider hergestelt; Ja was kurtz vorhero desselben Hertz gäntzlichen abstossen und ersticken wolte / verschwunde hierüber noch ehender als es bey ihme angedauret hatte. Inmassen derselbe in einer halbē Stund zu seinem völligen Verstand und Gebrauch deren übrigen Sinnen gelanget ist; Preisete alsdann GOtt und danckete demselben nebst der übergebenedeyten schmertzhafften Mutter für die so behende und wunderbarliche Errettung von augenscheinlich-äusseristen Tods-Gefahr.

Was aber noch merckwürdigers sich darbey zugetragen zu haben/er mir bey diser Geschichts-Erzehlung eröffnet/ ist dises/ daß nemlichen ihme bey sothanen Umständen und gethanen Versprechen / fürgekommen und geschinen habe/als bittete die seeligiste Jungfrau Maria selbsten bey GOtt für ihn. Des andern Tags hernach als den 5. Januarii wurde von disem so geschwind erretteten Gottsförchtigen Diener nit nur ein Priester aus unserm Closter zu Lesung einer Heil. Meß für die schuldigiste Danckabstattung diser erhaltenen ausnehmenden Gnad beruffen und erlanget/ sondern schickte auch fordersamst und ungesaumter das verspro-

chene

chene Opffer zu dem End uns zu / daß wir solches bald möglichist auf das bestimbte Mariä - Steinbach zu beförderen / uns möchten bestens angelegen seyn lassen / mit deme ferneren an mich beschehenen Ersuchen / daß ich dise / also von ihme recht gewissenhafft erzehlte Begebenheit zu grösserer Ehr der GOttes Gebährerin auch anderweithig kund machen möchte / gleichwie ebenmässiger Jäger selbsten all schon vilen solches eröffnet ; Werde demnach disen obberührt verlobten Species Thaler nebst dem schönen Band so wohl / als noch 5. andere auserlesene neben einer doppleten Ducaten (welche alle an Ringlein und Bänderen gehäfftet in Handen habe) inner nächsten Tägen in natura / massen sie zum ewigen Angedencken an der Gnaden - reichen Bildnuß verbleiben sollen / dahin zuübermachen gehorsamlich ohnermanglen.

Der andere Orth Wald - Brunn genannt / gleichet bey nahe deme / obschon 31. Meil Weegs entlegenen / welt - geprisenen Steinbach an der Situation und Gelegenheit / an Feldern und Wälderen am ähnlichisten / ist ebenfahls mit der weltlichen Vogthey und dem Jure Patronatûs dahiesigem Præmonstratenser Closter Oberzell untergeben ; und wird in der Capell dis Orths auch insbesondere die Himmels - Königin jährlich un-

unter zimmlichen Anlauff des Volcks andächtig verehret. Daselbsten nun truge es sich den 7. Januarii 1746. zu/daß Elisabetha Seyberthin des jetzigen Schul-Meisters eheliche Hausfrau in hoher Schwangerschafft von einem hitzigen Fieber dermassen überfallen und zu Beth geworffen worden/ wo alle Hoffnung zum Aufkommen durch die disfahls zu Rath gezogene Medicos fast gäntzlichen benommen wurde / mit deme ausdrucklichen beschehenen Beyfügen: was massen ihr nemlichen nach wenig Tagen das Kind abgehen/ und sie so fort dem Tod unterligen werden müsse; Hierauf ware die mehriste Obsorg/ die noch übrige wenige Zeit für das alleinige Geschäfft des Ewigen/ und Seelen-Heyls am nutzlichisten anzuwenden; Wurde dannenhero mit allen heiligen für die Sterbende verordnete Sacramenten eheistens versehen / daraufhin von der Hebamm nebst andern Gehülffinen die gantze Nacht hindnrch auf die vorzeitliche Niderkunfft diser krancken Persohn gewartet. Mitten in disen Aengsten und Qualen aber erinnerte sie sich des / von deme hie zu End nahmendlich unterzeichneten Beicht-Vatter / gegebenen heylsamen Raths / in Bestellung einer Heil. Meß zu der schmertzhafften Mutter GOttes / als welche zu Steinbach auf das eyfferigiste verehret wird / und schon vilen Krancken die Gesundheit / in Gefahr stehenden

N

henden Trost und Hilff/ für tod gehaltenen das Leben / blinden das Gesicht / stummen die Red / tauben das Gehör / krummen die grade Glider / sonderheitlich aber denen hartgebährenden eine glückliche Entbindung erhalten habe / thate Elisabetha zufolg dessen / mit aller Ergebenheit jedoch in den Göttlichen Willen / sothanes Gelübd / und henckte sich in aller Ehrerbiethung an den / von eben disem Priester bekommenen Steinbacher Metallenen Bild-Pfenning; Und was Wunder!

Da verschwande fast augenblicklich dise so geschwind überfallene Tods-Gefahr / die gefährlichste Hitz nebst deme so schmertzlichen Seythen-Stechen wurde von selbsten gestillet / also / daß / mit einem Wort / dise allschon für verlohren gehaltene Schul-Meisterin / ohne ferneren Gebrauch einiges medicinalischen Hilff-Mittels innerhalb wenig Tägen zur völligen Gesundheit gelanget ist.

Ita testor, & in fidem horum subscribo P. Chilianus Dumor Canonicus Regularis Sacri & Exempti Ordinis Præmonstratensis in Cella Dei Superiore Professus SS. Theologiæ Licentiatus mpp.

Wo-

Womit mich zu ferneren hohen Gnaden empfehlend erharre

Euer Hochwürden und Gnaden

Closter Zell bey Würtz-burg den 9. Martii 1746.

Unterthänig Gehorsamster
F. Engelbertus Scherer
Profess. Cell.

PS. Was den warhafft- und eygentlichen Grund diser Erzehlung an sich selbst belangen thut / scheinte mir genug zu seyn / daß dise Leuth von freyen Stucken und mit guten Gewissen ohne eintzige besondere Nebenabsichten solches beschehen zu seyn bekenneten und darauf leben und sterben wollen. Daß ich aber ohnehin etwas behutsam / mit derley Einberichten / bishero umgegangen / wird aus deme wohl zu erachten seyn / daß bereits schon 6. gantze Jahr verstrichen / da in meiner dortigen Ruck-

kunfft bey Austheilung deren Marianischen Tractätlein nebst deren Kupffer-Bilderen dise Andacht nach und nach in dahiesigem Francken-Land bekannt gemacht / und schon vile recht herrliche Gutthaten und sonderbare Gnaden von verschidenen erhalten worden seynd / ohne daß jedoch bis gegenwärtige Stund ins besondere solche specificierter dahier benachrichtiget habe ; Damit aber nun die Werck GOttes an ihnen offenbar werden möchten / habe / auf Erlaubnuß deren Oberen / nicht umhin gekönnt / die Denck- und merckwürdigiste Begebenheiten zur grösseren Ehr GOttes und Mariä Euer Hochwürden und Gnaden unterthänig zu überschreiben.

Ja ich muß selbsten von mir zuerst bekennen / daß / da in Anno 1740. die hohe Gnad gehabt / diser wunderthätigen Statuen am heiligen Grünen Donnerstag und Charfreytag ansichtig zu werden / die Augen-Wendung selbsten verspühret habe / welches mir aber also geschinen / als ob etwas vor denen Augen und Angesicht diser schmertzhafften Mutter schwebte gleich einem reinen Wölcklein / und eben auf dise Weiß hatte es auch geschinen meinem leiblichen Bruder Weinhändleren in Königshofen an der Tauber einem Mayntzischen Marck-Flecken / da nemlich diser vor 3. Jahren wegen eines / seiner Haus-Frauen urplötzlich zugestossenen sehr

ge-

gefährlichen Zustands / und auf mein Einrathen / dahin gethanen Gelübds / auch hierauf sogleich verspührter Besserung und völlig widerum erhaltenen Gesundheit / nacher Steinbach persöhnlich abgereiset / so forthin dises Gelübd erfüllet gehabt hatte.

Idem qui suprà.

Servus obsequiosissimus F. Engelbertus Scherer Cellæ Dei Superioris Sac. & Exempt. Ord. Præmonstratensis mpp.

Folgen einige kurtze Extractus und Auszüg aus zerschidenen Schreiben / welche öffters gemeldte Herr P. Engelbertus Scherer aus Francken in Schwaben geschriben.

Erster Extractus.

Eines an den Hochwürdigen Herren Reichs-Prælaten zu Roth ab-erlassenen Schreibens.

PP.

Euer Hochwürden und Gnaden därffen gesichert glauben / daß die Anzahl deren / anerst von 3. bis 4. Jahren hero durch die zu der schmertz-

hafften Mutter GOttes in Steinbach genommene Zufluchten / erhaltenen unschätzbahren Gnaden-Hilffen nur in den hiesigen Hoch-Fürstlich-Würtzburgischen / und zum Theil nächst angräntzenden Chur-Mayntzischen Land allschon dermassen hoch angewachsen / daß mit derselben Beschreibung fast alleinig ein gantz neues Buch formiert / und gemacht werden könnte 2c. 2c.

Closter Oberzell nächst Würtzburg den 27. Augusti 1745.

Unterthänig-gehorsamster
F. Engelbertus Scherer.

Anderter Extract und Außzug.

PP.

AUß denen abermahls unter heutigem Dato an Herren N. in Augspurg übermachten Gulden werden Euer Hochwürden und Gnaden Gnädig ersehen / wie tieff die Marianische Steinba-

cher

cher Andacht in die Hertzen verschidener Würtzburg- und Mayntzischen Lands-Angesessenen bereits schon eingepräget seye. Ein eintziger vornehmer Herr unsers H. Ordens selbsten allein hatte wegen besonderen Anligen / oder etwann schon gar darvon beschehener Befreyung hierzu einen gantzen Carlin spendieret / mit angelegentlichister Ersuchung / daß die nach seiner Willens-Meynung an gedachten Herren N. von mir überschribene Verordnung darüber bald möglichist / ja ohne Zeit-Verlurst gütigist beobachtet werden möchte.

Die Begird zu dem Gnaden-Orth selbsten zugelangen / ist bey einigen so häfftig / daß sie sich nit abhalten lassen werden / künfftigen Sommer eine Reiß / obschon von 30. Meyl-Weegs zu Fuß dahin zuwagen rc. rc.

Closter Ober-Zell nächst Würtzburg den 17. Jener 1746.

Unterthänig-gehorsamster F. Engelbertus Scherer.

Drit-

Dritter Extract.

Eines an einen gewisen Herren zu Augspurg erlassenen Schreibens.

PP.

Nun werde auch besondere Hand anlegen / die täglich von allen Orthen bey hiesiger Gegend verspührende Hilff- und Gutthaten fleissig zuadnotieren / um derselben ein zimliche Anzahl dahin nacher Closter Roth gehorsamlich übersänden zukönnen / um so mehrers zwar / als wir selbsten dahier in beeden Clösteren solcher fast täglich theilhafftig werden ꝛc. ꝛc.

Closter Ober-Zell nächst Würtzburg den 26. Decembris 1745.

Schuldigister Diener
P. Engelbertus Scherer Provisor mpp.

E N D E.

Dritter Extract.

Eines an einen gewisen Herren zu Augspurg erlassenen Schreibens.

PP.

Nun werde auch besondere Hand anlegen / die täglich von allen Orthen bey hiesiger Gegend verspührende Hilff = und Gutthaten fleissig zuadnotieren / um derselben ein zimliche Anzahl dahin nacher Closter Roth gehorsamlich übersänden zukönnen / um so mehrers zwar / als wir selbsten dahier in beeden Clösteren solcher fast täglich theilhafftig werden rc. rc.

Closter Ober = Zell nächst Würtzburg den 26. Decembris 1745.

Schuldigister Diener
P. Engelbertus Scherer Provisor mpp.

E N D E.

Merz, Franciscus

Neuer Ausguß Des ohnerschöpfflichen Gnaden-Bachs, Entsprungen zu Maria Steinbach. Das ist: Ferner weitere Beschreibung deren zu Steinbach ... in Oberschwaben ... beschehenen Miracul

Kempten 1746

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.426
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092485-7
VD18 12609366-001